

Stefan Eckl, Wolfgang Schabert

Sport und Bewegung in Bergisch Gladbach

Abschlussbericht zur kommunalen Sportentwicklungsplanung

Impressum

Sport und Bewegung in Bergisch Gladbach - Abschlussbericht
Stuttgart, November 2010

Verfasser

Dr. Stefan Eckl, Wolfgang Schabert
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Fleckenweinberg 13c, 70192 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
Telefax 07 11/ 553 79 66
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme
zu speichern.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	5
2	Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung.....	7
2.1	Verändertes Sportverständnis.....	7
2.2	Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung	9
3	Das Verfahren der Integrierten Sportentwicklungsplanung	13
3.1	Grundlagen kooperativer Planungsverfahren	13
3.2	Quantitative Analyse und kooperative Planung	14
3.3	Der Planungsprozess in Bergisch Gladbach	14
4	Bestandsaufnahmen.....	17
4.1	Bevölkerung der Stadt Bergisch Gladbach – Stand und Prognose	17
4.2	Sportvereine in Bergisch Gladbach.....	22
4.3	Bestand an Sport- und Bewegungsräumen	32
5	Bedarfsanalyse - Bürgerbefragung zum Sportverhalten	38
5.1	Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe	38
5.2	Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Bergisch Gladbach.....	41
5.3	Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Bergisch Gladbach	48
5.4	Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in der Stadt	57
5.5	Sportvereine im Spiegel der Meinungen.....	71
5.6	Fazit	78
6	Bilanzierung des Sportstättenbedarfs.....	83
6.1	Der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung.....	83
6.2	Planungsschritte und -parameter	83
6.3	Bilanzierung des Bedarfs an Sportaußenanlagen für den vereinsorganisierten Sport	86
6.4	Bilanzierung der Hallen und Räume für den vereinsorganisierten Sport	88
6.5	Bilanzierung des Bedarfs an Frei- und Hallenbädern	94
6.6	Zusammenfassung der Bilanzierungsergebnisse und Folgerungen.....	97
7	Leitziele und Empfehlungen zur Sportentwicklung in Bergisch Gladbach.....	98
7.1	Ziele und Empfehlungen bei den Sportangeboten	98
7.2	Ziele und Empfehlungen auf der Organisationsebene.....	103
7.3	Ziele und Empfehlungen für die Sport- und Bewegungsräume.....	108
8	Schlussbetrachtung.....	118

8.1	Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder	118
8.2	Priorisierung der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder	121
8.3	Bewertung des Planungsprozesses aus externer Sicht	124
8.4	Abschließende Empfehlungen.....	127
9	Literaturverzeichnis.....	128
10	Anhang	130

1 Vorbemerkung

Bergisch Gladbach versteht sich als Sportstadt, die in der Öffentlichkeit insbesondere mit größeren Sportveranstaltungen oder etablierten Sportmannschaften in verschiedenen Sportarten in Verbindung gebracht wird. Bergisch Gladbach ist aber außerdem Sportstadt, wenn es um das Sportverhalten der Bürgerinnen und Bürger geht. Wie die vorliegende Untersuchung deutlich macht, ist ein Großteil der Gladbacherinnen und Gladbacher sportlich aktiv, davon eine Vielzahl in den örtlichen Sportvereinen. Aber es zeigt sich ferner, dass urbane Entwicklungsprozesse im Sport auch in Bergisch Gladbach zu beobachten sind: Neben dem Sportverein binden v.a. die gewerblichen Anbieter einen Teil der Sportaktiven – es überwiegt aber insgesamt das freie und selbstorganisierte Sporttreiben auf informellen Bewegungsflächen wie etwa Straßen, Wegen, Parks und Grünflächen.

Diese Ausdifferenzierung und Diversifizierung bilden den Hintergrund für die Sportentwicklungsplanung in Bergisch Gladbach. Die Kernfrage, die dabei im Mittelpunkt steht, ist, wie die verschiedenen Akteure der Stadtgesellschaft zukünftig agieren müssen, um für Bergisch Gladbach weiterhin das Prädikat einer sport- und bewegungsfreundlichen Stadt einfordern zu können. Welche Leitziele und daraus abgeleitet welche Empfehlungen und Maßnahmen müssen verfolgt werden, um sowohl die Angebots- und Organisationsstrukturen des Sports, aber auch die Sport- und Bewegungsräume zukunftsgerecht ausrichten zu können?

Gegenstand dieser Untersuchung ist die strategische Planung des Sports in Form einer integrierten Sportentwicklungsplanung. Das heißt, dass das Untersuchungsobjekt „Sport“ unter verschiedenen Blickwinkeln analysiert wird und gemeinsam mit den relevanten Stakeholdern Vorschläge für mögliche sportpolitische Leitziele und von Empfehlungen und Maßnahmen gemacht werden. Der Zugang, der dabei gewählt wurde, ist ein mehrperspektivischer: Zum einen wurden umfassende Bestandsaufnahmen zum Thema „Sport und Bewegung“ vorgenommen. Empirische Studien und Untersuchungen u.a. zum Sportverhalten der Bevölkerung und zum Sportstättenbedarf dienen einer Objektivierung der Sachdiskussion, bei der verschiedene Akteure aus dem organisierten Sport, der Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung in Form eines partizipativen Verfahrens beteiligt waren.

Das Projektteam des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung (Stuttgart) bedankt sich zunächst beim Rat der Stadt Bergisch Gladbach, der den Mut hatte, dieses Projekt in dieser Form in Auftrag zu geben. Angesichts angespannter kommunaler Haushalte ist es sicherlich nicht selbstverständlich, Gelder in einem Bereich bereitzustellen, der gemeinhin als „Freiwilligkeitsleistung“ bezeichnet wird. Weiterhin bedanken möchten wir uns für die große Unterstützung, die wir in der Stadtverwaltung durch die verschiedenen Ämter erfahren haben. Sie standen uns stets für Fragen und Informationen zur Verfügung. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei der Sportverwaltung der Stadt Bergisch Gladbach, hier vor allem bei Herrn Volker Weirich, der die Fäden des gesamten Projektes in

der Hand hielt. Unser besonderer Dank gilt jedoch den Mitgliedern der Planungsgruppe, die sich außerordentlich aktiv in den gesamten Prozess eingebracht und für die sehr guten Ergebnisse gesorgt haben.

Der vorliegende Abschlussbericht, der alle Schritte des Projektes dokumentiert, gliedert sich wie folgt. Zunächst werden einige sportwissenschaftliche Grundlegungen zur kommunalen Sportentwicklungsplanung vorgenommen (Kapitel 2), bevor in Kapitel 3 das angewandte Planungsverfahren näher erläutert wird. Das Kapitel 4 dokumentiert die Ergebnisse der Bestandsaufnahmen, Kapitel 5 die Ergebnisse der Bedarfsanalyse (Bevölkerungsbefragung). In Kapitel 6 werden ausführlich die Ergebnisse der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung bzw. die Berechnungen zum Sportstättenbedarf vorgestellt. Die Ergebnisse der eigentlichen Planungsphase werden in Kapitel 7 vorgestellt, bevor in Kapitel 8 eine Bewertung der Leitziele, der Handlungsempfehlungen und des Planungsprozesses erfolgt.

Stuttgart im November 2010

2 Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung

2.1 Verändertes Sportverständnis

Sport und Bewegung sind heute konstituierende Merkmale unserer Gesellschaft. Gesundheit und Fitness sind die Leitbilder, an denen sich ein Großteil der Menschen in den industrialisierten Staaten orientiert.

Die Ausübung von sportlichen Aktivitäten ist ein Massenphänomen, welches sich durch alle gesellschaftlichen Schichten und durch jede Altersgruppe zieht. Es unterliegt keinen Einschränkungen, da sportliche oder körperliche Aktivitäten auf jeder Ebene der sportlichen Kompetenz ausgeübt werden – vom Gelegenheits- über den Freizeit- und Breitensportler bis zum Hochleistungssportler. Die Motive, warum man sportlich aktiv ist, sind so vielfältig wie die verschiedenen Sport- und Bewegungsformen.

Stellt man einen Vergleich der verschiedenen Sportverhaltensuntersuchungen an, die seit den 1990er Jahren in der gesamten Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurden (vgl. Rütten, 2002; Wetterich, Eckl & Schabert, 2009), zeichnen sich trotz unterschiedlicher Erhebungsmethodik und Fragestellungen übereinstimmende Tendenzen im Sportverhalten ab.

Eine Sichtung der Befunde zeigt, dass zunächst rein quantitativ von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden kann: Demnach schwankt die Sportaktivenquote in der Regel zwischen 60 und 80 Prozent in den alten Bundesländern. Für die neuen Bundesländer, wo es bisher eine geringe Zahl an Studien gibt, lässt sich tendenziell eine geringere Sportaktivenquote als im Westen konstatieren. Ansonsten sind jedoch Parallelen im Sportverhalten erkennbar, die mit den Schlagworten „Individualisierung“, „Pluralisierung“ und „Verlust des Organisations- und Deutungsmonopols der Sportvereine“ (Rittner, 2003a) umschrieben werden können. Alle drei Phänomene sind stark miteinander verwoben und kennzeichnen im Wesentlichen den Wandel des Sportverständnisses in den letzten 20 Jahren.

Die Motivstruktur der Sportaktiven lässt die qualitativen Aspekte des alltagskulturellen Sporttreibens besonders plastisch vor Augen treten: In allen Studien haben die klassischen Motive, die das agonale Element des Sports betonen, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zuzuordnenden Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ausgleich und Entspannung, Fitness oder Geselligkeit an der Spitze der Prioritätenskala (vgl. Wetterich et al., 2009, S. 85). Die Wettkampf- und Breitensportler/-innen im Verein haben Konkurrenz erhalten „durch eine immer größer werdende Personengruppe, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definiert“ (Wetterich, 2002,

S. 8). Rittner (2003a) beschreibt dies als Aufgabe der Selbstbindung an eine Disziplin und die gleichzeitige Freisetzung und den Genuss von Individualität und Subjektivität.

Damit einher geht die Pluralisierung, die sich in vielfältiger Art und Weise äußert. Zum einem kann heute in jeder Sportverhaltensstudie eine Vielzahl an unterschiedlichen Sport- und Bewegungsaktivitäten identifiziert werden – 120 und mehr unterschiedliche Formen von Sport und Bewegung sind keine Seltenheit. Diese Ausdifferenzierung des Sportsystems, auch erfassbar über die große Anzahl an verschiedenen Sportanbietern, begünstigt die „Entstandardisierung von Biographien und die Pluralisierung der Bindungen“ (Rittner, 2003a). Sport und Bewegung bilden ideale Foren für die Selbstverwirklichung und Selbstdarstellung, die „Multioptionsgesellschaft“ (Gross, 1994) hat auch im Sportsystem Einzug gehalten.

Individualisierung und Pluralisierung wirken sich direkt auf die traditionellen Strukturen des Sports aus. Rund zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in der Regel selbstorganisiert und ohne institutionelle Anbindung betrieben. Der organisierte Sport hat in den letzten Jahren zunehmend Konkurrenz erfahren, insbesondere von gewerblichen Anbietern und Gesundheits- und Fitnessstudios. Zwar können die Sportvereine in den letzten Jahren wieder eine Zunahme an Mitgliederzahlen feststellen, jedoch haben die Fitnessstudios, bezogen auf das Jahr 1990, den größeren prozentualen Zuwachs zu verzeichnen (Breuer & Rittner, 2002, S. 23). Dies belegt, dass der organisierte Sport nicht nur sein Deutungsmonopol hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung des Sports, sondern auch sein langjähriges Organisationsmonopol weitgehend verloren hat.

Angesichts der beschriebenen Tendenzen eines Wandels in der Sportnachfrage der Bevölkerung ist es nicht verwunderlich, dass sich auch für den Bereich der Sportinfrastruktur ganz neue Problemlagen ergeben. Die Sportverhaltensstudien belegen, dass die Sportaktivitäten heute nur zu einem kleinen Teil auf den traditionellen, auf den Wettkampfsport zugeschnittenen Sportstätten stattfinden. Die „neuen Sportler/-innen“ bevorzugen dagegen mehrheitlich informelle Sport- und Bewegungsräume bzw. Sportgelegenheiten (Wege, Wald, Straßen, öffentliche Plätze etc.). Dies deutet auf ein Missverhältnis zwischen klassischen Sporträumen und neuen Bewegungsbedürfnissen hin und stellt eine große Herausforderung dar, innovative Konzepte für die Sportinfrastruktur in den Kommunen zu erproben (vgl. Wetterich et al., 2009).

Auf diese hier nur kurz skizzierten inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Veränderungen des Sports sind in der Regel weder die organisierte Sportbewegung noch die öffentlichen Sportverwaltungen und kommunalen Entscheidungsträger ausreichend vorbereitet. Nach wie vor wird in den Gemeinden und Städten eine Sportpolitik betrieben, die sich meist an den Bedürfnissen des Vereinssports (und hier oftmals auch nur an den Wünschen und Bedürfnissen des Wettkampfsports) orientiert. „Die in vielen Kommunen häufig bestehende einseitige Ausrichtung auf die Förderung des vereinsgebundenen Sports wird zugunsten einer umfassenden Planung von Bewegung, Spiel und Sport

verändert werden müssen, um auf die veränderten Wünsche und Interessen in der Bevölkerung angemessen reagieren zu können“ (Wopp, 2002, S. 184). Denn heute sind weder die kommunalen Sportstrukturen noch die althergebrachten Planungsmethoden auf den Wandel des Sports abgestimmt – in vielen Kommunen ist es daher gerechtfertigt, von einer „Krise der Sportpolitik“ (Rittner, 2003b, S. 29) zu sprechen. Neue Sportbedürfnisse und alte Sportstrukturen passen vielerorts immer weniger zusammen.

Der durch den rasanten gesellschaftlichen und sportlichen Wandel hervorgerufene Innovationsdruck und Handlungsbedarf auf allen Ebenen des Politikfelds Sport stellt die Verantwortlichen in Kommune und organisiertem Sport vor die Aufgabe, ihre Ziele neu zu definieren. Sie sehen sich „mit der schwierigen Frage konfrontiert, welche Sportangebote, Sportorganisationsformen und Sportstätten den Wünschen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen“ (Wetterich, 2002, S. 7). Kommunale Sportentwicklungsplanung steht heute vor der Aufgabe, nachhaltige und ausgewogene Lösungen für dieses komplexe Problemfeld zu entwickeln.

2.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Es ist deutlich geworden, dass die kommunalen Entscheidungsträger im Bereich der Sportpolitik vor neuen und komplexen Anforderungen stehen, die weit über das bisherige Aufgabenfeld traditioneller Sportentwicklungsplanungen hinausgehen und es nötig machen, die Ziele kommunaler Sportentwicklung immer wieder aufs Neue zu definieren. Bedürfnisgerechte Sportentwicklung ist als mehrdimensionaler Ansatz aufzufassen, der wegen der evidenten Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports einzubeziehen hat (vgl. Wetterich, 2002, S. 64).

Jeder dieser drei Bereiche besitzt heute aufgrund der Ausdifferenzierung des Sportsystems größere Komplexität. Deshalb sollen in der nötigen Kürze wichtige Entwicklungslinien dargestellt werden.

2.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

Die städtische Infrastrukturentwicklung im Bereich des Sports ist bis heute zum großen Teil geprägt von der Errichtung von Sportanlagen für den Vereins-, Schul- und Wettkampfsport. Trotz des quantitativ durchaus respektablem Bestandes an diesen uns wohlvertrauten traditionellen Sportstätten ist damit nach heutigem Verständnis eine bewegungsfreundliche Umwelt im Sinne einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur noch lange nicht gegeben.

Eine moderne kommunale Sportentwicklungsplanung hat heute ein breites Aufgabenfeld abzudecken. Sport, so heißt es in der Erklärung der Sportministerkonferenz vom 19. / 20. Oktober 2000, manifestiert sich nicht als isoliertes gesellschaftliches Subsystem, sondern „.... dort, wo Menschen leben, arbeiten und wohnen (...) als fester und sinngebender Bestandteil der Straßen-, Szene-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Fest- und Vereinskultur.“

Betrachtet man Bewegung, Spiel und Sport in diesem breiten Verständnis, wird deutlich, „dass sich das Erscheinungsbild unserer Städte hinsichtlich ihrer Spiel-, Sport- und Bewegungsräume grundlegend ändern muss, da

- bereits ein weitgehender Verlust von informellen Aktionsräumen im unmittelbaren Umfeld der Wohnungen zu verzeichnen ist,
- die vorhandenen Aktions- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche meist weder den Bedürfnissen der Zielgruppe noch den pädagogischen Anforderungen und soziologischen Erkenntnissen entsprechen,
- die formell ausgewiesenen Sporträume fast ausschließlich nach funktionellen Gesichtspunkten geplant und an den normierten Sportstättendesigns des Wettkampfsports orientiert sind und damit nur teilweise den Ansprüchen und Bedürfnissen der sporttreibenden Bevölkerung gerecht werden“ (vgl. Wieland, Wetterich, Klopfer & Schrader, 2001, S. 14).

Eine nach Bewegungszonen bzw. -räumen differenzierte Betrachtung weist folgende, als völlig gleichberechtigt anzusehende Aufgaben und Ziele einer zukunftsorientierten Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten aus:

- Die Reintegration von Spiel und Sport in das Alltagsleben der Menschen, insbesondere durch Maßnahmen im unmittelbaren Wohnumfeld
- Das Erschließen zusätzlicher Räume als informelle „Spiel- und Sportgelegenheiten“ (Gehwege, Parkplätze, öffentliche und private Freiflächen, Parks etc.)
- Die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartierbezogener informeller Bewegungsräume bzw. stadtteilbezogener Bewegungs- und Begegnungszentren (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder)
- Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen bei den formell ausgewiesenen Bewegungsflächen und regulären Sportstätten
- Erhalt und Weiterentwicklung der Sportstätten für den Spitzensport (vgl. Wieland et al., 2001, S. 15).

Es ist anzustreben, dass möglichst viele dieser Bewegungsräume miteinander vernetzt und gut erreichbar sind, so dass sowohl für die Heranwachsenden, die älteren Menschen als auch alle anderen Altersgruppen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau organisch aufeinander aufbauende Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und zusammenhängende Lebensräume zur Verfügung stehen. Ganz im Sinne der Sportministerkonferenz aus dem Jahr 2000, die fordert, „im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung noch stärker als bisher neben der Errichtung von Sportanlagen

Sportgelegenheiten zur vielfältigen Bewegungs- und Spielform sowie für Freizeit und Erholung im Alltag als auch sportlich nutzbare Wegesysteme, wie z.B. Rad- und Wanderwege, in die Wohngebiete und das städtische Umfeld zu integrieren“.

2.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Der Wandel des Sportsystems, charakterisiert durch die Individualisierung und Pluralisierung des Bewegungslebens, hat weitreichende Konsequenzen, nicht nur für die Infrastruktur für Sport und Bewegung, sondern in stärkerem Maße als jemals zuvor auch für die sport anbietenden Organisationen. Nicht nur sportimmanente Veränderungen rücken die Ebenen der Angebots- und Organisationsformen in den Mittelpunkt von Sportentwicklungsplanungen, sondern in immer stärkerem Maße auch die politischen Rahmenbedingungen, hier vornehmlich die zunehmend geringer werdenden Haushaltshaltsmittel der Kommunen.

Zwar ist mit den Sportvereinen in der Bundesrepublik nach wie vor ein dichtes Vertriebsnetz für Spiel, Sport und Bewegung vorhanden, jedoch haben sich in den letzten Jahrzehnten neue institutionelle Anbieter etabliert, die um „Kunden“ werben. Die Differenzierung der Sportangebote und der Sportanbieter werfen für eine kommunale Sportentwicklungsplanung, die auch die gegenseitige Beeinflussung von Sportentwicklung und Vereinsentwicklung berücksichtigt, eine Fülle von Problemen auf, die zunehmend die kommunale Sportpolitik beschäftigen:

1. Dies bezieht sich zum Ersten auf Binnenentwicklungen im organisierten Sport. Die organisierte Sportbewegung steht vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen zu erneuern, um konkurrenzfähig zu bleiben. In diesem Zusammenhang müssen insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich weiterhin als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.
2. Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunter fallen zum einen altersspezifische Angebote (z.B. für Seniorinnen und Senioren, aber auch für Kinder im Sinne sportartübergreifender Kurse), zum andern Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z.B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtstypische Interessen und Alltagsbezüge ebenso zu berücksichtigen wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten (Migrant/-innen, Körperbehinderte etc.).
3. Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern werden zunehmend evident, um durch Vernetzung und Ressourcensharing auf räumlicher, personeller oder materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen und vorhandene Kompetenzen zu bündeln. Gemeinsame Angebote beispielsweise im Leistungssportbereich (z.B. Trainings- und Spielgemeinschaften), eine gemeinsame Trägerschaft von besonderen Angeboten wie etwa einen Sportkindergarten oder eine Kindersportschule oder die gemeinsame Nutzung von Bewegungs- und Sportflächen sind in diesem Zusammenhang dringend zu diskutieren.

4. Die Optimierung der Anbieter- und Angebotsstrukturen ist nicht nur aus sportimmanenten, sondern auch aus haushaltspolitischen Gründen notwendig. Der Unterhalt von Sportanlagen und die Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen im Sport stellen einen beträchtlichen Posten im kommunalen Haushalt dar. Da in vielen Städten und Gemeinden in den nächsten Jahren der Spielraum für den Neubau von Sportanlagen nicht gegeben ist, muss man im Rahmen einer Entwicklungsplanung nicht nur die Frage nach dem Bedarf von neuen Anlagen stellen, sondern gleichzeitig Empfehlungen für die optimale Nutzung der vorhandenen Anlagen aussprechen. Die Neuregelung der Sportstättenbelegung ist daher eine wichtige Frage auf der Organisationsebene.
5. Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand – insbesondere unter der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in einer Kommune in Zukunft gefördert werden sollen.

3 Das Verfahren der Integrierten Sportentwicklungsplanung

3.1 Grundlagen kooperativer Planungsverfahren

Zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung ist nicht länger als quantitative Berechnung und als sektorale Fachplanung zu begreifen, sondern als kommunale „Querschnittsaufgabe“ und – wie bereits dargestellt – als integraler Bestandteil einer zukunftsgerechten Stadtentwicklungsplanung. Unter dieser Maxime ist eine Vernetzung aller gesellschaftlichen Gruppen anzustreben, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten: zum Beispiel Sportler, Familien mit Kindern, Ärzte, Pädagogen, Sportwissenschaftler, Stadtplaner, Grünplaner und Landschaftsarchitekten, Bürgergruppen, Kommunalpolitiker oder die Vertreter verschiedener städtischer Ämter (Schemel & Strasdas, 1998, S. 12f.).

Damit wird einerseits gewährleistet, dass unterschiedliche Sichtweisen in die Planung eingebracht werden; andererseits reiht sich die interdisziplinäre und ressortübergreifende Sportentwicklungsplanung damit ein in die umfassende Aufgabe der Entwicklung einer menschengerechten Stadtkultur (vgl. Wieland et al., 2001, S. 44). An diesen Vorstellungen knüpft das Konzept der Kooperativen Planung an.

Dieses aus anderen gesellschaftlichen Bereichen bekannte und vor dem Hintergrund theoretischer Netzwerkmodelle der Politikwissenschaft entworfene partizipatorische Planungskonzept sieht ein Verfahren der konsensualen Entscheidungsfindung vor, bei dem von Anfang an Betroffene, politisch-administrative Funktionsträger, lokale Experten und die Vertreter sozialer Gruppen in den Planungsprozess, der extern moderiert und wissenschaftlich begleitet wird, eingebunden werden. Dabei ist eine ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung ebenso vorgesehen und notwendig wie das Zusammenführen des wissenschaftlichen Orientierungswissens der Experten aus der Wissenschaft mit dem Erfahrungswissen der Experten aus dem Anwendungsfeld. Die „Kooperative Planung“ stellt daher lokale Planungsgruppen, die weitreichende Kenntnisse besitzen, verantwortlich Handlungsempfehlungen erarbeiten und für die Beschlussfassung den lokalen Entscheidungsgremien vorschlagen, in das Zentrum des Planungsprozesses.

Gerade die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung unterschiedlicher lokaler Interessens- und Zielgruppen am gesamten Planungsprozess bietet die größte Chance, dass sich die Sportentwicklung an den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert. Das kooperative Planungsverfahren, das durch die Stichworte Kooperation, Subsidiarität, Interdisziplinarität und Offenheit charakterisiert werden kann (Klopfer & Wieland, 1995, S. 313ff.), versucht, durch Interessenausgleich und Konsensbildungsprozesse von der Bevölkerung akzeptierte Handlungsempfehlungen für die Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt zu entwickeln.

Die Planungsphase beginnt mit einer grundlegenden, unbeeinflussten Stärken-Schwächen-Analyse, die die Grundlage für die weiteren Arbeitsschritte darstellt. In den folgenden Arbeitsphasen werden durch Diskussionsprozesse die Bedarfe der Expertengruppe herausgefiltert und mit den Ergebnissen der empirischen Untersuchung konfrontiert. Konsensbildungsprozesse in homogenen und heterogenen Kleingruppen sowie im Plenum führen am Ende dieser Phase zu einem vorläufigen, idealtypisch von allen Teilnehmern getragenen Maßnahmenkatalog. In der Schlussphase der Planung steht die Vorbereitung der Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen im Vordergrund. Dazu werden die Handlungsempfehlungen konkretisiert und nach Möglichkeit priorisiert.

Nach Abschluss des Planungsprozesses werden die Planungsergebnisse in den zuständigen Gremien öffentlich präsentiert und zur Beschlussfassung vorgelegt.

Das kooperative Planungsverfahren, das speziell für die Planung von Sport- und Bewegungsräumen entwickelt und für die komplexeren Anforderungen kommunaler Sportentwicklungsplanung modifiziert worden ist, wird seit Jahren in zahlreichen Projekten angewandt und dabei einem wissenschaftlichen Prüfverfahren (Evaluation) unterzogen. In allen Projekten hat die Planung in Form eines „runden Tisches“ zu überzeugenden Lösungen und innovativen Ergebnissen geführt. Sie stellt offenbar ein effizientes Planungsverfahren dar, das in der Lage ist, komplexe Aufgaben im Bereich der Sportentwicklungsplanung zu bewältigen (vgl. Wetterich, 2002; Eckl, 2008).

3.2 Quantitative Analyse und kooperative Planung

Die Planungskultur nach partizipatorischen Grundsätzen muss zumindest in größeren Städten durch die quantitative Sicherheit empirischer Sportverhaltensstudien und eine detaillierte Bestandsaufnahme ergänzt werden. Besonders die repräsentativen Untersuchungen verbessern die Basis für die Arbeit der lokalen Planungsgruppen, weiten die Sichtweise über die Horizonte der beteiligten Gruppen und Institutionen hinaus aus und geben konkrete, zum Teil stadtteilspezifische Hinweise über Sportgewohnheiten und -bedürfnisse der Bevölkerung. Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten sind heute ein gängiges Instrument, um bedarfsgerecht planen zu können.

3.3 Der Planungsprozess in Bergisch Gladbach

Der Verknüpfung von quantitativen Datenanalysen mit dem Expertenwissen vor Ort trägt das Vorgehen in Bergisch Gladbach Rechnung. Aus Abbildung 1 geht hervor, in welche Einzelschritte sich das gesamte Projekt gliedert

In Phase 1 des Projektes wurden ab Juli 2009 die Module der Bestands- und Bedarfsermittlung vorgenommen. Im Einzelnen wurden die vorhandenen Sport- und Bewegungsräume in Bergisch

Gladbach in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung systematisch erfasst. Parallel hierzu wurden die Bestandszahlen zu den Bergisch Gladbacher Sportvereinen einer Analyse unterzogen. Datenquelle hierfür stellte die Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen dar. Ebenfalls zur ersten Phase zählte die Aufbereitung der Bevölkerungs- und Schülerzahlen sowie die Durchführung der Bevölkerungsbefragung. Ihren Abschluss fand die Phase 1 in der Gegenüberstellung der Zahlen für den Sportstättenbedarf mit den Ergebnissen der Bestandserhebung (Bestands-Bedarfs-Bilanzierung).



Abbildung 1: Der Projektverlauf in Bergisch Gladbach

In Phase 2 wurden die im ersten Projektabschnitt ermittelten Daten und Ergebnisse in eine kooperative Planungsgruppe eingespeist. Diese heterogen zusammengesetzte Gruppe erarbeitete zwischen Juni und Oktober 2010 Handlungsempfehlungen auf den verschiedenen Ebenen der kommunalen Sportentwicklung.

Dabei wurde eine Arbeitsgruppe mit insgesamt rund 30 Personen gebildet (siehe auch Tabelle 1). Die vier Arbeitssitzungen, die die Gruppe absolvierte, standen jeweils unter einem besonderen Themenschwerpunkt. Zunächst wurde von den Moderatoren eine allgemeine Einführung vorgenommen, wobei insbesondere Daten aus den Bestands- und Bedarfsanalysen sowie

weiterführende Informationen vorgetragen wurden. Anhand von Thesen und diversen Fragestellungen wurden danach von den Mitgliedern der Arbeitsgruppen erste Leitziele, Empfehlungen und Maßnahmen formuliert und in der letzten Sitzung das umfassende Papier als gemeinsames Ergebnis festgehalten.

Tabelle 1: Mitglieder der Planungsgruppe

Name	Vorname	Institution
Adolphs	Rainer	SV Blau-Weiß-Hand
Allelein	Hildegard	Stadt BGL, FB 5, Behindertenbeauftragte
Bartoszewiz	Szymon	SV Blau-Weiß Hand
Berthold	Uwe	1. FFC Bergisch Gladbach
Bertscht	Margarete	TVR (Vertretung für Herrn Eberhard)
Breuer-Piske	Claudia	Beirat -Belange von Menschen mit Behinderung
Buhleier	Michael	Stadt Bergisch Gladbach, FB 5
Bührmann	Werner	SV Blau-Weiß-Hand
Dünn	Beate	THC Rot-Weiss
Eberhardt	Jakob	TV Refrath
Eggenstein	Dirk	Schwimmverein Bergisch Gladbach
Esch	Alexandra	1. FFC Bergisch Gladbach
Fahner	Michaela	Frauenbüro
Dr. Franke	Hans-Joachim	Schwimmverein Bergisch Gladbach
Glamann	Annette	FDP-Fraktion
Greifenberg	Marco	DLRG Bensberg
Hachenberg	Günter	Bäder-GmbH
Hahn	Michael	Schwimmverein Bergisch Gladbach
Heimann	Ulrich	Kreissportverband, TVB
Hengemühle	Ernst	Turnerschaft Bergisch Gladbach
Jenniges	Claudia	Stadt GL
Jentsch	Boris	FDP-Fraktion
Jux	Lothar	Health Consulting
Kamp	Wilfried	FWG Bergisch Gladbach
Kelzenberg	Herr	
Dr. Kerschner	Thomas	KIDitative
Kraus	Robert Martin	CDU-Fraktion
Külschbach	Dorit	FiB e.V.
Leuthe	Wolfgang	FB Stadtgrün
Mumdey	Jürgen	Stadt GL
Mundorf	Erika	Vors. Stadtsportverband
Neises	Annette	Stadt GL, FB 4
Neu	Gerd	SPD-Fraktion
Neubauer	Klaus F.	Stadtsportverband
Orth	Christian	TV Bensberg
Pollnow-Meding	Dagi	Dance-in
Pütz	Hans	Schulverwaltung
Rockenberg	Dettlef	Stadt GL
Scheerer	Annemie	Fraktion Bündnis 90 / Grüne
Scholten	Dietmar	Stadtgrün
Dr. Speer	Lothar	Stadt GL, FB 4
Dr. Steffen	Ulrich	Fraktion Bündnis 90 / Grüne
Tillmann	Uwe	SSV / TVH
Weirich	Volker	Stadt GL
Dr. Werheit	Martina	Stadt GL

4 Bestandsaufnahmen

4.1 Bevölkerung der Stadt Bergisch Gladbach – Stand und Prognose

Für die langfristige Prognose der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch im Wettkampfsport (Nachwuchsförderung) und für die darauf beruhenden Planungen ist die Kenntnis der demographischen Entwicklung eine wichtige Grundlage. Seit den siebziger Jahren stagnieren die Bevölkerungszahlen in der Bundesrepublik Deutschland, spätestens seit Ende der 1980er Jahre ist bekannt, dass es in Zukunft immer weniger Einwohner in Deutschland geben wird (Geißler & Meyer, 2002). Damit einher geht eine stetige Zunahme des Durchschnittsalters der Deutschen. Dieser Effekt – manche Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von einer zunehmenden Vergreisung der Gesellschaft – stellt die Kommunen vor neue Herausforderungen.

Die Umkehr der Bevölkerungspyramide – immer weniger Jüngere stehen immer mehr Älteren und Alten gegenüber – betrifft nicht nur die sozialen Sicherungssysteme, sondern stellt gleichermaßen eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dar. Ältere Menschen haben in vielerlei Hinsicht ganz andere Bedürfnisse, beispielsweise an die Infrastruktur, als Jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung, die sich als ein Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demographischen Entwicklungen reagieren.

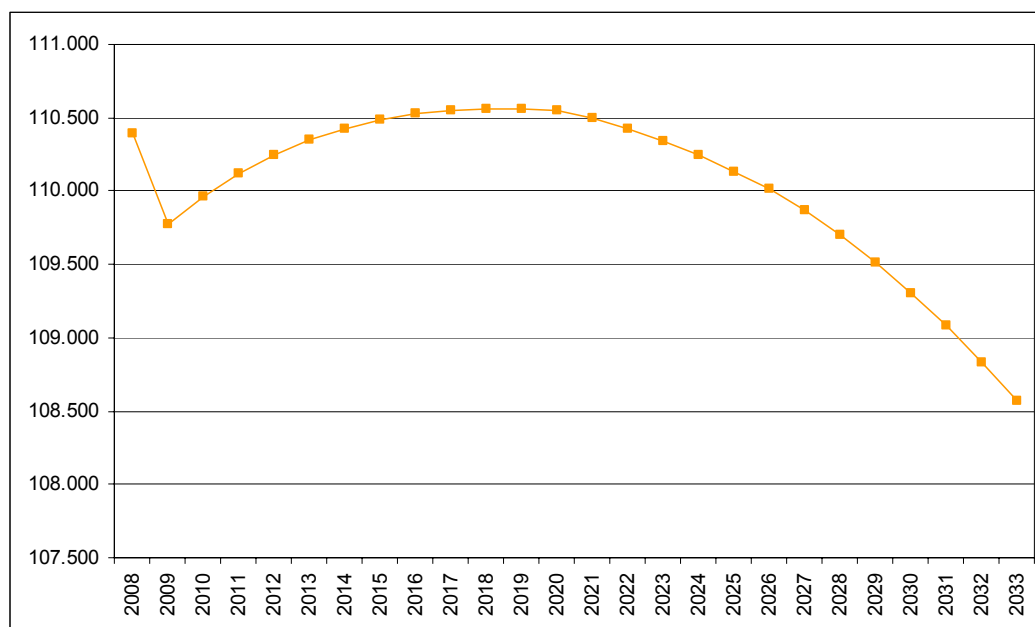


Abbildung 2: Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung bis 2033 in Bergisch Gladbach
Quelle: Hildesheimer Planungsgruppe, 2008

Ganz im Sinne einer integrierten Sportentwicklung müssen hierbei die Optimierung der Infrastruktur als auch Verbesserungen der Angebots- und Organisationsstruktur im Mittelpunkt stehen. Von

besonderer Wichtigkeit erscheint hier vor allem die Entwicklung von ziel- und zweckmäßigen Maßnahmen, die auch mit dem Begriff der Nachhaltigkeit umschrieben werden können. Moderne Sportentwicklung heißt u.a., sinnvolle Ergänzungen des Angebots- und Infrastrukturrepertoires für alle Altersgruppen vorzunehmen und sich nicht nur auf bestimmte Zielgruppen zu spezialisieren. Dies bedeutet etwa ein Hinführen von Kindern und Jugendlichen zu (mehr) Sport und Bewegung sowie eine Befriedigung der sich immer stärker ausprägenden Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Älteren und Alten.

Grundlage für die Prognosen der demographischen Entwicklung in Bergisch Gladbach bietet die Bevölkerungsprognose der Hildesheimer Planungsgruppe. Insgesamt ist, nach einem Anstieg der Bevölkerung auf 110.557 in den Jahren 2018 und 2019, mit einem Rückgang der Einwohnerzahlen um 1,65 Prozent zu rechnen. Abbildung 2 veranschaulicht die Bevölkerungsprognose.

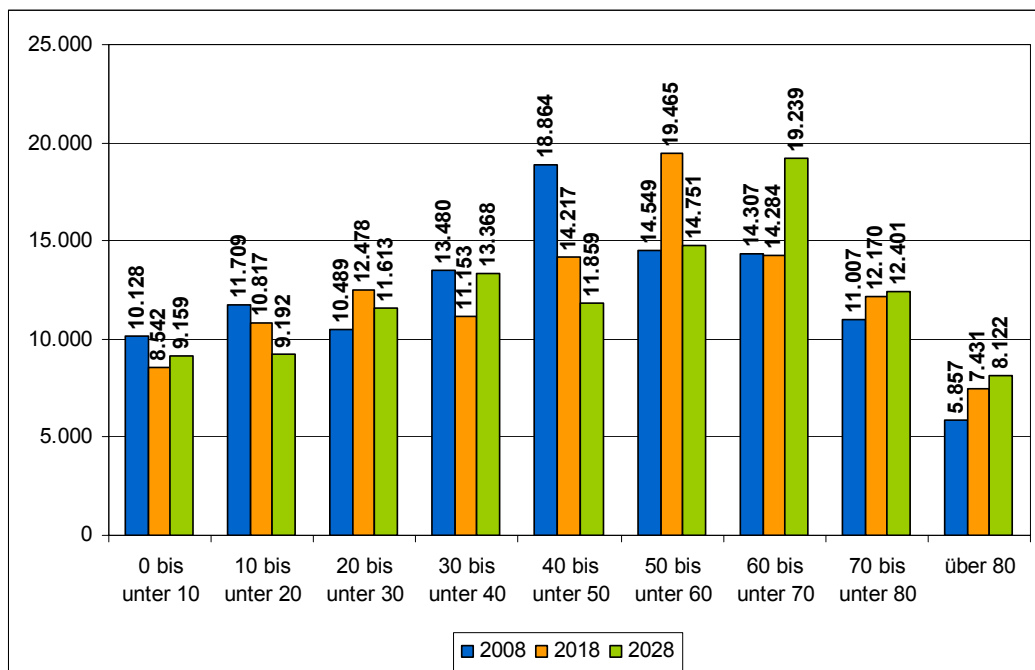


Abbildung 3: Bevölkerungsprognose für Bergisch Gladbach in den verschiedenen Altersgruppen
Quelle: Hildesheimer Planungsgruppe, 2008

Exemplarisch werden die Bevölkerungszahlen zu drei Zeitpunkten analysiert, nämlich für die Jahre 2008, 2018 und 2028. Differenziert nach verschiedenen Altersgruppen verdeutlichen Abbildung 3 sowie Tabelle 2, dass die Zahl der Kinder und Jugendlichen (bis 20 Jahre) bis zum Jahr 2028 um 10 Prozent (bis unter 10 Jahre) bzw. 22 Prozent (10 bis unter 20 Jahre) zurückgehen, während die Zahl der Älteren (ab 50 Jahre) um bis zu 38,7 Prozent zunehmen wird. Die Entwicklung der mittleren Altersgruppen wird ganz unterschiedlich verlaufen. Während die Zahl der 20- bis unter 30-Jährigen um etwa 11 Prozent zunehmen wird, wird die der 30- bis unter 40-Jährigen annähernd konstant bleiben (-0,8 Prozent). Ein starker Bevölkerungsrückgang (-37,1 Prozent) wird für die Altersgruppe der 40- bis unter 50-Jährigen

zu verzeichnen sein. Insgesamt wird die Bergisch Gladbacher Bevölkerung bis zum Jahr 2028 zwar lediglich um 0,6 Prozent abnehmen, es wird sich aber auch hier zeigen, dass immer mehr Ältere immer weniger Jüngeren gegenüber stehen. Damit wird auch Bergisch Gladbach Teil der zu Beginn dieses Abschnitts angesprochenen Vergrößerung der Gesellschaft sein.

Tabelle 2: Bevölkerungsentwicklung in verschiedenen Altersklassen in Bergisch Gladbach

Bergisch Gladbach	2008	2018	2028	Entwicklung 2008 zu 2028 in Prozent
0 bis unter 10	10.128	8.542	9.159	-9,6
10 bis unter 20	11.709	10.817	9.192	-21,5
20 bis unter 30	10.489	12.478	11.613	10,7
30 bis unter 40	13.480	11.153	13.368	-0,8
40 bis unter 50	18.864	14.217	11.859	-37,1
50 bis unter 60	14.549	19.465	14.751	1,4
60 bis unter 70	14.307	14.284	19.239	34,5
70 bis unter 80	11.007	12.170	12.401	12,7
über 80	5.857	7.431	8.122	38,7
<i>Gesamt</i>	<i>110.390</i>	<i>110.557</i>	<i>109.704</i>	<i>-0,6</i>

Quelle: Hildesheimer Planungsgruppe, 2008

Die Entwicklung, dass immer weniger junge Menschen immer mehr älteren gegenüberstehen, lässt sich für ganz Bergisch Gladbach verallgemeinern, allerdings gibt es stadtteilspezifische Unterschiede in den Bevölkerungsprognosen (vgl. Tabelle 3), auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll:

- Bensberg wird bis zum Jahr 2028 einen leichten Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen haben, wobei dieser sowohl mittlere bis starke Rückgänge bei den Kindern und Jugendlichen und den 30- bis unter 50-Jährigen als auch eine deutliche Zunahme älterer Bürger (ab 60 Jahren) umfassen wird.
- Auch Gladbach wird deutliche Abnahmen bei den Kindern und Jugendlichen (bis 20 Jahre) zu verzeichnen haben, allerdings fällt die Entwicklung bei den über 50-Jährigen anders aus als in der Gesamtstadt. Die größten Zuwächse sind hier in der Altersgruppe der 50- bis unter 60-Jährigen zu verzeichnen, die über 80-Jährigen nehmen in Gladbach lediglich um ca. 22 Prozent zu. Insgesamt wird die Bevölkerung Gladbachs um 0,6 Prozent zunehmen.
- Herkenrath wird laut der Prognose im Jahr 2028 den deutlichsten Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen haben (+3,3 Prozent). Dieser wird überwiegend von einer deutlichen Zunahme der Älteren (über 60 Jahre; bis zu 110,4 Prozent), aber auch von deutlichen Zuwächsen bei den jungen Erwachsenen geprägt sein. Abnehmen wird die Bevölkerung insbesondere bei den Jugendlichen (10 bis unter 20 Jahre) sowie den Erwachsenen (40 bis unter 50 Jahre).
- Die leichte Bevölkerungszunahme in Pfaffrath bis zum Jahr 2028 um 0,3 Prozent wird geprägt sein von Bevölkerungsabnahmen bei den Kindern und Jugendlichen (bis unter 20 Jahre) sowie

den 40- bis unter 50-Jährigen auf der einen Seite und besonders hohen Zuwächsen in den Altersgruppen 20 bis unter 30 Jahre, 60 bis unter 70 Jahre sowie über 80 Jahre auf der anderen.

- Refrath wird bis zum Jahr 2028 den deutlichsten Bevölkerungsrückgang unter den Stadtteilen zu erwarten haben. Der Wert von -5,1 Prozent wird sich insbesondere aus einem Rückgang der Kinder und Jugendlichen (bis unter 20 Jahre) und der 40- bis unter 50-Jährigen als auch aus nur geringen Zuwächsen bei den Älteren (über 60 Jahre) zusammensetzen.
- Eine Zunahme der Bevölkerung ab 50 Jahren wird der Stadtteil Sand bis zum Jahr 2028 zu verzeichnen haben. Diesen Zunahmen werden Bevölkerungsrückgänge bei den Kindern und Jugendlichen (bis unter 20 Jahre) sowie bei den 40- bis unter 50-Jährigen gegenüberstehen. Insgesamt wird die Bevölkerung in Sand um beinahe ein Prozent zunehmen.

Die Stadt Bergisch Gladbach muss sich also in den kommenden Jahren auf einen demographischen Wandel vorbereiten, der alle Lebenslagen umfassen wird – auch das Thema Sport und Bewegung wird hiervon maßgeblich tangiert werden. Für die Kooperative Planungsgruppe bedeutet dies, dass sie unter anderem auch die dargestellte Entwicklung in ihre Planungen mit einbeziehen muss, um eine zukunftsgerechte Planung zu erhalten. Einerseits spielen die Belange der Hochbetagten eine immer stärkere Rolle, aber auch die Bürger ab 50 Jahren werden verstärkt Angebote zur sportlichen oder bewegungsaktiven Betätigung nachfragen.

Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklungen in den einzelnen Stadtteilen von Bergisch Gladbach (Quelle: Hildesheimer Planungsgruppe, 2008)

Sand	2008	2018	2028	Entwicklung 2008 zu 2028 in Prozent
0 bis unter 10	376	298	337	-10,4
10 bis unter 20	438	402	321	-26,7
20 bis unter 30	415	467	431	3,9
30 bis unter 40	521	441	500	-4,0
40 bis unter 50	749	549	469	-37,4
50 bis unter 60	525	772	570	8,6
60 bis unter 70	522	514	762	46,0
70 bis unter 80	378	445	442	16,9
über 80	170	254	296	74,1
<i>Gesamt</i>	<i>4.094</i>	<i>4.142</i>	<i>4.128</i>	<i>0,8</i>

Refrath	2008	2018	2028	Entwicklung 2008 zu 2028 in Prozent
0 bis unter 10	1.916	1.628	1.707	-10,9
10 bis unter 20	2.123	2.046	1.752	-17,5
20 bis unter 30	1.969	2.262	2.197	11,6
30 bis unter 40	2.685	2.093	2.424	-9,7
40 bis unter 50	3.972	2.831	2.225	-44,0
50 bis unter 60	3.006	4.098	2.937	-2,3
60 bis unter 70	3.306	2.954	4.051	22,5
70 bis unter 80	2.518	2.819	2.570	2,1
über 80	1.412	1.704	1.883	33,4
<i>Gesamt</i>	<i>22.907</i>	<i>22.435</i>	<i>21.746</i>	<i>-5,1</i>

Pfaffrath	2008	2018	2028	Entwicklung 2008 zu 2028 in Prozent
0 bis unter 10	2.747	2.177	2.474	-9,9
10 bis unter 20	2.996	2.934	2.342	-21,8
20 bis unter 30	2.538	3.193	3.150	24,1
30 bis unter 40	3.376	2.699	3.421	1,3
40 bis unter 50	4.717	3.560	2.869	-39,2
50 bis unter 60	3.606	4.869	3.693	2,4
60 bis unter 70	3.545	3.539	4.815	35,8
70 bis unter 80	2.850	3.007	3.070	7,7
über 80	1.382	1.908	2.010	45,4
<i>Gesamt</i>	<i>27.757</i>	<i>27.886</i>	<i>27.844</i>	<i>0,3</i>

Herkenrath	2008	2018	2028	Entwicklung 2008 zu 2028 in Prozent
0 bis unter 10	564	458	586	3,9
10 bis unter 20	801	602	493	-38,5
20 bis unter 30	542	854	647	19,4
30 bis unter 40	680	576	915	34,6
40 bis unter 50	1.075	717	613	-43,0
50 bis unter 60	832	1.110	744	-10,6
60 bis unter 70	753	817	1.098	45,8
70 bis unter 80	582	640	710	22,0
über 80	202	374	425	110,4
<i>Gesamt</i>	<i>6.031</i>	<i>6.148</i>	<i>6.231</i>	<i>3,3</i>

Gladbach	2008	2018	2028	Entwicklung 2008 zu 2028 in Prozent
0 bis unter 10	2.731	2.374	2.407	-11,9
10 bis unter 20	3.220	2.917	2.554	-20,7
20 bis unter 30	3.131	3.431	3.131	0,0
30 bis unter 40	3.747	3.329	3.676	-1,9
40 bis unter 50	5.007	3.952	3.541	-29,3
50 bis unter 60	3.909	5.165	4.101	4,9
60 bis unter 70	3.516	3.837	5.100	45,1
70 bis unter 80	2.756	2.992	3.329	20,8
über 80	1.639	1.891	2.005	22,3
<i>Gesamt</i>	<i>29.656</i>	<i>29.888</i>	<i>29.844</i>	<i>0,6</i>

Bensberg	2008	2018	2028	Entwicklung 2008 zu 2028 in Prozent
0 bis unter 10	1.794	1.601	1.653	-7,9
10 bis unter 20	2.131	1.916	1.723	-19,1
20 bis unter 30	1.894	2.271	2.057	8,6
30 bis unter 40	2.471	2.014	2.433	-1,5
40 bis unter 50	3.344	2.607	2.142	-35,9
50 bis unter 60	2.671	3.451	2.706	1,3
60 bis unter 70	2.665	2.624	3.413	28,1
70 bis unter 80	1.923	2.268	2.280	18,6
über 80	1.052	1.299	1.504	43,0
<i>Gesamt</i>	<i>19.945</i>	<i>20.051</i>	<i>19.911</i>	<i>-0,2</i>

4.2 Sportvereine in Bergisch Gladbach

4.2.1 Anzahl der Vereine und Mitgliederstruktur

Neben den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung bilden die Daten der Bestandserhebung des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen (LSB-NRW) bzw. des Stadtsportverbandes eine weitere Informationsquelle zur aktuellen Lage des organisierten Sports in Bergisch Gladbach.

Mit der Bestandserhebung zum 1.1.2009 sind beim LSB-NRW insgesamt 72 Bergisch Gladbacher Sportvereine mit insgesamt 25.100 Mitgliedschaften gemeldet (vgl. Kapitel 4.2.2). Die Größe der Sportvereine reicht dabei von zehn bis 4.091 Mitglieder.

4.2.2 Organisationsgrad

Der Organisationsgrad beschreibt die Relation von Sportvereinsmitgliedern in Bezug auf die Gesamtbevölkerung einer Stadt. In Abbildung 4 wird veranschaulicht, wie viel Prozent einer Altersgruppe Mitglieder in einem Bergisch Gladbacher Sportverein sind. Nicht berücksichtigt sind Mehrfachmitgliedschaften.

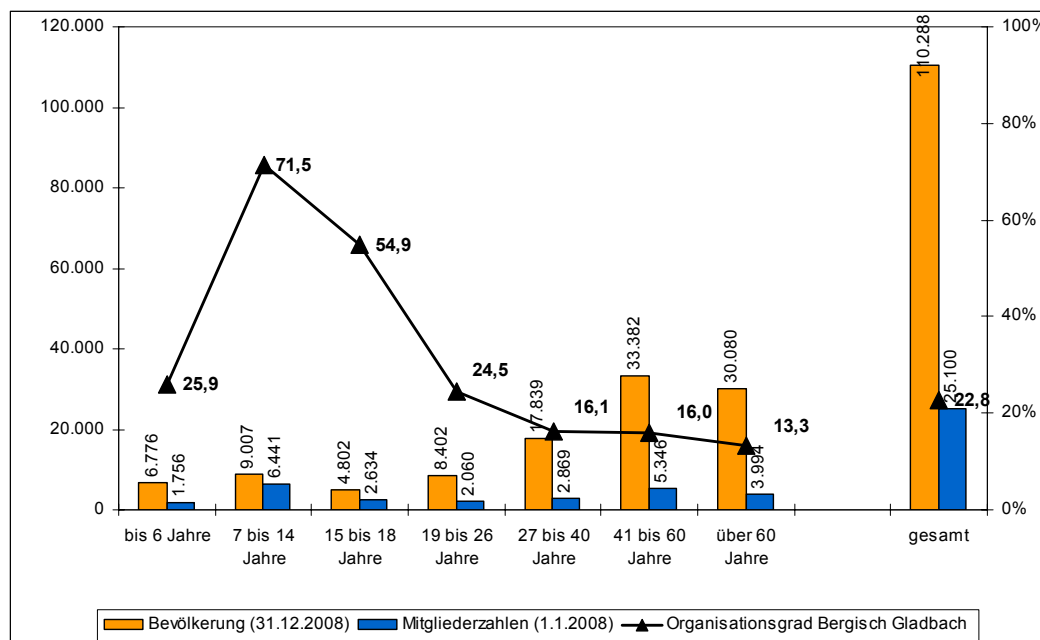


Abbildung 4: Organisationsquote

Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen vom 1.1.2009 (A-Zahlen); Bevölkerung Bergisch Gladbach vom 31.12.2008 (Angaben der Stadt Bergisch Gladbach)

Insgesamt zählt Bergisch Gladbach laut Bestandserhebung des Landessportbundes vom 01.01.2009 25.100 Sportvereinsmitgliedschaften. Bezüglich der Gesamtbevölkerung von 110.288 Einwohnern (Quelle: Stadt Bergisch Gladbach vom 31.12.2008) bedeutet dies, dass rund 23 Prozent der Bevölkerung

in den Sportvereinen organisiert sind (Organisationsgrad in Bezug zur Wohnbevölkerung). Der nordrhein-westfälische Organisationsgrad im Jahr 2009 beträgt 27,8 Prozent, somit ist die Bergisch Gladbacher Bevölkerung prozentual weniger stark in Sportvereinen organisiert.

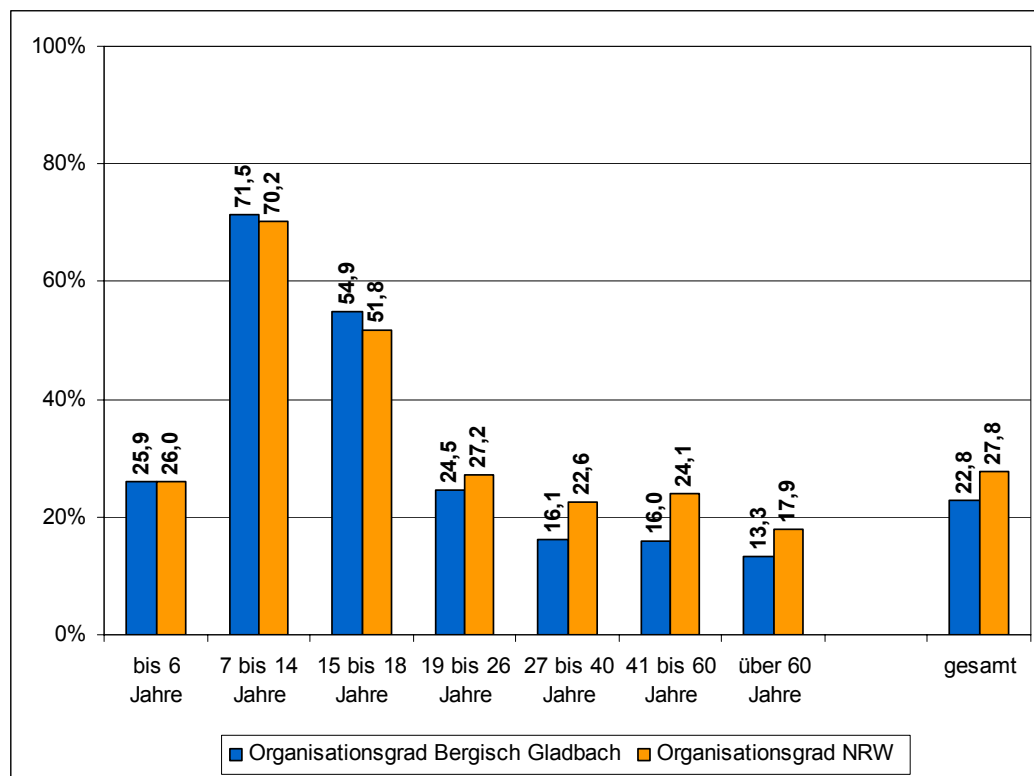


Abbildung 5: Organisationsquote im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen

Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen vom 1.1.2009 (A-Zahlen) für die Bergisch Gladbacher Sportvereine sowie Gesamt-NRW; Bevölkerung Bergisch Gladbach vom 31.12.2008 (Angaben der Stadt Bergisch Gladbach); Bevölkerungszahlen Nordrhein-Westfalen vom 31.12.2008 (Bevölkerungsfortschreibung); Angaben in Prozent

In Bergisch Gladbach sind rechnerisch etwa 26 Prozent der Kinder bis sechs Jahre Mitglied in einem Sportverein, jedoch bereits 71,5 Prozent der Kinder im Alter zwischen sieben und 14 Jahren. Danach sinkt der Organisationsgrad bei den Jugendlichen (15 bis 18 Jahre) auf 55 Prozent ab. Von den jungen Erwachsenen (19 bis 26 Jahre) sind knapp ein Viertel im Sportverein organisiert. Mit zunehmendem Alter sinkt die Organisationsquote weiter ab. In der höchsten Altersgruppe sind nur noch 13,3 Prozent in einem Bergisch Gladbacher Sportverein organisiert.

Vergleicht man die Organisationsquoten der Bergisch Gladbacher Sportvereine mit denen des Landes Nordrhein-Westfalen (Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen), so wird deutlich, dass die Sportvereine sehr guten Zugang zu den Kindern und Jugendlichen finden, sich aber im landesweiten Vergleich deutliche Unterschiede bei den jungen Erwachsenen und insbesondere in den älteren Altersgruppen ergeben (vgl. Abbildung 5). Besonders stark sind die Unterschiede bei den 41- bis 60-Jährigen – für Bergisch Gladbach wird eine Organisationsquote von 16 Prozent errechnet, im Land hingegen beträgt die Organisationsquote 24 Prozent. Angesichts der ermittelten Zahlen und

der zu erwartenden demographischen Entwicklung scheinen die Sportvereine das Mitgliederpotential jenseits der Kinder und Jugendlichen noch nicht ausreichend auszuschöpfen.

4.2.3 Vereinskategorien

Etwas mehr als drei Viertel aller Sportvereine können den Kategorien Kleinst- (bis 100 Mitglieder) oder Kleinverein (101 bis 300 Mitglieder) zugeordnet werden. 12 der insgesamt 72 Vereine werden als Mittelvereine (301 bis 1.000 Mitglieder) klassifiziert, sechs Vereine zählen zu den Großvereinen mit mehr als 1.000 Mitgliedern (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Bergisch Gladbacher Sportvereine - differenziert nach der Anzahl der betreuten Mitglieder

Vereinskategorie	Anzahl	Prozent	Anzahl der Mitglieder	prozentualer Anteil
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	28	38,9	1.393	5,5
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	26	36,1	4.338	17,3
Mittelvereine (301 – 1000 Mitglieder)	12	16,7	7.379	29,4
Großvereine (mehr als 1000 Mitglieder)	6	8,3	11.990	47,8
<i>Gesamt</i>	<i>72</i>	<i>100</i>	<i>25.100</i>	<i>100,0</i>

Datenquelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen 2009

Während die Kleinstvereine insgesamt rund sechs Prozent aller Vereinssportler eine sportliche Heimat bieten, ist beinahe die Hälfte aller Vereinsmitglieder bei einem der sechs Großvereine organisiert.

4.2.4 Mitgliederstruktur

Bei der Betrachtung nach unterschiedlichen Altersgruppen steht die in früheren Studien aufgestellte These im Vordergrund, dass Frauen mit zunehmendem Lebensalter ihr Sportengagement stärker reduzieren als Männer und zugleich mit diesem Rückzug aus dem aktiven Sport auch aus dem Sportverein austreten (Heinemann & Schubert, 1994, S. 105).

In Bergisch Gladbach zeigt die Mitgliederstatistik teilweise ein deutliches Übergewicht der männlichen Mitglieder auf (vgl. Abbildung 6). 57,5 Prozent der gemeldeten Mitglieder sind Männer, während 42,5 Prozent aller Mitglieder Frauen sind. Betrachtet man die Anteile von Männern und Frauen in den verschiedenen Altersgruppen, zeigt sich, dass Mädchen und Frauen insbesondere in den mittleren Altersklassen (7 bis 14 Jahre, 15 bis 18 Jahre, 19 bis 26 Jahre und 27 bis 40 Jahre) deutlich unterdurchschnittlich vertreten sind. Den höchsten Anteil an Frauen findet sich bei den Kindern bis sechs Jahren sowie bei den 41- bis 60-Jährigen mit jeweils über 46 Prozent.

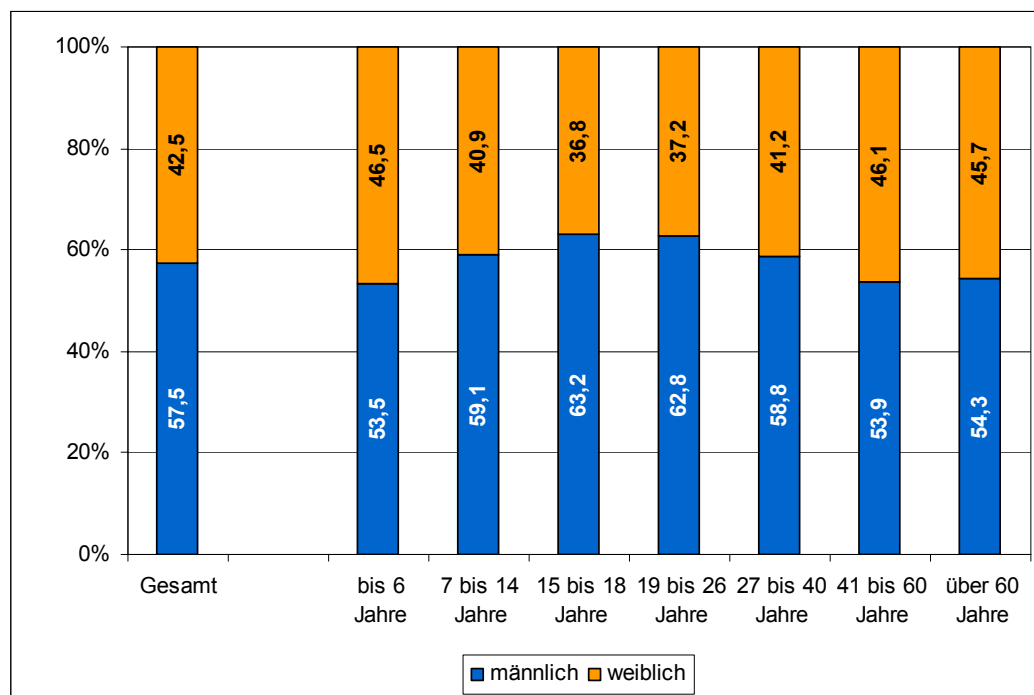


Abbildung 6: Mitgliedschaft in Sportvereinen nach Geschlecht

Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen vom 1.1.2009 (A-Zahlen); Angaben in Prozent

Im Vergleich zu der Geschlechterverteilung in Nordrhein-Westfalen verfügen die Bergisch Gladbacher Vereine mit 42,5 Prozent über einen überdurchschnittlichen Frauenanteil. Der Anteil weiblicher Mitglieder im Sportverein beträgt in Nordrhein-Westfalen 39,9 Prozent (vgl. Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen vom 01.01.2009).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, dass der oben postulierte Zusammenhang zwischen sinkendem Frauenanteil bei steigendem Alter für Bergisch Gladbach nicht zutreffend ist. Auch für Bergisch Gladbach gilt nach wie vor, dass der organisierte Sport in erster Linie eine Männerdomäne ist, wenngleich die Frauenanteile teilweise deutlich über denen des landesweiten Durchschnitt liegen. Die im Vergleich zu ihrer allgemeinen Sport- und Bewegungsaktivität (oder zu den Mitgliedszahlen bei den kommerziellen Anbietern) geringere Präsenz von Frauen in den Sportvereinen ist – neben anderen gesellschaftlichen Faktoren – wahrscheinlich auch darauf zurückzuführen, dass die Vereine mit der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Struktur ihres Angebots ganz offensichtlich den Sport- und Bewegungsbedürfnissen von Frauen nicht in vollem Umfang gerecht werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 94). Auch die Zahlen der Mitgliederentwicklung (vgl. Kapitel 4.2.6) zeigen, dass die Bergisch Gladbacher Sportvereine Probleme damit haben, Frauen zu integrieren.

4.2.5 Altersstruktur der Bergisch Gladbacher Vereinsmitglieder

Mit der Betrachtung der Altersstruktur der Mitgliedschaft soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich der traditionelle, am Typ des sportiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientierte Verein weiter in Richtung eines Vereins ausdifferenziert hat, der für alle Altersgruppen mit unterschiedlichen Bewegungsinteressen eine sportliche Heimat bietet. Darüber hinaus sind in Tabelle 5 neben der Altersstruktur der Bergisch Gladbacher Sportvereine auch die für Nordrhein-Westfalen vorliegenden Zahlen aufgelistet.

Tabelle 5: Die Altersstruktur der Mitgliedschaft

	Nordrhein-Westfalen		Bergisch Gladbach	
	absolut	%	absolut	%
bis 6 Jahre	282.260	5,7	1.756	7,0
7 bis 14 Jahre	1.029.502	20,7	6.441	25,7
15 bis 18 Jahre	431.072	8,6	2.634	10,5
19 bis 26 Jahre	457.421	9,2	2.060	8,2
27 bis 40 Jahre	715.060	14,3	2.869	11,4
41 bis 60 Jahre	1.296.514	26,0	5.346	21,3
über 60 Jahre	773.550	15,5	3.994	15,9
<i>gesamt</i>	<i>4.985.379</i>	<i>100</i>	<i>25.100</i>	<i>100</i>

Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen vom 1.1.2009

Für eine differenzierte Beurteilung werden die Daten in Bezug auf die schon oben eingeführten sieben Altersgruppen ausgewertet. In Bergisch Gladbach ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre und der über 60-Jährigen etwas höher als im landesweiten Durchschnitt. Hingegen ist der Anteil der 19- bis 26-Jährigen, der 27- bis 40-Jährigen und der 41- bis 60-Jährigen teilweise deutlich geringer. Dies unterstreicht die Vermutung, dass die Bergisch Gladbacher Sportvereine die Erwachsenen noch nicht ausreichend als relevante Zielgruppe identifiziert haben.

4.2.6 Entwicklung der Mitgliederzahlen der Bergisch Gladbacher Sportvereine

Von besonderem Interesse ist die Mitgliederentwicklung in den Bergisch Gladbacher Sportvereinen. Die vorhandenen Daten lassen eine differenzierte Untersuchung zur Entwicklung der Mitgliederzahlen zwischen 2004 und 2009 für die Kinder und Jugendlichen sowie die jungen Erwachsenen und nach Geschlecht zu. Allerdings muss an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die uns vorliegenden Daten bezüglich des Jahres 2004 teilweise uneinheitlich sind und wir im Rahmen der Datenauswertung für das Jahr 2004 von einer Gesamtmitgliederzahl von 26.279 in den Bergisch Gladbacher Sportvereinen ausgehen. Eine Auswertung der Daten bezüglich einzelner Sparten bzw. Sportarten sowie deren Entwicklung war uns aufgrund der unvollständigen Datenlage nicht möglich.

Nominell ist im Zeitraum von 2004 zu 2009 die Zahl der Mitgliedschaften von 26.279 auf 25.100 Mitglieder, bzw. um 4,5 Prozent, gesunken (vgl. Abbildung 7), gleichzeitig ist die Zahl der beim LSB-NRW gemeldeten Sportvereine von 70 auf 72 angewachsen.

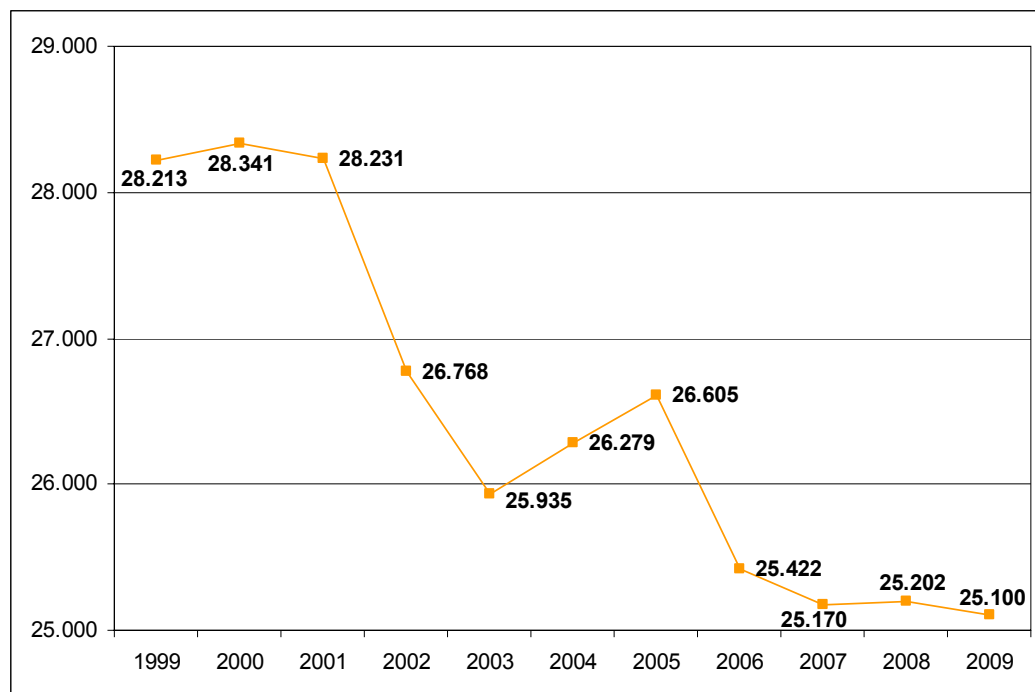


Abbildung 7: Entwicklung der Mitgliederzahlen Bergisch Gladbacher Sportvereine über die letzten zehn Jahre; für das Jahr 2004 wurde eine Gesamtmitgliederzahl von 26.279 angenommen
Quelle: Stadtsportverband, 2009; Mitgliederstatistik Landessportbund Nordrhein-Westfalen vom 01.01.2004 und 01.01.2009

Die Entwicklung der Mitgliederzahlen gestaltet sich bei den verschiedenen Altersgruppen sowie nach Geschlecht unterschiedlich. Bis auf die Jugendlichen (15 bis 18 Jahre) ist bei allen anderen Gruppen ein Mitgliederrückgang zu verzeichnen, der unterschiedlich stark ausfällt. Den prozentual höchsten Rückgang verzeichnen die Kinder bis sechs Jahre mit 20 Prozent (vgl. Abbildung 8).

Differenziert man die Mitgliederentwicklung nach Geschlecht, so ist die Zahl der männlichen Mitglieder in den Bergisch Gladbacher Sportvereinen in den Jahren zwischen 2004 und 2009 weniger stark zurückgegangen (-1,8 Prozent) als die der weiblichen Mitglieder (-7,9 Prozent). Besonders hohe Verluste haben die Bergisch Gladbacher Sportvereine bei den Mädchen bis sechs Jahre (-23,3 Prozent) zu verzeichnen, gefolgt von den Jungen bis sechs Jahre (-16,8 Prozent) sowie den jungen Frauen (19 bis 26 Jahre, -12,4 Prozent). Für den hohen Mitgliederzuwachs bei den Jugendlichen sind die männlichen Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren verantwortlich – sie sorgen für die einzige positive Zahl (+19,5 Prozent).

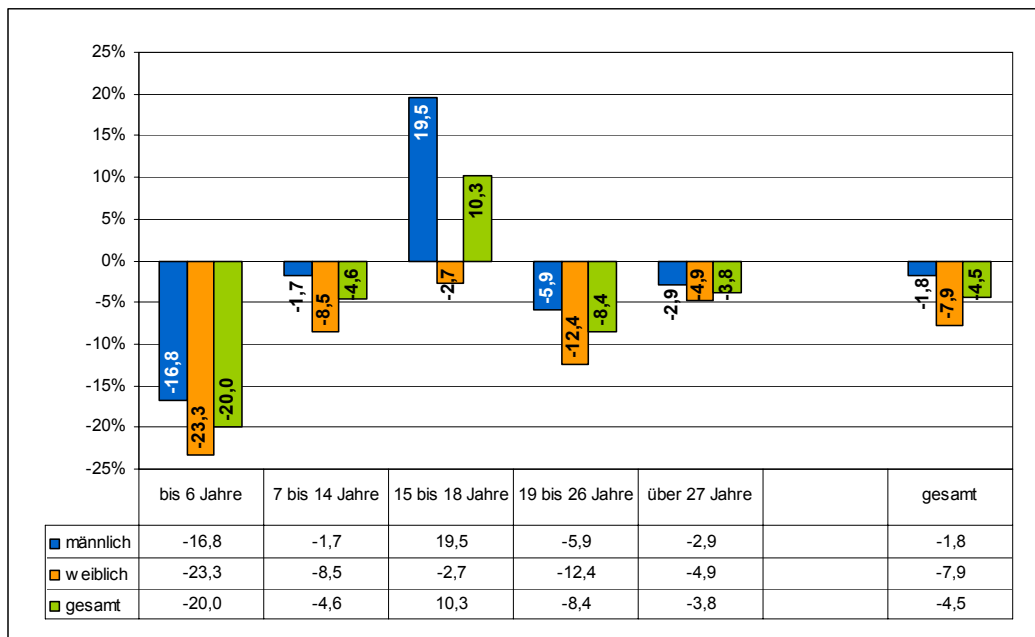


Abbildung 8: Prozentuale Entwicklung der Mitgliederzahlen Bergisch Gladbacher Sportvereine, differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht
 Quelle: Mitgliederstatistik Landessportbund Nordrhein-Westfalen vom 01.01.2004 und 01.01.2009

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Mitgliederrückgang in den letzten Jahren insbesondere durch die Abwanderung von Mädchen und Frauen zu Stande gekommen ist. Jedoch kann auch die hohe Zuwachsrate bei den männlichen Jugendlichen nicht über die teilweise deutlichen Mitgliederverluste bei den Männern hinwegtäuschen. Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung Bergisch Gladbach wird zu klären sein, wie solchen Tendenzen entgegengewirkt werden kann und wie die Sportvereine in Bergisch Gladbach in Zukunft auf derartige Entwicklungen reagieren können.

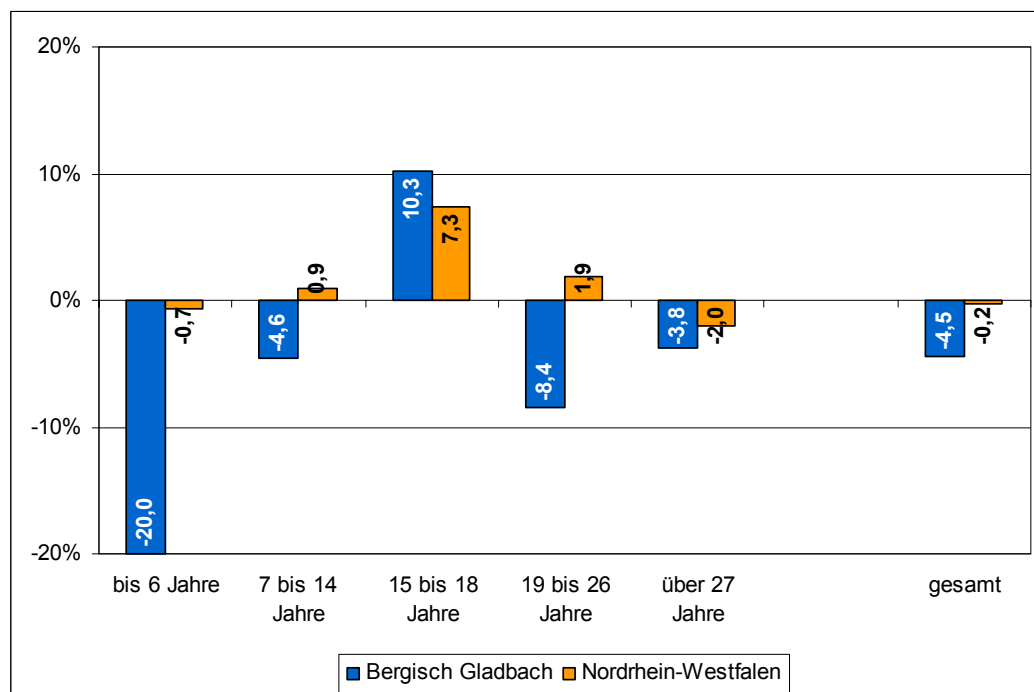


Abbildung 9: Prozentuale Entwicklung der Mitgliederzahlen Bergisch Gladbacher Sportvereine und der Mitgliederzahlen des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen nach Altersgruppen
 Datenquelle: Mitgliederstatistik Landessportbund Nordrhein-Westfalen vom 01.01.2004 und 01.01.2009; Angaben in Prozent

Vergleicht man die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Bergisch Gladbacher Sportvereine mit denen des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, sind unterschiedliche Trends beobachtbar. Insgesamt sind in beiden Statistiken Mitgliederverluste zu verzeichnen, diese fallen im LSB-NRW allerdings geringer aus als in Bergisch Gladbach. Am deutlichsten tritt dieser Unterschied bei den Kindern bis sechs Jahre zu Tage. Hier verlieren die Vereine in Bergisch Gladbach 20 Prozent der Mitglieder, während der LSB-NRW nicht einmal ein Prozent an Mitgliedern verliert. Bei den 7- bis 14-Jährigen sowie den 19- bis 26-Jährigen kann der LSB-NRW sogar Mitgliederzuwächse verzeichnen, während die Vereine in Bergisch Gladbach auch hier Mitglieder verlieren. Lediglich bei den 15- bis 18-Jährigen fällt die Entwicklung der Bergisch Gladbacher Vereine besser aus als im Landesvergleich.

4.2.7 Spartenstruktur

Der Blick auf die Sparten gibt ein Bild von der Sportartenvielfalt der Vereine und erlaubt in quantitativer Hinsicht Aussagen zu Sportartpräferenzen und deren Entwicklung. Die folgenden Auswertungen beruhen wiederum auf den Mitgliederstatistiken des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen für die Bergisch Gladbacher Sportvereine. Zu berücksichtigen ist, dass in den letzten Jahren mit der Zunahme des Freizeit- und Gesundheitssports die Tendenz besteht, mehrere Angebote in einer

Abteilung zusammenzufassen. Gekennzeichnet sind diese Angebote durch eine enge Verwandtschaft z.B. hinsichtlich der Zielgruppe (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 65).¹

Die Statistiken des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen (B-Zahlen) weisen zum 01.01.2009 für Bergisch Gladbacher Vereine insgesamt 37 verschiedene Sportarten bzw. Sparten auf. Tabelle 6 gibt einen Überblick über die Meldungen zu den Sparten bzw. Fachverbänden. Die unterschiedliche Gesamtzahl an Mitgliedern in Fachverbänden im Vergleich zur Vereinsmitgliederzahl kommt dadurch zustande, dass Mehrfachmitgliedschaften eines Vereinsmitgliedes in mehreren Fachverbänden nicht ausgeschlossen sind.

Die insgesamt mitgliederstärkste Sparte ist Turnen – dort sind 6.953 Mitglieder gemeldet. An zweiter Stelle folgt Fußball mit 3.586 Mitgliedern vor Tennis mit 2.740 Mitgliedern.

¹ Die Zahlen zum Turnen geben daher nicht Aufschluss über die Bedeutung des eigentlichen Gerätturnens, sondern über ein breites Spektrum vom Mutter-Kind-Turnen bis zu Formen der Seniorengymnastik. Unter dem Oberbegriff „Turnen“ firmieren auch die unterschiedlichen Formen der Gymnastik.

Tabelle 6: Mitgliedschaft nach Sparten (Quelle: Mitgliederstatistik Landessportbund Nordrhein-Westfalen vom 01.01.2009)

Fachverband 2009	Anzahl an Mitgliedern	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	über 60 Jahre
American Football	69	keine Angaben						
Badminton	562	0	202	114	71	91	75	9
Bahnengolf	29	keine Angaben						
Basketball	805	24	320	218	90	82	62	9
Behindertensport	580	6	17	3	11	54	127	362
Betriebssport	120	0	0	1	13	23	26	57
Billard	67	0	0	0	7	13	22	25
Boxen	63	1	10	18	8	17	6	3
DJK	210	25	15	21	22	25	94	8
DLRG	774	35	307	92	68	78	143	51
Eissport	161	15	64	18	24	4	9	2
Fechten	35	0	18	7	4	1	3	2
FKK	132	7	21	6	0	6	42	50
Fußball	3.586	280	1.236	483	446	392	427	260
Goshin Jitsu	44	0	0	0	35	6	2	1
Handball	541	2	238	83	80	68	51	19
Hockey	334	17	161	76	32	18	29	1
Judo	191	4	103	33	15	22	10	4
Karate	949	91	474	93	76	73	122	10
Kegeln	56	0	5	5	4	8	17	17
Korfball	316	20	104	39	31	20	92	10
Leichtathletik	342	8	133	47	29	37	46	42
Luftsport	156	1	10	20	18	24	52	31
Radsport	133	0	7	8	11	9	36	21
Reiten und Fahren	815	50	233	112	97	97	122	35
Schach	97	0	6	2	2	0	4	8
Schützenbund	230	0	0	8	11	21	112	78
Schwimmen	1.661	271	881	103	49	61	215	81
Segeln	50	0	0	1	2	8	25	14
Sportfischen	254	0	7	21	23	51	91	61
Tanzsport	59	0	21	7	5	3	1	0
Tauchsport	108	2	9	8	6	23	48	12
Tennis	2.740	23	412	252	208	275	901	669
Tischtennis	724	15	141	83	78	121	204	82
Triathlon	104	1	22	3	5	20	44	9
Turnen	6.953	731	1.136	509	430	827	1.715	1.605
Volleyball	1.119	150	119	83	53	174	316	224
Gesamt	25.169	1.779	6.432	2.577	2.064	2.752	5.291	3.872

4.3 Bestand an Sport- und Bewegungsräumen

Grundlage von Sport und Bewegung sind infrastrukturelle Einrichtungen und Flächen, die quasi die Hardware des Sporttreibens bilden. Ohne entsprechende Sport- und Bewegungsräume können weder selbstorganisierte noch institutionell organisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten in einer Kommune ausgeübt werden. Man unterscheidet in der Literatur zwischen Sportanlagen, Sportgelegenheiten und Bewegungsräumen (vgl. Wetterich et al., 2009). Zentral sind dabei Anlagen, die speziell für sportliche Zwecke erstellt werden. Sportanlagen werden in der Regel in vier Bereiche unterteilt, die die bisherige Sportpraxis widerspiegeln (vgl. Hübner & Kirschbaum, 1997, S. 14ff.). Es handelt sich hierbei um Sportaußenanlagen, um Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung, um Sondersportanlagen sowie um Hallen- und Freibäder.

Sportaußenanlagen umfassen im Wesentlichen regelkonforme Sportflächen im Freien, also überwiegend Stadien und Sportplätze. Typische Sportarten, die auf Sportaußenanlagen ausgeübt werden, sind Leichtathletik und Fußball. Oft werden auch die Tennisplätze, obwohl eigentlich als Sondersportanlage zu bezeichnen, dieser Sportanlagenkategorie zugerechnet. Meist werden diese Anlagen nur von Sportvereinen für Wettkampf und Training genutzt und sind oftmals der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung, so genannte gedeckte Sportanlagen (insbesondere Turn- und Sporthallen sowie Gymnastikräume), stellen den nächsten Typus dar. Hauptnutzergruppen von überdachten Anlagen sind die Schulen und der Vereinssport, die die meisten Hallenkapazitäten belegen.

Grundlage der im Folgenden vorgestellten Daten und Auswertungen sind die Angaben der Stadt Bergisch Gladbach zur Struktur der Sportanlagen. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden die vorhandenen Angaben in Form detaillierter Excel-Tabellen aufgearbeitet. Für die Erarbeitung von Handlungsempfehlungen in der kooperativen Planungsgruppe sind Daten zu den Sportaußenanlagen (Klein- und Großspielfelder) sowie den gedeckten Sportanlagen (Turn- und Sporthallen sowie Gymnastikräume) erforderlich, um eine einheitliche Informationsbasis für die lokale Planungsgruppe zu schaffen.

4.3.1 Bestand an Freizeitspielfeldern

Unter dem Begriff „Freizeitspielfelder“ werden im Folgenden offen zugängliche Spielfelder und -anlagen verstanden, die für Bewegung und Sport der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Im Wesentlichen umfassen Freizeitspielfelder die Bolzplätze, aber auch andere Sport- und Bewegungsmöglichkeiten wie beispielsweise Streetballanlagen, Beachvolleyballfelder, Bouleanlagen

oder Anlagen und Strecken für den Inline- und Rollsport fallen hierunter. Insgesamt finden sich in Bergisch Gladbach 36 solcher Freizeitspielfelder.

Tabelle 7: Freizeitspielfelder in den Stadtteilen

Stadtteil	qm	EW	qm/EW
Bezirk 1 (Schildgen, Katterbach, Nußbaum, Paffrath, Hand)	2.876	27.781	0,10
Bezirk 2 (Stadtmitte, Hebborn, Heidkamp, Gronau)	8.536	29.607	0,29
Bezirk 3 (Romaney, Herrenstrunden, Sand)	2.021	4.021	0,50
Bezirk 4 (Herkenrath, Asselborn, Bärbroich)	880	6.029	0,15
Bezirk 5 (Lückerath, Bensberg, Bockenbergrath, Kaule, Moitzfeld)	3.437	19.975	0,17
Bezirk 6 (Refrath, Alt-Refrath, Kippekausen, Frankenforst, Lustheide)	4.600	22.875	0,20
<i>Gesamt</i>	<i>22.350</i>	<i>110.288</i>	<i>0,20</i>

Datenquelle: Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung) der Stadt Bergisch Gladbach vom 31.12.2008

Um zumindest einen Anhaltspunkt über die Versorgungslage der einzelnen Stadtteile mit Freizeitspielfeldern zu erhalten, haben wir die Angaben zu den Freizeitspielfeldern in Bezug zur Einwohnerzahl gesetzt (vgl. Tabelle 7). Demnach beläuft sich der Versorgungsgrad für Bergisch Gladbach auf 0,20 Quadratmeter pro Einwohner. Die Auflistung nach Stadtteilen zeigt, dass der Bezirk 1 mit 0,10 Quadratmetern pro Einwohner den schlechtesten Wert, der Bezirk 3 mit 0,50 Quadratmetern hingegen den besten Versorgungsgrad aufweist.

4.3.2 Bestand an Sportaußenanlagen

Einen ersten Eindruck zur Versorgung mit Groß- und Kleinspielfeldern bietet Anhang 1. In der Bestandsaufnahme sind insgesamt sieben Kleinspielfelder erfasst, die für den Schul- und Vereinssport, teilweise aber auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Bei den meisten Freizeitspielfeldern handelt es sich um Felder für Fußball oder andere Ballsportspiele. Neben den Kleinspielfeldern gibt es in Bergisch Gladbach vier Kampfbahnen sowie 16 Großspielfelder. Die Mehrzahl der Großspielfelder und Kampfbahnen ist mit Tennenbelag (insgesamt 13 Anlageneinheiten), drei Anlagen sind mit Kunststoffrasenbelag ausgestattet und vier weitere Einheiten verfügen über einen Naturrasenbelag.

Von den insgesamt 20 Großspielfeldern können im Winter 17 Großspielfelder bespielt werden. Drei Anlagen verfügen über keine Beleuchtungsanlage, so dass eine Winterbelegung nicht möglich ist. Die Kleinspielfelder verfügen über keine Beleuchtung, so dass auch sie im Winter für den Übungsbetrieb nicht genutzt werden können.

Einen ersten Einblick in die Versorgungslage der Gesamtstadt Bergisch Gladbach mit Sportaußenanlagen ergibt sich durch einen interkommunalen Vergleich, der sicherlich aufgrund der Spezifika jeder Kommune vorsichtig zu interpretieren ist. Insgesamt verfügt Bergisch Gladbach über 142.137 Quadratmeter Sportaußenanlagen. Somit stehen rein rechnerisch pro Einwohner rund 1,3 Quadratmeter auf Klein- und Großspielfeldern zur Verfügung. Im Städtevergleich (siehe Tabelle 8) ist dies ein vergleichsweise niedriger Wert.

Tabelle 8: Sportaußenanlagen im Städtevergleich

	Bergisch Gladbach 2010	Moers 2008	Heilbronn 2009	Mülheim an der Ruhr 2006
Einwohner	110.288	109.490	117.327	173.000
Großspielfelder (inkl. LA)	20	16	34	31
qm (nur Spielfelder)	134.208	114.250	227.620	212.549
Einwohner / Großspielfeld	5.514	6.843	3.451	5.581
qm pro Einwohner/in	1,2	1,0	1,9	1,2
Kleinspielfelder	11	12	48	18
qm	7.929	18.911	68.277	49.886
qm pro Einwohner/in	0,1	0,2	0,6	0,3
Gesamt-qm	142.137	133.161	295.897	262.435
qm pro Einwohner/in	1,3	1,2	2,5	1,5

Vergleichszahl Mülheim an der Ruhr: Forschungsstelle Kommunale Sportentwicklungsplanung, Wuppertal
 Vergleichszahlen Moers, Heilbronn: IKPS, Stuttgart

Möchte man die Versorgung der Bevölkerung mit Klein- und Großspielfeldern in den verschiedenen Stadtteilen beurteilen, kann mit den vorliegenden Daten ein Vergleich vorgenommen werden. Dieser Vergleich basiert auf der rechnerischen Gegenüberstellung der Quadratmeterzahlen in Relation zur Einwohnerzahl. Aus Tabelle 9 geht hervor, dass insbesondere die Bezirke 5 und 6 mit einem Wert von ca. 0,9 Quadratmetern pro Einwohner eine unterdurchschnittliche Versorgung aufweisen. Die rein quantitativ beste Versorgung wird im Bezirk 4 mit 2,44 Quadratmetern pro Einwohner erreicht.

Tabelle 9: Sportaußenanlagen im Stadtteilvergleich

Stadtteil	qm KSF/GSF	EW	qm/EW
Bezirk 1 (Schildgen, Katterbach, Nußbaum, Paffrath, Hand)	35.558	27.781	1,28
Bezirk 2 (Stadtmitte, Hebborn, Heidkamp, Gronau)	46.765	29.607	1,58
Bezirk 3 (Romaney, Herrenstrunden, Sand)	5.850	4.021	1,45
Bezirk 4 (Herkenrath, Asselborn, Bärbroich)	14.704	6.029	2,44
Bezirk 5 (Lückerath, Bensberg, Bockenbergr, Kaule, Moitzfeld)	18.274	19.975	0,91
Bezirk 6 (Refrath, Alt-Refrath, Kippekausen, Frankenforst, Lustheide)	20.986	22.875	0,92
Gesamt	142.137	110.288	1,29

Datenquelle: Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung) der Stadt Bergisch Gladbach vom 31.12.2008

4.3.3 Bestand an Hallen und Räumen

Neben den Sportaußenanlagen wurde auch die Anzahl an Hallen und Räume in Bergisch Gladbach erhoben. Anhang 2 gibt einen Überblick über den vorhandenen Bestand an gedeckten Anlagen. Mehrere Dinge fallen dabei auf: Zum einen verfügt Bergisch Gladbach über eine stattliche Zahl an Einzelhallen, die ihrerseits wiederum alle die Normgröße von 15x27 Metern erfüllen. Dies ist eher ungewöhnlich, da in der Regel in den Städten teilweise deutlich kleinere Hallen anzutreffen sind. Weiterhin auffällig ist der Bestand einer Vierfachhalle, was auch eine Seltenheit darstellt.

Bezogen auf die Einwohnerzahl stehen in Bergisch Gladbach pro Einwohnerin oder Einwohner 0,25 Quadratmeter an Hallen und Räumen zur Verfügung. Im interkommunalen Vergleich stellt sich damit die Versorgungslage in Bergisch Gladbach bei einer rein quantitativen Betrachtungsweise als gut dar (vgl. Tabelle 10).

Tabelle 10: Bestand an Hallen und Räumen im Städtevergleich

		Bergisch Gladbach 2010	Remscheid 2008	Moers 2008	Bottrop 2003
Einwohner		110.288	119.048	109.490	122.000
Sportfläche in qm (Hallen und Gymnastikräume)		27.398	19.247	17.635	17.226
Nutzbare Sportfläche in qm pro Einwohner		0,25	0,16	0,16	0,14
Anzahl AE = 405qm (nur Hallen)		58	57	45	44
Gymnastikräume	Bestand faktisch	27	4	22	10
	Bestand rechnerisch	32,8	4,8	16,8	11,2
	Nutzbare Sportfläche in qm	3.277	484	1.679	1.124
Einfachhallen	Bestand faktisch	30	41	31	12
	Bestand rechnerisch	29,8	29,4	24,6	10,0
	Nutzbare Sportfläche in qm	12.060	11.891	9.962	4.065
Zweifachhallen	Bestand faktisch	2	2	1	10
	Bestand rechnerisch	2,0	2,0	1,2	7,4
	Nutzbare Sportfläche in qm	1.936	1.945	1.134	7.177
Dreifachhallen	Bestand faktisch	7	4	4	4
	Bestand rechnerisch	8,8	5,1	5,0	5,0
	Nutzbare Sportfläche in qm	8.505	4.927	4.860	4.860
Vierfachhallen	Bestand faktisch	1			
	Bestand rechnerisch	1,7			
	Nutzbare Sportfläche in qm	1.620			

Vergleichszahlen Remscheid und Bottrop: Forschungsstelle Kommunale Sportentwicklungsplanung, Wuppertal

Vergleichszahl Moers: IKPS, Stuttgart

Bestandsaufnahme ohne Gerätturnhalle des Rheinischen Turnerbundes

Wiederum kann mit den vorliegenden Daten eine Analyse der Versorgung in den einzelnen Planungsbezirken vorgenommen werden. Die rechnerisch beste Versorgung weisen die Bezirke 2 (Stadtmitte, Hebborn, Heidkamp, Gronau) und 4 (Herkenrath, Asselborn, Bärbroich) mit 0,36

Quadratmetern Hallen und Räume pro Einwohnerin oder Einwohner auf. Die rechnerisch schlechteste Versorgung findet sich mit 0,10 Quadratmetern im Bezirk 3 (Romaney, Herrenstrunden, Sand).

Tabelle 11: Bestand an Hallen und Räumen im Stadtteilvergleich

Planungsbezirk	Typ Hallen und Räume	Fläche	AE faktisch	AE rechnerisch	Einwohner	Versorgung sgrad qm/Ew
Bezirk 1 (Schildgen, Katterbach, Nußbaum, Paffrath, Hand)	Gymnastikräume	362	3,0	3,6		
	Einzelhallen	2.430	6,0	6,0		
	Zweifachhallen	968	1,0	1,0		
	Dreifach-/Vierfachhallen	1.620	1,0	1,7		
	<i>gesamt</i>	<i>5.380</i>			27.781	<i>0,19</i>
Bezirk 2 (Stadtmitte, Hebborn, Heidkamp, Gronau)	Gymnastikräume	1.589	15,0	15,9		
	Einzelhallen	4.455	11,0	11,0		
	Zweifachhallen	968	1,0	1,0		
	Dreifachhallen	3.645	3,0	3,9		
	<i>gesamt</i>	<i>10.657</i>			29.607	<i>0,36</i>
Bezirk 3 (Romaney, Herrenstrunden, Sand)	Gymnastikräume					
	Einzelhallen	405	1,0	1,0		
	Zweifachhallen					
	Dreifachhallen					
	<i>gesamt</i>	<i>405</i>			4.021	<i>0,10</i>
Bezirk 4 (Herkenrath, Asselborn, Bärbroich)	Gymnastikräume	250	2,0	2,5		
	Einzelhallen	720	2,0	1,8		
	Zweifachhallen					
	Dreifachhallen	1.215	1,0	1,3		
	<i>gesamt</i>	<i>2.185</i>			6.029	<i>0,36</i>
Bezirk 5 (Lückerath, Bensberg, Bockenber, Kaule, Moitzfeld)	Gymnastikräume	976	6,0	9,8		
	Einzelhallen	2.430	6,0	6,0		
	Zweifachhallen					
	Dreifachhallen	2.430	2,0	2,6		
	<i>gesamt</i>	<i>5.836</i>			19.975	<i>0,29</i>
Bezirk 6 (Refrath, Alt-Refrath, Kippekausen, Frankenforst, Lustheide)	Gymnastikräume	100	1,0	1,0		
	Einzelhallen	1.620	4,0	4,0		
	Zweifachhallen					
	Dreifachhallen	1.215	1,0	1,3		
	<i>gesamt</i>	<i>2.935</i>			22.875	<i>0,13</i>
<i>Total</i>	<i>Gesamt</i>	<i>27.398</i>			<i>110.288</i>	<i>0,25</i>

4.3.4 Zusammenfassung

Aus den bisherigen Analysen zum Sportstättenbestand können folgende Kernaussagen abgeleitet werden:

1. Bei den Freizeitspielfeldern liegt der Versorgungsgrad bei 0,20 Quadratmeter pro Einwohner, wobei eine Spannbreite von 0,1 bis 0,5 Quadratmetern in den Bezirken zu beobachten ist.
2. Bei den Sportaußenanlagen liegt der rechnerische Versorgungsgrad bei 1,3 Quadratmetern pro Einwohner, was im Städtevergleich einen eher niedrigen Wert darstellt.
3. Bei den Hallen und Räumen ist im Städtevergleich mit 0,25 Quadratmetern ein auf den ersten Blick guter Versorgungsgrad zu konstatieren.

5 Bedarfsanalyse - Bürgerbefragung zum Sportverhalten

5.1 Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten sowohl für die Gesamtstadt Bergisch Gladbach als auch für einzelne Stadtbezirke zu ermöglichen. Aus diesem Grund wurden im Vorfeld der Studie gemeinsam mit der Stadtverwaltung sechs Planungsbezirke festgelegt:

1. Bezirk 1 (Schildgen, Katterbach, Nußbaum, Paffrath, Hand)
2. Bezirk 2 (Stadtmitte, Hebborn, Heidkamp, Gronau)
3. Bezirk 3 (Romaney, Herrenstrunden, Sand)
4. Bezirk 4 (Herkenrath, Asselborn, Bärbroich)
5. Bezirk 5 (Lückerath, Bensberg, Bockenbergr, Kaule, Moitzfeld)
6. Bezirk 6 (Refrath, Alt-Refrath, Kippekausen, Frankenforst, Lustheide)

Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Stadt Bergisch Gladbach mit Stand vom 31.12.2008 wurde eine Zufallsstichprobe von 3.630 Personen gezogen. Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter von 12 bis 80 Jahren. Der weitere Untersuchungsablauf untergliederte sich in mehrere Teilschritte. Zunächst wurde der Fragebogenentwurf dem städtischen Datenschutzbeauftragten sowie dem Landesbeauftragten für Datenschutz und Informationsfreiheit zur Genehmigung vorgelegt. Nach der Freigabe im Oktober 2009 wurde die Stichprobenziehung vorgenommen und der Fragebogen versendet. In den lokalen Medien wurde anschließend mehrmals auf die Befragung hingewiesen und um eine Teilnahme gebeten. Aus datenschutzrechtlichen Bedenken wurde keine schriftliche Erinnerungsaktion durchgeführt und nur über die Medien zur Teilnahme an der Befragung aufgerufen, so dass bereits zu diesem Zeitpunkt von einer relativ geringen Rücklaufquote auszugehen war (siehe auch unten). Der gesamte Befragungszeitraum erstreckte sich von Oktober bis Dezember 2009.

Bei der Berechnung der Bruttostichprobe wurde von einem Rücklauf von 30 Prozent ausgegangen. Tatsächlich gingen von insgesamt 3.630 Fragebögen 920 verwertbare Fragebögen an das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) zurück. Bezogen auf die Gesamtzahl der versandten Fragebögen ergibt sich somit eine Rücklaufquote von 25,3 Prozent. Im Vergleich zu anderen durchgeführten Sportverhaltensstudien ist dies ein deutlich unterdurchschnittlicher Rücklauf, was insbesondere auf die fehlende Nachfassaktion zurückzuführen ist.

Tabelle 12: Rücklaufquoten nach Stadtbezirken

Bezirke	Zahl der verschickten Fragebögen	Zahl der zurückgekommenen Fragebögen	Rücklaufquote in Prozent
Bezirk 1 (Schildgen, Katterbach, Nußbaum, Paffrath, Hand)	910	225	24,7
Bezirk 2 (Stadtmitte, Hebborn, Heidkamp, Gronau)	971	183	18,8
Bezirk 3 (Romaney, Herrenstrunden, Sand)	134	47	35,1
Bezirk 4 (Herkenrath, Asselborn, Bärbroich)	202	65	32,2
Bezirk 5 (Lückerath, Bensberg, Bockenbergr, Kaule, Moitzfeld)	659	177	26,9
Bezirk 6 (Refrath, Alt-Refrath, Kippekausen, Frankenforst, Lustheide)	755	215	28,5
nicht zuordenbar		8	
<i>Gesamt</i>	<i>3.630</i>	<i>920</i>	<i>25,3</i>

Innerhalb des Stadtgebietes weist der Bezirk 3 mit den Stadtteilen Romaney, Herrenstrunden und Bärbroich mit 35 Prozent die höchste Rücklaufquote auf. Im Bezirk 2 mit den Stadtteilen Stadtmitte, Hebborn, Heidkamp und Gronau wird mit 19 Prozent die geringste Rücklaufquote erreicht.

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtpopulation. Ziel einer Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen treffen zu können. Es soll keine Gruppe überdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Stadtbezirkzugehörigkeit und Staatszugehörigkeit. Als Verfahren wurde jeweils ein Chi² - Test angewandt.

Tabelle 13: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
12 bis 18 Jahre	89	9,8	8.280	8,9
19 bis 26 Jahre	66	7,3	8.402	9,1
27 bis 40 Jahre	127	14,0	17.839	19,2
41 bis 60 Jahre	363	40,0	33.382	36,0
61 bis 80 Jahre	262	28,9	24.834	26,8
<i>Gesamt</i>	<i>907</i>	<i>100,0</i>	<i>92.737</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 12 bis 80 Jahre) der Stadt Bergisch Gladbach mit Stand vom 31.12.2008 [Datenquelle: Stadt Bergisch Gladbach]; Chi²=2,479; df=4; nicht signifikant

Die Altersverteilungen in der Grundgesamtheit und in der Nettostichprobe weisen keine statistisch signifikanten Unterschiede auf und können daher als weitgehend übereinstimmend beschrieben werden (vgl. Tabelle 13). Gleiches gilt für die Verteilung von Männern und Frauen (vgl. Tabelle 14).

Tabelle 14: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
männlich	455	49,9	44.864	48,4
weiblich	456	50,1	47.873	51,6
<i>Gesamt</i>	<i>911</i>	<i>100,0</i>	<i>92.737</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 12 bis 80 Jahre) der Stadt Bergisch Gladbach mit Stand vom 31.12.2008 (Datenquelle: Stadt Bergisch Gladbach); $\chi^2=0,098$; $df=1$; nicht signifikant

Hinsichtlich der Stadtbezirkzugehörigkeit ergibt sich das in Tabelle 15 dargestellte Verhältnis zwischen Stichprobe und Bevölkerung. Wie bei allen bisherigen demografischen Merkmalen können auch bezüglich der Stadtbezirkzugehörigkeit keine statistisch relevanten Unterschiede festgestellt werden.

Tabelle 15: Repräsentativität der Stichprobe nach Stadtbezirkzugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Bezirk 1	225	24,7	23.237	25,1
Bezirk 2	183	20,1	24.812	26,8
Bezirk 3	47	5,2	3.424	3,7
Bezirk 4	65	7,1	5.157	5,6
Bezirk 5	177	19,4	16.826	18,1
Bezirk 6	215	23,6	19.281	20,8
<i>Gesamt</i>	<i>912</i>	<i>100,0</i>	<i>92.737</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 12 bis 80 Jahre) der Stadt Bergisch Gladbach mit Stand vom 31.12.2008 (Datenquelle: Stadt Bergisch Gladbach); $\chi^2=3,159$; $df=5$; nicht signifikant

Problematischer ist der Faktor Staatszugehörigkeit. In nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre ist die Gruppe der Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in den Befragungen stets unterrepräsentiert. Für die vorliegende Stichprobe kann von einem deutlich geringeren Anteil von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ausgegangen werden, so dass die Stichprobe bezüglich dieses Merkmals eine leichte Unterrepräsentanz aufweist.

Tabelle 16: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	868	96,1	84.260	90,9
andere	35	3,9	8.477	9,1
<i>Gesamt</i>	<i>903</i>	<i>100,0</i>	<i>92.737</i>	<i>100,0</i>

Chi-Quadratstest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 12 bis 80 Jahre) der Stadt Bergisch Gladbach mit Stand vom 31.12.2008 (Datenquelle: Stadt Bergisch Gladbach); Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft (N=10) wurden der Kategorie "deutsch" zugeordnet; $\chi^2=3,338$; $df=1$; nicht signifikant

Offen bleibt in diesem Zusammenhang, ob eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zielführend ist. Angesichts der nunmehr auch in Deutschland geführten

Debatte über Transnationalismus und Transmigration wäre eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund gewinnbringender (vgl. Beck-Gernsheim, 2007; Pries, 2001). Dies wirft jedoch die Frage auf, wie „Migrationshintergrund“ definiert und gemessen werden kann. Im Rahmen dieser Arbeit haben wir einen Indikator eingefügt, der Auskunft über einen vorhandenen Migrationshinweis gibt. Die Personen sollten angeben, ob sie selbst bzw. die Eltern in Deutschland geboren wurden. Befragte, die entweder selbst oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurden, können als Personen mit Migrationshinweis apostrophiert werden. Tabelle 17 zeigt, dass ca. 12 Prozent der Befragten einen Migrationshinweis haben. Ein Vergleich mit der Bevölkerungsstatistik gestaltet sich schwierig, da die Daten des Einwohnermeldeamtes dieses Merkmal nicht erfassen.

Tabelle 17: Migrationshinweis

	Nettostichprobe	
	N	%
mit Migrationshinweis	101	11,7
ohne Migrationshinweis	762	88,3
<i>Gesamt</i>	<i>863</i>	<i>100,0</i>

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe eine hohe Übereinstimmung mit der Grundgesamtheit aufweist und damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen für die Merkmale Alter, Geschlecht und Stadtbezirk darstellt.

5.2 Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Bergisch Gladbach

5.2.1 Grad der sportlichen Aktivität

In einer ersten allgemeinen Einschätzung bezeichnen sich 85 Prozent der Befragten als sportlich bzw. körperlich aktiv. Im Vergleich zu anderen aktuellen Sportverhaltensstudien mit vergleichbarer Fragestellung und Erhebungsmethodik nimmt Bergisch Gladbach damit eine mittlere Position ein (ohne tabellarischen Nachweis). Unter dem allgemeinen Begriff „sportlich aktiv sein“ werden alle Arten von Wettkampf- und Freizeitsport sowie alle anderen Arten von bewegungsaktiver Erholung verstanden, z.B. gemütliches Schwimmen, Wandern oder Rad fahren.

Zu beachten ist, dass hier die Befragten um eine Selbsteinschätzung gebeten wurden. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben (vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 393). Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um

einen gesellschaftlich positiv besetzten Begriff handelt [...] Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird“ (Schwark, 1994, S. 281). Durch entsprechende Kontrollfragen und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

Eine erste Überprüfung erfolgt über eine Kontrollfrage, ob die Personen, die angaben, sportlich aktiv zu sein, in den letzten vier Wochen diese Aktivitäten ausgeübt haben. So geben fünf Prozent der Aktiven an, in den letzten vier Wochen keine Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt zu haben (ohne tabellarischen Nachweis).

Eine weitere Kontrollfrage ergibt sich aus der Selbstzuordnung zu einer bestimmten Sportlergruppe. Wir wollten von den Personen, die angaben, sportlich aktiv zu sein, wissen, welchem Sportlertyp sie sich selbst zuordnen würden. Die Spannweite reicht dabei von der Gruppe der unregelmäßigen Freizeitsportler (seltener als einmal pro Woche aktiv) bis hin zur Gruppe der Hochleistungssportler.

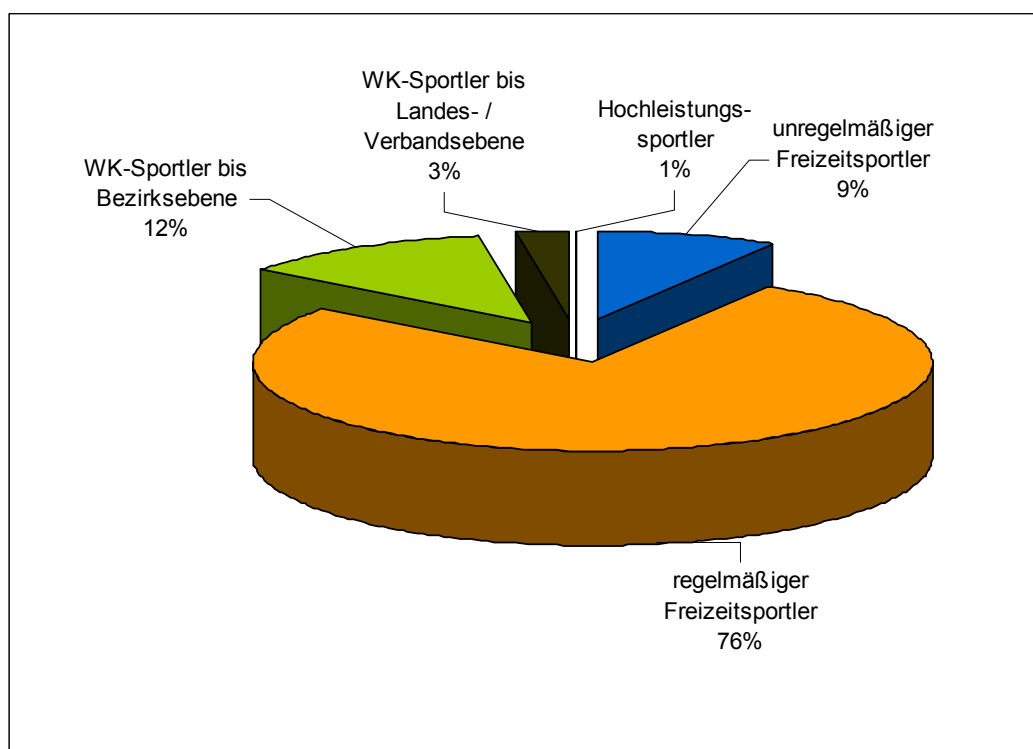


Abbildung 10: Selbstzuordnung zu einer bestimmten Sportlergruppe
 „Welcher der folgenden Sportlergruppen würden Sie sich nach Ihrem jetzigen Stand in der von Ihnen am häufigsten ausgeübten Sportart / Bewegungsaktivität zurechnen?"; N=770.

85 Prozent der Befragten bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler (76 Prozent als regelmäßig aktive, 9 Prozent als unregelmäßig aktive Freizeitsportler). 12 Prozent der Befragten ordnen sich als Wettkampfsportler bis zur Bezirksebene ein, weitere drei Prozent als Wettkampfsportler ab der Landes- oder Verbandsebene. Mit einer „Wettkampfquote“ von rund 16 Prozent ist die Bergisch

Gladbacher Bevölkerung im Städtevergleich (durchschnittlich zehn Prozent „Wettkämpfer“) sehr stark im Wettkampfsport aktiv.

Wie aus Abbildung 11 hervorgeht, bestehen zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den verschiedenen Altersgruppen deutliche Unterschiede in der Selbstzuordnung. Frauen ordnen sich selbst deutlich häufiger der Gruppe der Freizeitsportler zu, wohingegen die Männer sich selbst häufiger als Wettkampfsportler einstufen. Hinsichtlich der Altersgruppen ist zu konstatieren, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Wettkampfsportler erwartungsgemäß abnimmt.

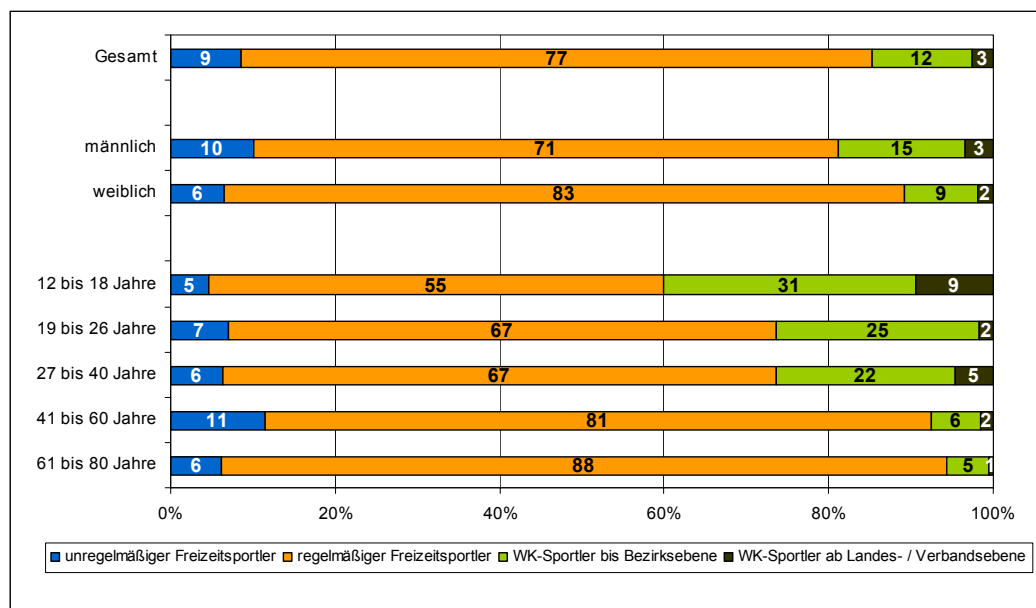


Abbildung 11: Selbstzuordnung Sportlergruppe – differenzierte Angaben
Angaben in Prozent; Gesamt: N=770; Geschlecht: N=765; Alter: N=764.

5.2.2 Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Bergisch Gladbach

Auf Basis der Eingangsfrage sowie der beiden Kontrollfragen kann die Aktivenquote der Personen, die regelmäßig (mindestens einmal pro Woche) aktiv sind, ermittelt werden. Diese korrigierte Aktivenquote, mit der im Folgenden weitergearbeitet wird, ergibt sich aus der Kombination der Frage zur sportlichen Aktivität, zur Frage der Aktivität in den letzten vier Wochen sowie aus der Zuordnung zu einer Sportlergruppe. Personen, die in den letzten vier Wochen nicht aktiv waren sowie Personen, die sich selbst als unregelmäßige Freizeitsportler einstufen, werden im Folgenden als nicht sportlich aktiv gewertet. Daraus ergibt sich eine korrigierte Aktivenquote von 75 Prozent. Etwa 25 Prozent der Bevölkerung im Alter von 12 bis 80 Jahren sind überhaupt nicht oder nicht regelmäßig sportlich aktiv (vgl. Tabelle 18).

Während zwischen Männern und Frauen nur marginale Unterschiede beim Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität bestehen, zeigen sich bei den Altersgruppen unterschiedliche Werte. Mit

zunehmendem Alter steigt der Grad der Inaktivität deutlich an: Während nur zehn Prozent der 12- bis 18-Jährigen als nicht aktiv einzustufen sind, sind dies bei den über 60-Jährigen 32 Prozent. Wie zu erwarten war, zeigen sich deutliche Unterschiede in Bezug auf die Mitgliedschaft in einem Sportverein: Mitglieder sind deutlich aktiver als Nichtmitglieder.

Tabelle 18: Korrigierter Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität

	nicht sportlich aktiv	sportlich aktiv
gesamt (N=920)	25	75
Geschlecht (N=911; V=0,057; n.s.)		
männlich	27	73
weiblich	22	78
Altersgruppen (N=907; V=0,149; p≤.001)		
12 bis 18 Jahre	10	90
19 bis 26 Jahre	20	80
27 bis 40 Jahre	22	78
41 bis 60 Jahre	24	76
61 bis 80 Jahre	32	68
Sportvereinsmitgliedschaft (N=908; V=0,326; p≤.001)		
kein Sportvereinsmitglied	38	62
Sportvereinsmitglied	9	91
Staatsangehörigkeit (N=903; V=0,047; n.s.)		
deutsch	24	76
andere	34	66
doppelte	30	70
Migrationshinweis (N=863; V=0,023; n.s.)		
mit Migrationshinweis	27	73
ohne Migrationshinweis	24	76
Bezirk (N=912; V=0,085; n.s.)		
Bezirk 1	28	72
Bezirk 2	30	70
Bezirk 3	21	79
Bezirk 4	25	75
Bezirk 5	23	77
Bezirk 6	20	80

Im Städtevergleich zeichnet sich Bergisch Gladbach mit einer sehr hohen Aktivenquote aus. Befragungsergebnisse aus 24 anderen Städten weisen eine durchschnittliche Aktivenquote von nur 67 Prozent aus. Bevor im weiteren Verlauf der Untersuchung ein ausführlicher Blick auf die sport- und bewegungsaktive Bevölkerung geworfen wird, sollen die Gründe der Nichtaktiven für ihre Sportabstinenz genauer betrachtet werden.

5.2.3 Gründe für Inaktivität

Für eine bürgernahe und zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung spielen die Gründe der nicht sportlich Aktiven für ihre Sportpassivität eine wichtige Rolle. Möglicherweise liegen sie in lokalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, z.B. fehlenden Angeboten oder mangelhafter Infrastruktur. Den Befragten, die angaben, sich nicht sportlich zu betätigen, wurde eine Liste mit möglichen Gründen für ihre Passivität vorgelegt und darum gebeten, für jeden Grund anzugeben, ob dieser für sie zutrifft oder nicht. Es wird dabei davon ausgegangen, dass nicht immer nur ein Argument gegen die Aufnahme sportlicher Aktivitäten spricht, sondern ein ganzes Bündel aus verschiedenen Motiven Grund für sportliche Abstinenz ist.

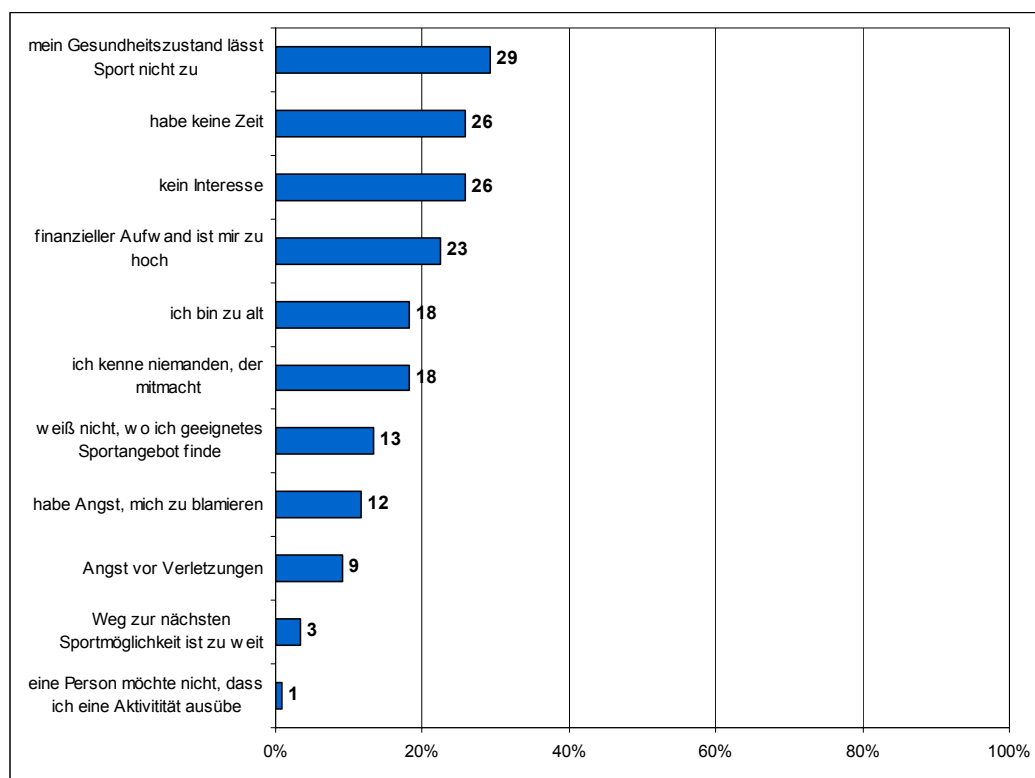


Abbildung 12: Gründe für Nichtaktivität

„Welche der nachfolgenden Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht sportlich aktiv sind?“; Mehrfachantworten möglich; n=225; Antworten bezogen auf die gültigen Fälle: N=120.

Wie aus Abbildung 12 hervorgeht, ist der bedeutendste Grund für körperliche Inaktivität der Gesundheitszustand (29 Prozent der Inaktiven geben dies an), gefolgt von fehlender Zeit oder mangelndem Interesse (jeweils 26 Prozent der Inaktiven). Strukturelle Gründe wie zu weite Wege sind nur für wenige Befragte entscheidende Hinderungsgründe.

5.2.4 Einordnung der sportlichen Aktivität

Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann (siehe hierzu u.a. Haverkamp & Willimczik, 2005; Willimczik, 2007). Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung“ und „Sporttreiben“ differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben“ und „bewegungsaktive Erholung“ gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2002, S. 31ff.).

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden.

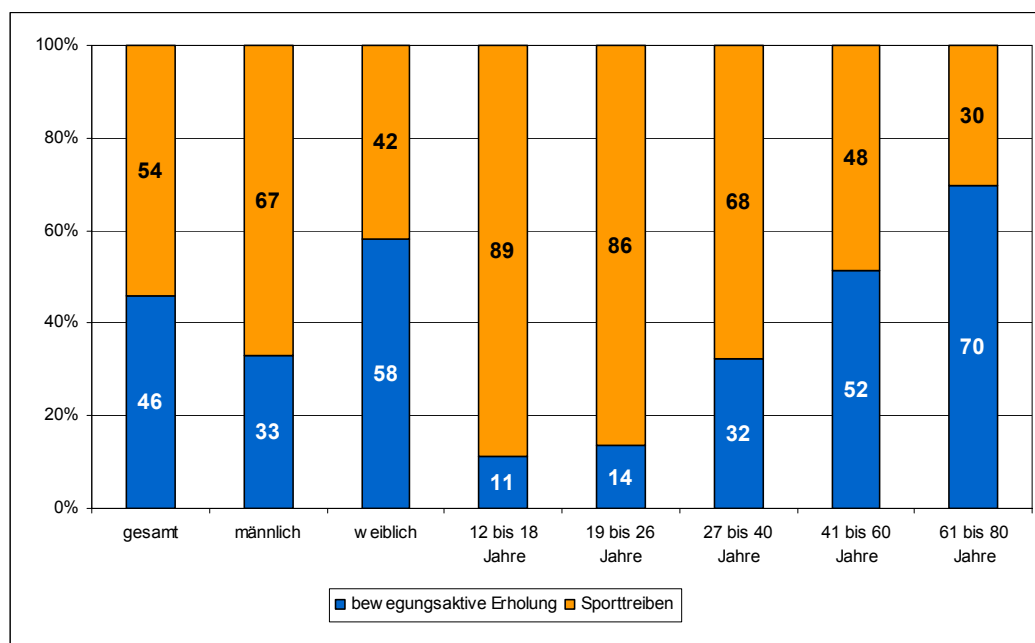


Abbildung 13: Einordnung der sportlichen Aktivität
 „Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?“; Angaben in Prozent; Gesamt: N=662; Geschlecht: N=660, V=0,264, p≤.001; Alter: N=659, V=0,406, p≤.001.

Aus Abbildung 13 kann man entnehmen, dass 54 Prozent der regelmäßig Aktiven angeben, Sport zu treiben. Dem gegenüber stehen 46 Prozent der regelmäßig Aktiven, die überwiegend bewegungsaktiv sind. Besonders deutlich fallen hier die geschlechtsspezifischen Unterschiede auf. Frauen üben mit einem Anteil von 58 Prozent überdurchschnittlich häufiger bewegungsaktive Erholung aus. Nur 42 Prozent der aktiven Frauen schätzen ihre Aktivitäten als Sporttreiben ein. Im Vergleich dazu bezeichnen 67 Prozent der Männer ihre Bewegungsaktivitäten als „Sporttreiben“. Untersucht man die

Frage nach der Einordnung der sportlichen Aktivität nach Altersgruppen, fällt sofort der Anstieg des Anteils der bewegungsaktiven Erholung von elf Prozent bei den 12- bis 18-Jährigen auf rund 70 Prozent bei den 61- bis 80-Jährigen auf. Das Sporttreiben geht entsprechend zurück.

Im Städtevergleich zeichnet sich Bergisch Gladbach mit einer äußerst hohen Quote von sporttreibenden Aktiven aus. Bei den interkommunalen Vergleichen wird ein Mittelwert von 42 Prozent Sporttreibenden und von 58 Prozent Bewegungsaktiven berechnet. Ein weiteres Mal deutet sich die Sonderstellung Bergisch Gladbachs an.

5.2.5 Motive für die sportliche Aktivität

Um die Sportmotive der Bevölkerung zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit zwölf möglichen Beweggründen für sportliche Aktivitäten vorgelegt. Die sportlich Aktiven wurden darum gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche sportliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „wichtig“ bis „unwichtig“ zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“ lässt sich eine Rangskala (vgl. Abbildung 14) der wichtigsten Motive für Sport oder bewegungsaktive Erholung der Bergisch Gladbacher Bürger bilden.

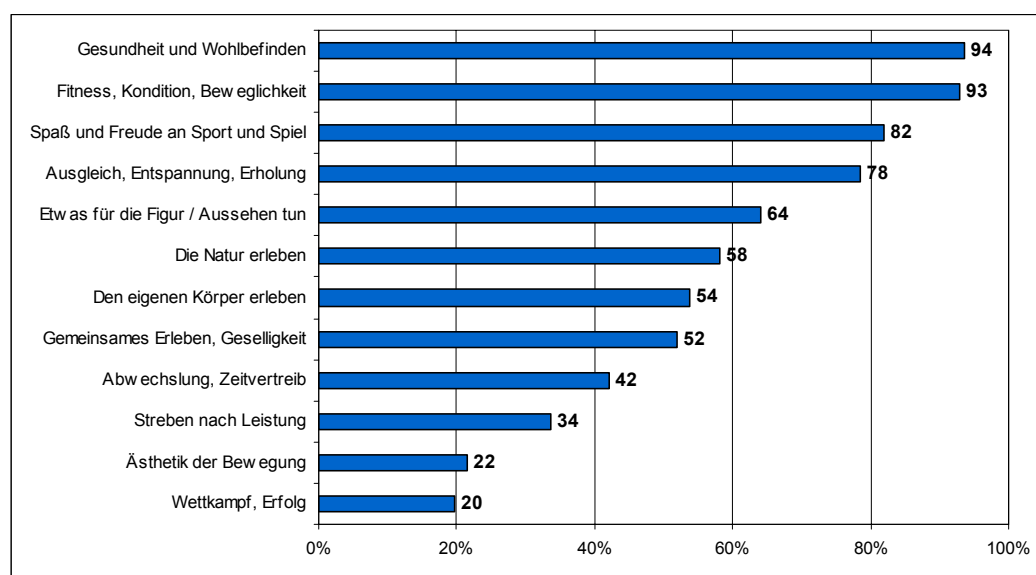


Abbildung 14: Motive für Sport und bewegungsaktive Erholung
 „Nun möchten wir ganz allgemein wissen, warum Sie persönlich Sport treiben beziehungsweise Bewegungsaktivitäten ausüben?"; kumulierte Werte der Antworten „eher wichtig“ und „wichtig“; Angaben in Prozent; N=643-676.

Aus dieser Rangfolge geht hervor, dass die sportlichen Aktivitäten in erster Linie von Gesundheits-, Fitness-, Spaß- und Entspannungsaspekten geprägt sind. Die Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden ist für 94 Prozent der Aktiven ein wichtiges oder sehr wichtiges Motiv, „Fitness, Kondition und Beweglichkeit“ schätzen 93 Prozent der Aktiven für sehr wichtig oder wichtig ein. Am Ende der

Skala stehen diejenigen Motive, die stärker den Leistungsgedanken im Sport betonen. So ist das Streben nach Leistung bei rund 34 Prozent der Befragten ein eher wichtiges oder wichtiges Motiv. Wettkampf und Erfolg halten noch rund 20 Prozent der sportlich Aktiven für wichtig und eher wichtig.

5.3 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Bergisch Gladbach

5.3.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Die Bergisch Gladbacher Bürgerinnen und Bürger üben rund 65 verschiedene Sport- und Bewegungsaktivitäten aus. Neben den klassischen Sportspielen wie beispielsweise Fußball oder Handball finden sich darunter auch relativ neue Sport- und Bewegungsaktivitäten.

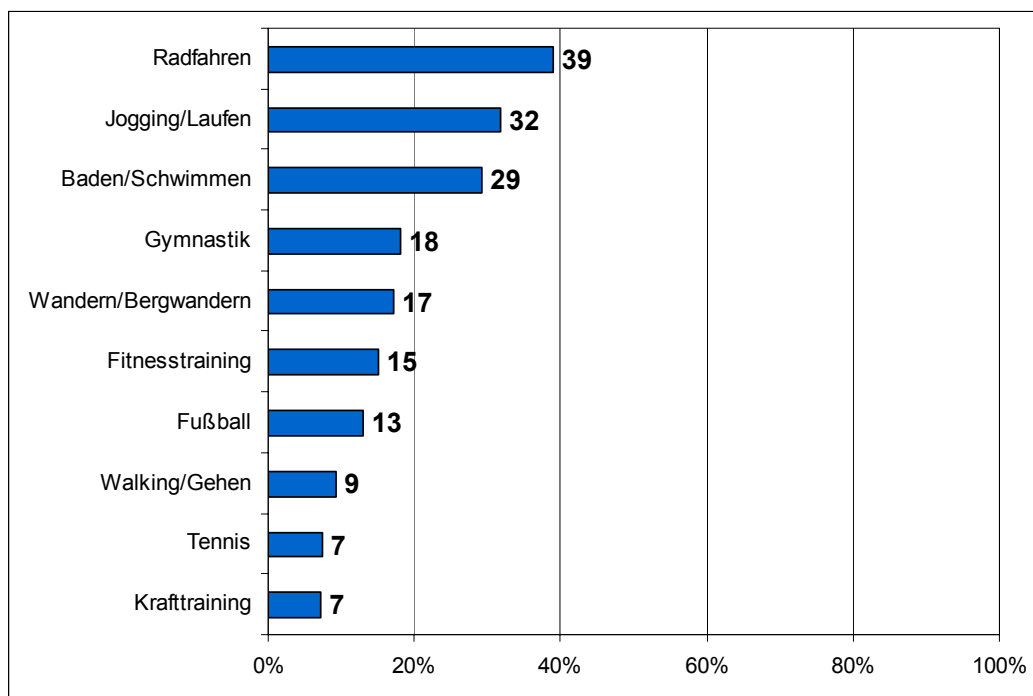


Abbildung 15: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?“; Top 10; n=1.724; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle (N=687); Mehrfachantworten möglich.

In Abbildung 15 sind die zehn Sport- und Bewegungsaktivitäten aufgeführt, die von den Befragten am häufigsten genannt werden. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu drei Aktivitäten anzugeben. Das Sportartenspektrum wird insbesondere von ausdauerorientierten freizeitsportlichen Aktivitäten angeführt. Etwa 39 Prozent der Aktiven fahren Rad, 32 Prozent joggen oder laufen und 29 Prozent baden oder schwimmen. Als einzige Mannschaftssportart findet sich Fußball mit 13 Prozent auf dem siebenten Rang unter den Top 10.

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 67ff.). So werden beispielsweise alle Formen des Joggings, (Nordic) Walking und Gehen der Sportartengruppe „Laufsport“ zugeordnet.

Tabelle 19: Sportartengruppen

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Gymnastik/Fitnessstraining	329	19	48
Laufsport	316	18	46
Radsport	283	16	41
Schwimmsport	214	12	31
Wandern	119	7	17
Fußball	90	5	13
Tennis	51	3	7
Tanzsport	40	2	6
Spaziergehen	34	2	5
Reit- und Fahrsport	30	2	4
Volleyball	26	2	4
Golf	24	1	4
Badminton	17	1	3
Rollsport	17	1	3
Wintersport	16	1	2
Basketball	14	1	2
Turnsport	13	1	2
Tischtennis	11	1	2
Budo-/Kampfsport	10	1	2
Handball	10	1	2
Eisssport	6	0	1
Hockey	6	0	1
Boxen	5	0	1
Kegelsport	4	0	1
Leichtathletik	4	0	1
Squash	3	0	0
Klettersport	2	0	0
Luftsport	2	0	0
Schießsport	2	0	0
Wassersport	2	0	0
Fechten	1	0	0
Weitere Sportarten	23	1	3
<i>Gesamt (Gültige Fälle N=687)</i>	<i>1724</i>	<i>100,0</i>	<i>250,9</i>

In Bergisch Gladbach zeigen die Ergebnisse eine äußerst starke Dominanz des Gymnastik- und Fitnesssports. Etwa 48 Prozent aller Aktiven sind in dieser Sparte tätig. Laufsport mit 46 Prozent folgt an zweiter Position, an dritter Stelle folgt Radfahren mit 41 Prozent. Schwimmsport wird von 31 Prozent aller Aktiven ausgeübt (vgl. Tabelle 19). Fußball liegt mit einem Anteil von 13 Prozent deutlich vor den anderen Sportspielen (Volleyball: 4 Prozent; Basketball: 2 Prozent; Handball: 2 Prozent). Damit nimmt Fußball in Bergisch Gladbach eine auch im interkommunalen Vergleich starke Stellung ein.

Interkommunal vergleichsweise stark vertreten ist neben dem Fußballsport auch das Gymnastik- und Fitnessstraining (48 Prozent in Bergisch Gladbach, 37 Prozent im interkommunalen Vergleich). Daneben

finden sich Sportartengruppen, die in Bergisch Gladbach weniger stark nachgefragt werden als in anderen Städten. Dies gilt z.B. für das Radfahren (41 Prozent in Bergisch Gladbach, 57 Prozent im interkommunalen Vergleich) oder Schwimmsport (31 Prozent in Bergisch Gladbach zu 37 Prozent im Städtevergleich). Folglich sieht man trotz der Ähnlichkeit zu vielen anderen Studien deutliche individuelle Präferenzen im Sportverhalten der Bergisch Gladbacher Bürgerinnen und Bürger.

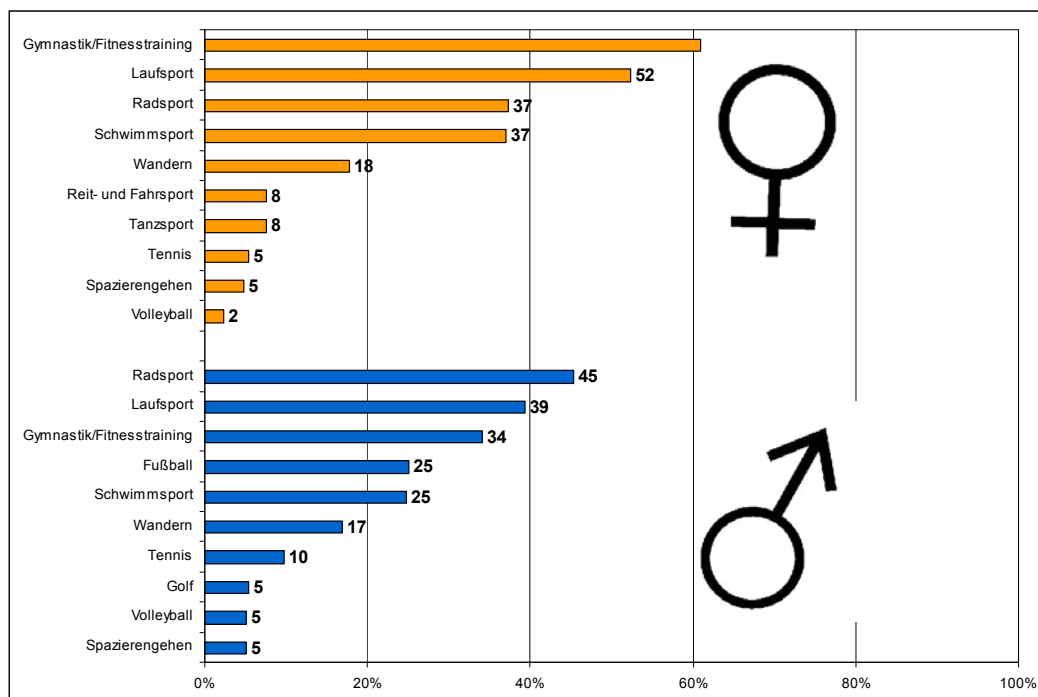


Abbildung 16: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten nach Geschlecht (orange: Angaben für die Frauen; blau: Angaben für die Männer)

Männer und Frauen haben teilweise unterschiedliche Sportpräferenzen, wie Abbildung 16 aufzeigt. Bei den Frauen dominiert eindeutig Gymnastik- und Fitnessstraining – 61 Prozent der aktiven Frauen üben diese Sportarten aus. An zweiter Stelle folgt der Laufsport (52 Prozent), an dritter Stelle Rad- und Schwimmsport mit jeweils 37 Prozent. Mannschaftssportarten haben eine nur untergeordnete Rolle, wobei Volleyball mit zwei Prozent noch die beliebteste Teamsportart der Frauen ist.

Die Männer favorisieren hingegen Radsport (45 Prozent der aktiven Männer), Laufsport (39 Prozent) und ebenfalls Gymnastik- und Fitnessstraining (34 Prozent). An vierter Position steht Fußball - ein Viertel aller aktiven Jungen oder Männer übt diese Sportart aus.

Es ist anzunehmen, dass sich die Sportpräferenzen im Laufe des Lebens verändern und Kinder, Jugendliche und Erwachsene teilweise unterschiedliche Vorlieben aufzeigen. Anhand von drei Sport- und Bewegungsaktivitäten soll aufgezeigt werden, wie diese Aktivitäten in unterschiedlichen Altersgruppen nachgefragt werden (vgl. Abbildung 17). So geben 29 Prozent der 12- bis 18-Jährigen an, Fußball zu spielen (egal ob vereinsorganisiert oder privat). Bei den 19- bis 26-Jährigen steigt der Anteil des Fußballsports auf 49 Prozent an, anschließend fällt der Anteil deutlich ab. Nur noch ein Prozent

der 61- bis 80-Jährigen gibt an, Fußball zu spielen. Umgekehrt lässt sich beispielsweise für „Gymnastik und Fitnessstraining“ eine zunehmende Bedeutung mit zunehmendem Alter ablesen. Interessanterweise gilt dies nicht für den Schwimmsport – er erreicht in der Altersgruppe der 27- bis 40-Jährigen die höchste Bedeutung, um danach in der Priorität wieder deutlich abzusinken. Angesichts der demographischen Entwicklung können diese Ergebnisse dazu beitragen, den zukünftigen Bedarf an Sportangeboten und adäquaten Sportanlagen abzuschätzen.

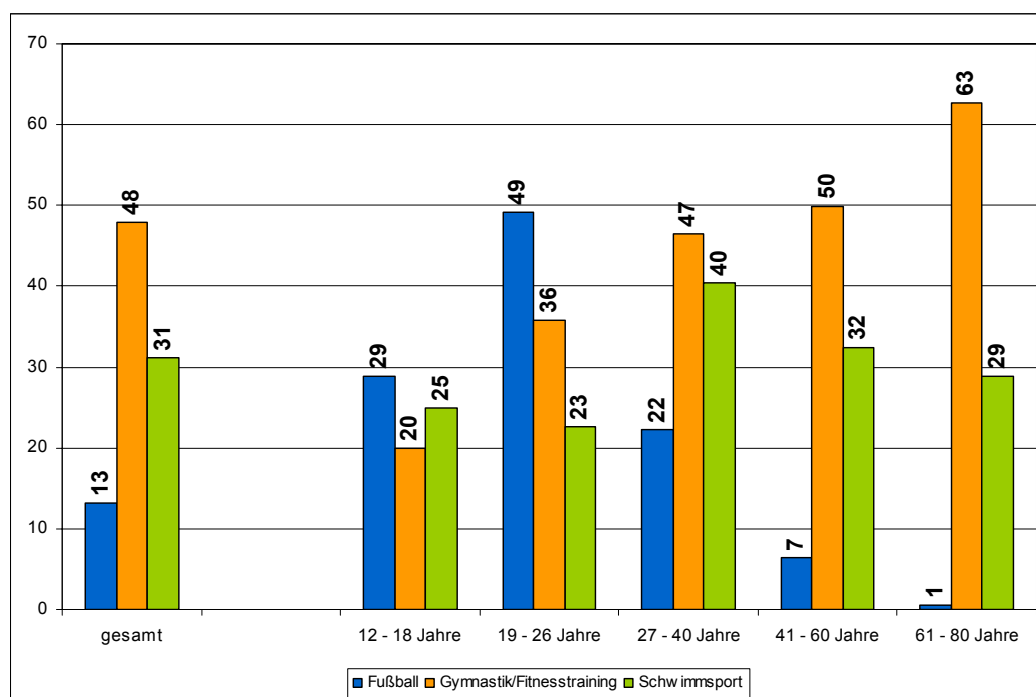


Abbildung 17: Verschiedene Sportpräferenzen nach Altersgruppen
 „Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?“, Top 10; n=1.724; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle: N=687; Mehrfachantworten möglich.

Die Befragten sollten auch Angaben dazu machen, ob sie ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten überwiegend im eigenen Stadtteil, überwiegend in einem anderen Stadtteil oder überwiegend außerhalb von Bergisch Gladbach ausüben. 60 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden im eigenen Stadtteil ausgeübt, was die Notwendigkeit von stadtteilbezogenen Sport- und Bewegungsräumen unterstreicht. Weitere 20 Prozent der Aktivitäten werden zwar in Bergisch Gladbach, aber in einem anderen Stadtteil ausgeübt. Etwa 21 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden überwiegend außerhalb von Bergisch Gladbach betrieben (ohne tabellarischen Nachweis).

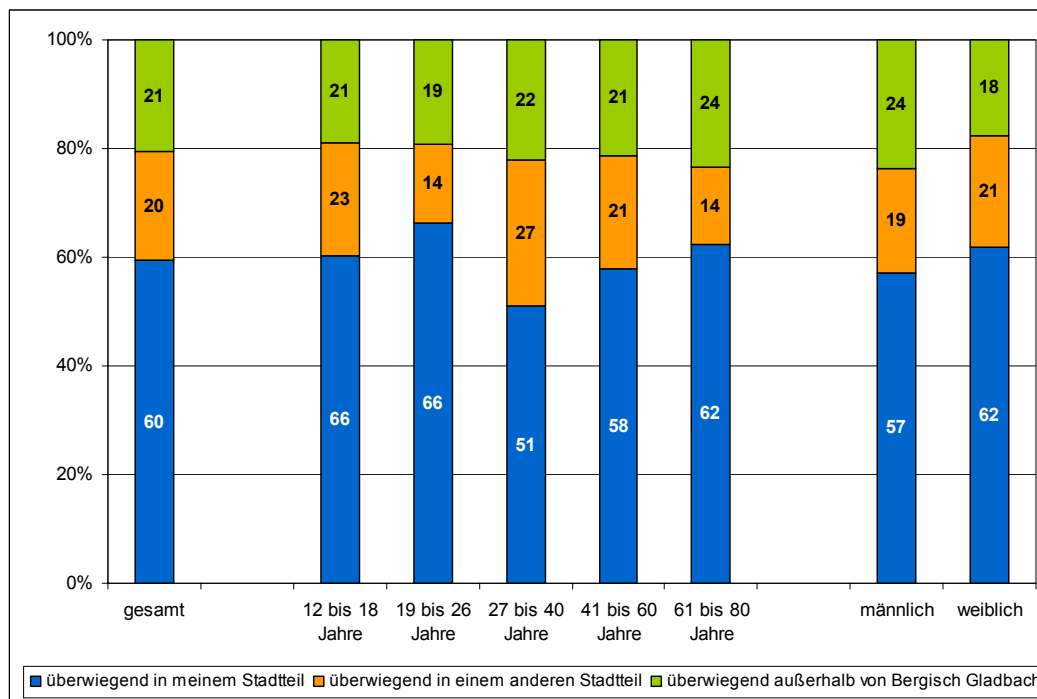


Abbildung 18: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb von Bergisch Gladbach - differenziert

Die differenzierte Auswertung zeigt, dass der eigene Stadtteil insbesondere für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie für die Gruppe der 61- bis 80-Jährigen wichtig ist. Rund zwei Drittel der Sport- und Bewegungsaktivitäten üben diese Altersgruppen im eigenen Stadtteil aus. Relativ mobil zeigen sich die 27- bis 40-Jährigen, die etwa 27 Prozent der Aktivitäten in einem anderen Stadtteil ausüben.

Gleichfalls hohe Bedeutung hat der eigene Stadtteil als Sport- und Bewegungsraum für Frauen – 62 Prozent der Aktivitäten von Mädchen und Frauen finden im Wohnumfeld statt. Jungen und Männer hingegen scheinen etwas mobiler zu sein, da hier knapp ein Viertel außerhalb Bergisch Gladbachs den Sport- und Bewegungsaktivitäten nachgeht.

5.3.2 Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten

Ein entscheidendes Ergebnis für die Sportstättenentwicklungsplanung ist die tatsächliche Nutzung der vorhandenen Sportstätten und Bewegungsräume.

Aus Abbildung 19 geht hervor, dass die Sportaktivitäten zu einem großen Teil im Wald oder auf Wegen stattfinden (rund 30 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten). Weitere wichtige Bewegungsräume sind die Turn- und Sporthallen (15 Prozent aller Aktivitäten) sowie Straßen oder öffentliche Plätze (12 Prozent aller Aktivitäten).

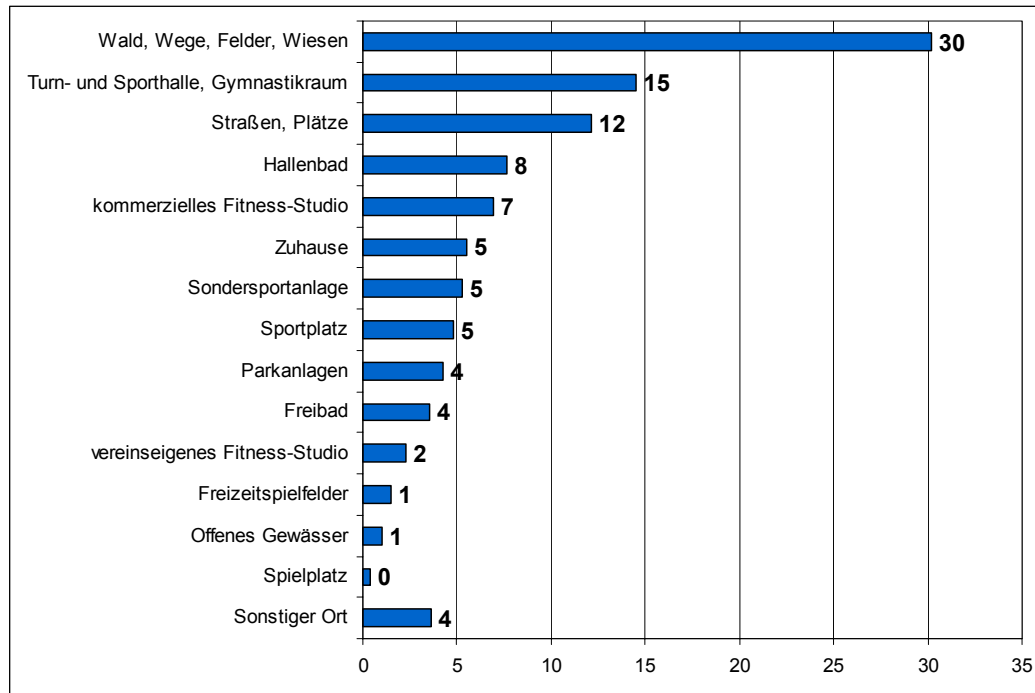


Abbildung 19: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten
 "An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich;
 Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=4.020).

Männer und Frauen bzw. jüngere und ältere Sportler favorisieren zum Teil unterschiedliche Sport- und Bewegungsräume. So sind für Mädchen und Frauen v.a. Bewegungsräume im Wald, auf Wegen bzw. Felder und Wiesen, die Turn- und Sporthallen und die Hallenbäder von größerer Bedeutung als für Jungen und Männer. Diese wiederum fragen insbesondere den Sportplatz und die Straßen und Plätze stärker nach als Mädchen und Frauen.

Noch stärker sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersgruppen. Die jüngeren Befragten üben zu einem sehr hohen Anteil ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten in oftmals regelkonformen Sportanlagen wie etwa in Turn- und Sporthallen oder auf Sportplätzen aus. Dies lässt sich auf die starke Involvierung in den Wettkampfsport zurückführen. Mit zunehmendem Alter jedoch werden Sportgelegenheiten in der Natur wichtig. So steigt beispielsweise der Anteil der Sport- und Bewegungsaktivitäten, die im Wald oder auf Wegen durchgeführt werden, von 14 Prozent bei den 12- bis 18-Jährigen auf 34 Prozent bei den 61- bis 80-Jährigen. In gleichem Maße sinkt die Bedeutung des Sportplatzes als Sportort.

Tabelle 20: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten - differenziert

	Männer	Frauen		12 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	61 bis 80 Jahre
Turn- und Sporthalle	13	15		19	9	12	12	19
vereinseigenes Fitness-Studio	2	2		3	3	3	1	3
kommerzielles Fitness-Studio	6	7		5	7	6	8	5
Sportplatz	8	2		9	14	7	2	1
Sondersportanlage	6	5		8	4	3	5	5
Hallenbad	6	9		6	5	9	8	8
Freibad	3	4		4	3	5	3	3
Spielplatz	0	0		2	0	1	0	0
Freizeitspielfeld	2	1		6	5	1	0	0
offenes Gewässer	1	1		1	2	1	1	1
Parkanlage	4	4		3	4	6	4	3
Straßen, Plätze	13	10		12	11	12	12	11
Wald, Wege	28	31		14	23	26	34	34
Zuhause	4	7		5	7	4	6	5
Sonstiger Ort	4	3		3	3	4	4	3
<i>Gesamt</i>	<i>100</i>	<i>100</i>		<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

„An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?“, Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen (Geschlecht: n=4.149; Alter: n=4.148); Mehrfachantworten möglich.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass bereits heute sog. Sportgelegenheiten eine wichtige Versorgungsfunktion für die sportlich aktive Bevölkerung übernehmen und gleichberechtigt neben den klassischen Sportanlagen für den Schul- und Vereinssport stehen. Angesichts der demographischen Entwicklung ist davon auszugehen, dass die Sportgelegenheiten, insbesondere die Wege, weiterhin eine bedeutende Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sport- und Bewegungsmöglichkeiten darstellen.

5.3.3 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten

Der Trend zum selbstorganisierten Sporttreiben manifestiert sich auch in Bergisch Gladbach. Mit rund 46 Prozent wird die große Mehrheit der Sport- und Bewegungsaktivitäten im privaten Rahmen, selbstorganisiert auf frei zugänglichen Anlagen betrieben, weitere 13 Prozent auf gemieteten Anlagen. Etwa 23 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in Bergisch Gladbach im organisatorischen Rahmen eines Sportvereins betrieben. Damit ist der Sportverein nach wie vor die Nummer eins unter den institutionellen Sportanbietern, erfährt aber Konkurrenz von zwei Seiten. Einerseits durch das selbst organisierte Sporttreiben, andererseits durch andere Anbieter, insbesondere durch gewerbliche Studios und Sportschulen.

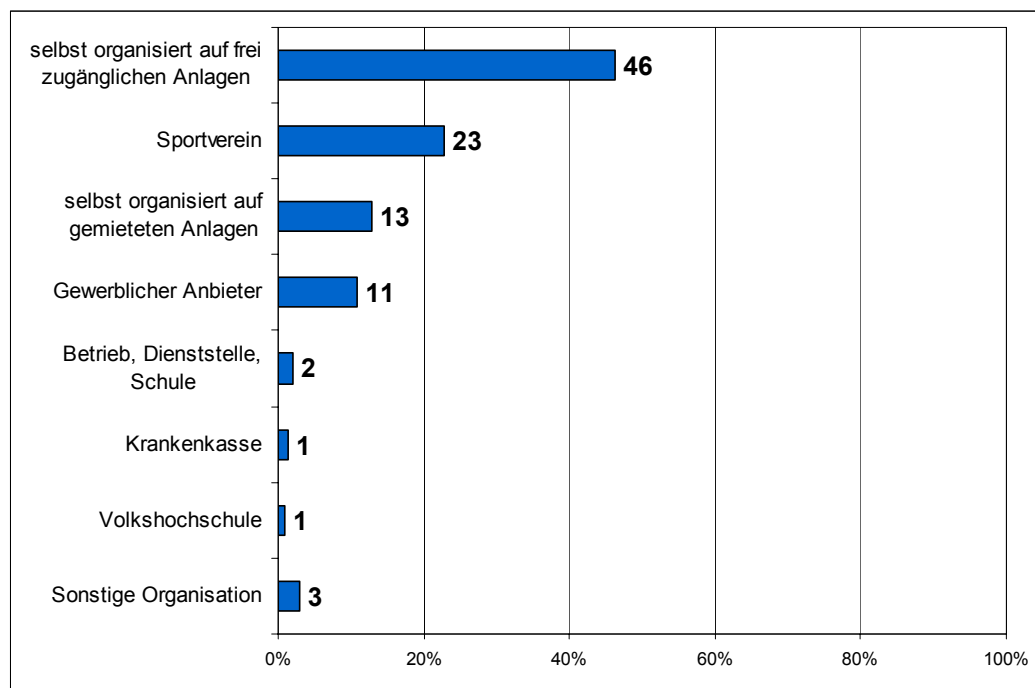


Abbildung 20: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten
 "In welchen organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"
 Mehrfachantworten; N=400-664; Antworten bezogen auf Zahl der Nennungen (n=1.784).

Wiederum werden die Angaben nach Geschlecht und Altersgruppen analysiert (vgl. Tabelle 21). Aus den Auswertungen können wie schon bei den Orten verschiedene Präferenzen abgelesen werden. Mädchen und Frauen fragen demnach etwas weniger den Sportverein als Anbieter nach als Jungen und Männer. Etwas stärker als das männliche Geschlecht werden die Volkshochschule und die Krankenkassen nachgefragt. Jungen und Männer betreiben etwas häufiger als Mädchen oder Frauen Sport und Bewegung selbst organisiert auf gemieteten Anlagen sowie im Betrieb, in der Dienststelle oder in der Schule.

Der Sportverein als Anbieter ist v.a. bei den Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahren von zentraler Bedeutung. Mit zunehmendem Alter sinkt der Anteil der Sport- und Bewegungsaktivitäten, die im Sportverein ausgeübt werden, deutlich ab. Nur noch 18 Prozent aller Aktivitäten der 41- bis 60-Jährigen werden in den Sportvereinen ausgeübt. Auch wenn diese Zahlen auf den ersten Blick alarmierend wirken – offenbar scheinen die Sportvereine in der Altersgruppe ab 61 Jahren wieder an Bedeutung zu gewinnen, da dort der Anteil der im Verein ausgeführten Aktivitäten auf 24 Prozent ansteigt.

Table 21: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Geschlecht und Alter

	Sportverein	Gewerblicher Anbieter	Volkshochschule	Krankenkasse	Betrieb, Dienststelle, Schule	selbst organisiert freie Anlagen	selbst organisiert gemietete Anlagen	sonstige Organisation
Männer	25	9	1	0	3	46	15	1
Frauen	20	13	1	2	1	47	11	4
12 bis 18 Jahre	39	7	0	0	8	35	9	1
19 bis 26 Jahre	23	12	1	0	0	47	13	3
27 bis 40 Jahre	21	13	0	1	4	43	17	2
41 bis 60 Jahre	18	13	1	2	1	51	12	3
61 bis 80 Jahre	24	8	2	2	1	46	14	3
<i>Gesamt</i>	<i>23</i>	<i>11</i>	<i>1</i>	<i>1</i>	<i>2</i>	<i>46</i>	<i>13</i>	<i>3</i>

Dennoch darf dieses Ergebnis nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Sportvereine massive Probleme haben, Mitglieder zu binden. In der Gruppe der 27- bis 40-Jährigen sowie bei den 41- bis 60-Jährigen stellen die gewerblichen Anbieter eine äußerst starke Konkurrenz zum Vereinsangebot dar. Kurz- bis mittelfristig müssen die Sportvereine für sich beantworten, was sie diesem Trend entgegenstellen können.

5.4 Meinungen und Einstellungen zum Sportleben in der Stadt

5.4.1 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten

Bei der Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Kommune stehen vor allem die Sportstätten und Sportgelegenheiten sowie die Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt, die die Bürger zu (mehr) Sport und Bewegung animieren sollen. Bei der Bewertung der bestehenden Bedingungen für bewegungsaktive Erholung und Sporttreiben lassen sich oftmals Problembereiche und damit wichtige Ansatzpunkte für die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe identifizieren.

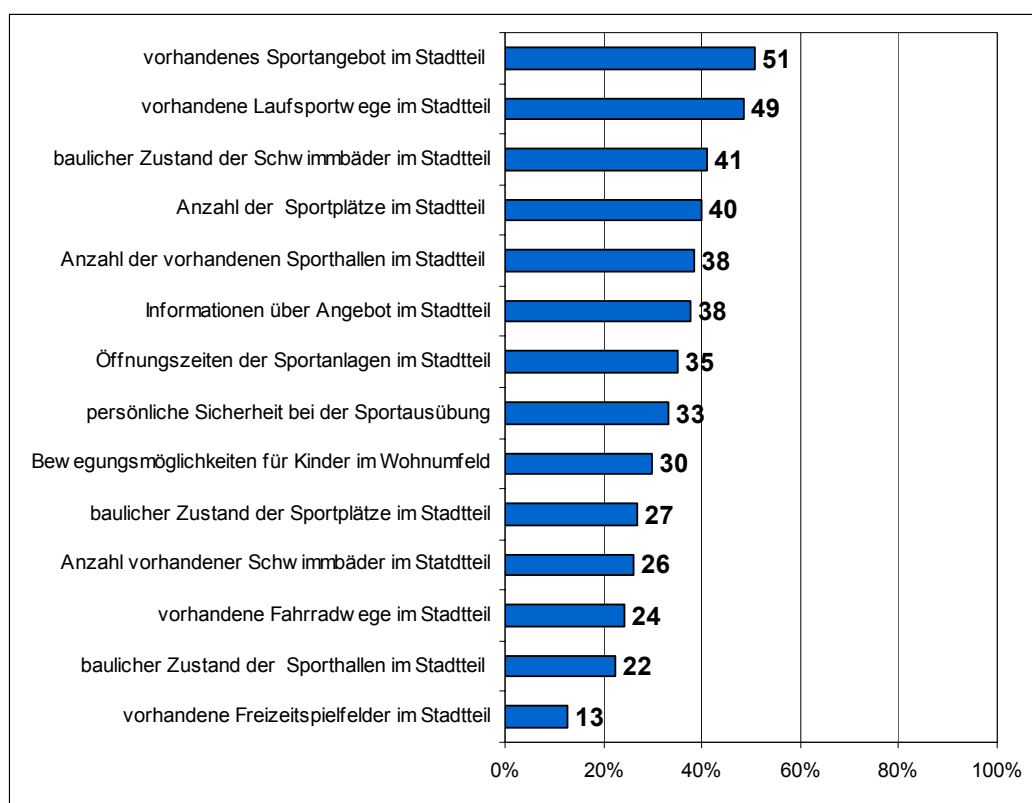


Abbildung 21: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Bergisch Gladbach
 „Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Bergisch Gladbach zusammengestellt. Wie beurteilen Sie ...“; N=415-797; kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“

In Bergisch Gladbach werden vor allem das vorhandene Sportangebot sowie die vorhandenen Laufsportwege größtenteils positiv bewertet. 51 und 49 Prozent der Befragten beurteilten diese Punkte mit sehr gut oder gut (siehe Abbildung 21). Kritischer werden die Möglichkeiten für Kinder, im Wohnumfeld aktiv zu sein, bewertet. Defizite scheinen auch in Bezug auf den baulichen Zustand der Sportstätten und die vorhandenen Sportgelegenheiten zu bestehen: Zwischen 22 und 27 Prozent der Befragten geben hier positive Bewertungen ab. Die vorhandenen Freizeitspielfelder im Stadtteil beurteilen lediglich 13 Prozent mit sehr gut und gut.

Legt man wiederum einen Vergleichsmaßstab in Form eines Städtevergleichs an, wird die überaus kritische Haltung der Bergisch Gladbacher deutlich. Aus

Abbildung 22 geht hervor, dass die Befragten jeden Aspekt deutlich schlechter bewerten als im interkommunalen Vergleich.

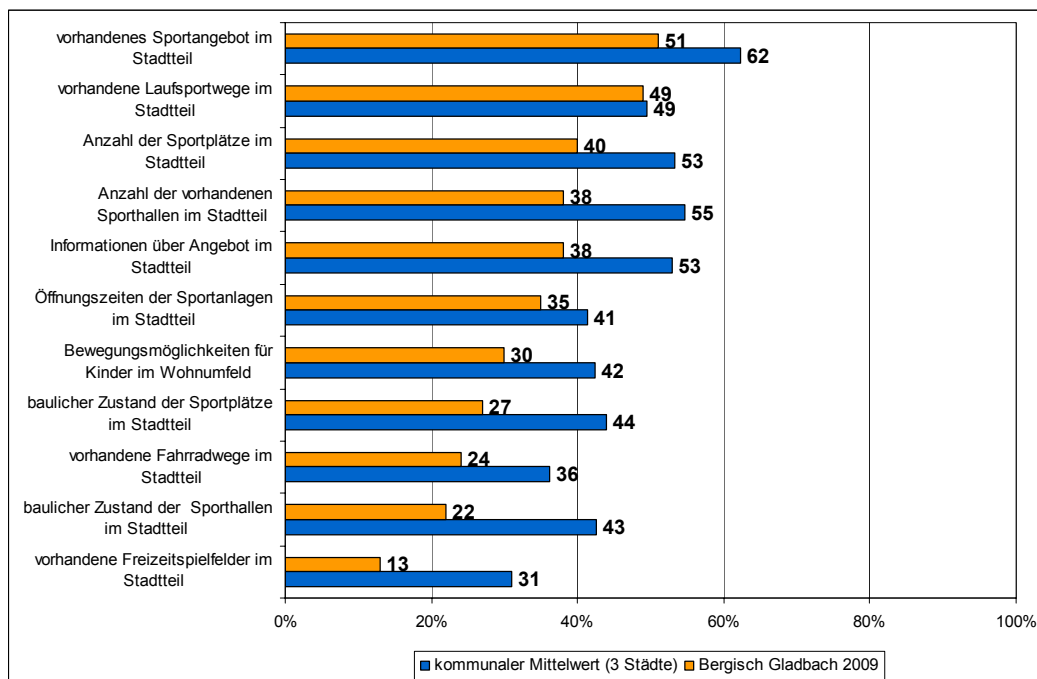


Abbildung 22: Bewertungen im Städtevergleich

Tabelle 22 gibt einen Überblick über die Bewertungen in den jeweiligen Stadtbezirken. Ohne auf jedes Ergebnis im Einzelnen einzugehen, sollen einige Erkenntnisse dargestellt werden:

- Die Anzahl der vorhandenen Sporthallen wird v.a. im Bezirk 3 (Romaney, Herrenstrunden, Sand) kritisch eingeschätzt. Gleiches gilt für die Anzahl der Sportplätze.
- Bei der Anzahl der Schwimmbäder wird der Bezirk 1 (Schildgen, Katterbach, Nußbaum, Paffrath, hand) am besten bewertet.
- Der bauliche Zustand der Sporthallen und Sportplätze wird nahezu in jedem Stadtbezirk kritisch gesehen.

Tabelle 22: Bewertungen in den Stadtbezirken

	Informationen über Angebot im Stadtteil	Anzahl der vorhandenen Sporthallen im Stadtteil	Anzahl der Sportplätze im Stadtteil	Anzahl vorhandener Schwimmbäder im Stadtteil	baulicher Zustand der Sporthallen im Stadtteil	baulicher Zustand der Sportplätze im Stadtteil	baulicher Zustand der Schwimmbäder im Stadtteil	vorhandenes Sportangebot im Stadtteil	vorhandene Freizeitspielfelder im Stadtteil	vorhandene Laufsportwege im Stadtteil	Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld	vorhandene Fahrradwege im Stadtteil	Öffnungszeiten der Sportanlagen im Stadtteil	persönliche Sicherheit bei der Sportausübung
Bezirk 1	43	37	44	55	23	26	61	50	17	53	36	23	42	37
Bezirk 2	35	34	34	24	25	28	38	55	8	30	22	22	41	29
Bezirk 3	23	27	28	12	7	16	22	21	6	40	6	14	10	22
Bezirk 4	44	62	53	12	20	14	27	63	11	40	39	16	33	34
Bezirk 5	30	36	41	17	25	39	45	51	12	56	33	21	29	35
Bezirk 6	41	39	38	12	20	23	23	51	13	58	30	35	34	35
gesamt	37	38	40	26	22	27	41	51	12	49	30	24	35	33

5.4.2 Einschätzung von Bewegungsmöglichkeiten für Kinder

Ein Problem der Sportverhaltensstudien besteht darin, dass durch das umfangreiche Befragungsinstrumentarium Kinder unter 12 Jahre – und damit eine der wichtigsten Sportlergruppen – nicht befragt werden können. Bewertungen aus Sicht dieser Altersgruppe gehen damit nicht in die obige Analyse ein. Um die Sportmöglichkeiten und -angebote von Kindern unter 12 Jahren zu bewerten, wurden hierzu ergänzend einige Fragen gestellt. So werden zumindest wesentliche Erkenntnisse aus Sicht der Erwachsenen mit einbezogen. Da hier in der Regel nur Befragte, bei denen momentan Kinder im Haushalt leben, Antworten gaben, beruhen die folgenden Auswertungen auf kleineren Fallzahlen.

Eine erste Beurteilung betrifft die offen zugänglichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Stadtteil, also z.B. Spielplätze, Spielstraßen, offene Schulhöfe, Bolzplätze und Freizeitspielfelder. Auf einer fünfstufigen Skala von „sehr gut“ bis „schlecht“ konnten die Befragten für vier Altersgruppen diese wohnungsnahen Sportgelegenheiten bewerten.

Wie aus Abbildung 23 hervorgeht, gibt es bei der Beurteilung der Sportgelegenheiten ein deutliches Altersgefälle sowie geschlechtsspezifische Unterschiede. So werden die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für Jungen im Alter zwischen 3 und 6 Jahren von etwa 36 Prozent der Befragten mit sehr gut und gut bewertet. Am schlechtesten werden die offen zugänglichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren beurteilt – hier sind nur noch rund 20 Prozent der Befragten der Meinung, die sportliche Infrastruktur für diese Altersgruppe sei sehr gut bzw. gut. Alarmierend ist die Tatsache, dass mehr als die Hälfte der Befragten die

Bewegungsmöglichkeiten der 14- bis 17-jährigen Mädchen und Jungen nur als ausreichend oder schlecht bewertet.

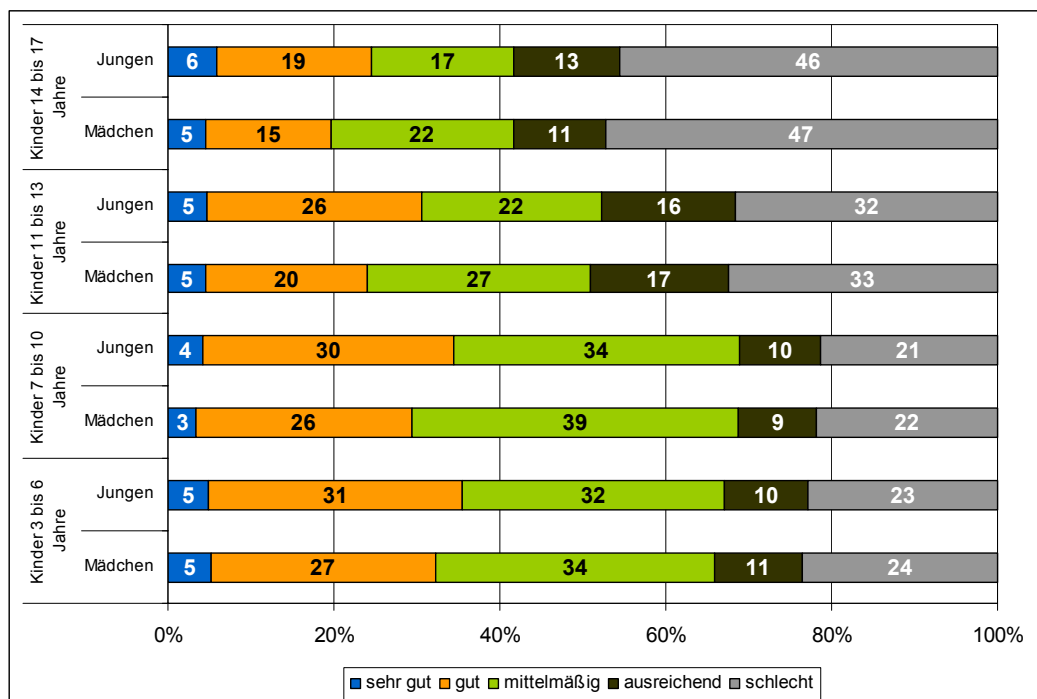


Abbildung 23: Bewertung offen zugänglicher Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten von Kindern
 „Wie beurteilen Sie die offen zugänglichen Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder (z.B. Spielplatz, Spielstraße, offener Schulhof, Bolzplatz) in Ihrem Stadtteil?“ N= 193-215.

Daraus kann gefolgert werden, dass v.a. für jüngere Kinder in den Ortsteilen die Infrastruktur für Sport und Bewegung eher positiv eingeschätzt wird, aber mit zunehmendem Alter der Kinder immer weniger altersgerechte Sport- und Bewegungsräume zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund sollte überprüft werden, ob die vorhandenen Spiel- und Bewegungsräume altersgerecht für alle Altersklassen sind, oder ob es gerade für ältere Kinder bzw. junge Jugendliche genügend Räume und Flächen gibt.

Darüber hinaus fällt auf, dass die Bewegungsräume für Jungen durchgängig besser eingeschätzt werden als für Mädchen. Offensichtlich haben Mädchen teilweise andere Bedürfnisse an Bewegungsräume, welche bisher nicht in jedem Fall berücksichtigt wurden.

Im Folgenden sollen einige differenzierte Analysen durchgeführt werden, wobei insbesondere die ortsteilspezifischen Unterschiede interessieren (vgl. Tabelle 23). Bei den Auswertungen wird keine Differenzierung zwischen Bewegungsräumen für Mädchen und Jungen vorgenommen, da sonst die Fallzahlen für einen Bezirksvergleich zu gering wären.

Tabelle 23: Bewertung von Sport- und Bewegungsräumen für Kinder – Stadtbezirksvergleich

	Bewegungsräume für Kinder 3 bis 6 Jahre	Bewegungsräume für Kinder 7 bis 10 Jahre	Bewegungsräume für Kinder 11 bis 13 Jahre	Bewegungsräume für Kinder 14 bis 17 Jahre
Gesamt	33	32	27	22
Bezirk 1	48	41	41	36
Bezirk 2	18	21	19	14
Bezirk 3	38	33	15	0
Bezirk 4	43	42	48	27
Bezirk 5	37	28	22	24
Bezirk 6	24	32	20	16

kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“; Angaben in Prozent

Vor allem im Bezirk 2 (Stadtmitte, Hebborn, Heidkamp, Gronau) liegen die Bewertungen deutlich unter dem Durchschnitt. Am besten werden die Bewegungsräume für Kinder in den Bezirken 1 (Schildgen, Katterbach, Nußbaum, Paffrath, Hand) und 4 (Herkenrath, Asselborn, Bärbroich) eingeschätzt.

5.4.3 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen

Die folgenden Fragen zur Einschätzung und Bewertung des Sportlebens vermitteln einen ersten Eindruck darüber, welche Stärken und Defizite Bergisch Gladbach aus Sicht der Bevölkerung hat. In einem weiteren Abschnitt soll detaillierter untersucht werden, welche Präferenzen und Wünsche die Befragten bei den Sport- und Bewegungsräumen haben.

Lange Zeit wurde Sportentwicklung mit Sportstättenentwicklung gleichgesetzt. Im Fokus lagen hier insbesondere die Sportstätten der Grundversorgung, also Großspielfelder, Turn- und Sporthallen, Tenniseinrichtungen und Bäder. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Sports und den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln der Kommunen stehen heute zumeist nicht mehr quantitative Aspekte im Sportstättenbau an vorderster Stelle, sondern vermehrt Aspekte der Bestandserhaltung sowie der qualitativen Verbesserung der Sportanlagen. Auch andere Sport- und Bewegungsräume, sog. Sportgelegenheiten, werden für das Sport- und Bewegungleben der Bevölkerung immer wichtiger.

Daher wurden die Bürgerinnen und Bürger in Bergisch Gladbach gefragt, welche Verbesserungen ihrer Meinung nach bei Sport- und Bewegungsräumen höchste Priorität haben. Grundsätzlich waren alle Maßnahmen vom Neubau normierter Sportanlagen bis hin zur Umgestaltung sog. Sportbrachen denkbar. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, 100 Punkte anhand einer vorgegebenen Liste auf verschiedene Maßnahmen zu verteilen – je mehr Punkte verteilt werden, desto höher ist die Wichtigkeit einer Verbesserung.

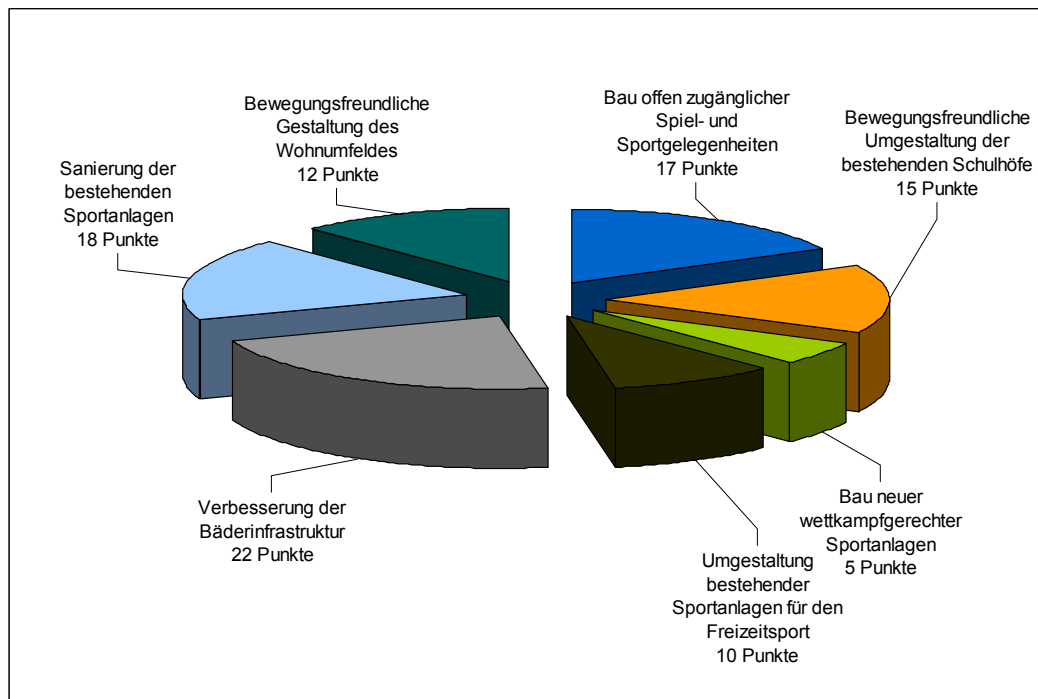


Abbildung 24: Verbesserungen im Infrastrukturbereich
 "Nehmen wir an, die Stadt Bergisch Gladbach möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=860.

Der größte Bedarf wird von den Bürgerinnen und Bürger offensichtlich in der Verbesserung der Bäderinfrastruktur gesehen, da mit 22 Punkten die meisten aller Punkte auf dieses Item entfallen. Insgesamt 44 Punkte entfallen auf wohnortnahe Verbesserungen wie die bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes, den Bau einfacher dezentraler Sportgelegenheiten und insbesondere auf die bewegungsfreundliche Umgestaltung der bestehenden Schulhöfe. Bei den Sportstätten entfallen 18 Punkte auf die Sanierung der bestehenden Sportanlagen und 10 Punkte auf die Umgestaltung bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport. Der Neubau von wettkampfgerechten Sportanlagen (fünf Punkte) steht am Ende der Skala.

Die präsentierten Zahlen lassen den Schluss zu, dass insgesamt nicht die Erhöhung der Anzahl von normierten Anlagen im Mittelpunkt stehen sollte, sondern die qualitative Verbesserung und Ergänzung vorhandener Bewegungsräume. Um die gewünschten qualitativen Verbesserungen zu erreichen, sollte geprüft werden, ob die eindringlich geforderte Sanierung mit dem Umbau bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport kombiniert werden kann. Auch die Tatsache, dass nicht wettkampforientierte Sport- und Bewegungsräume für eine Mehrzahl der Aktiven eine wichtige Versorgung mit infrastrukturellen Einrichtungen darstellen, ist für den weiteren Planungsverlauf von Bedeutung.

Die Ergebnisse zeigen, dass Sportentwicklungsplanung in der Kommune ein komplexes Feld darstellt, welches die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sporttreibenden ausgewogen und

angemessen berücksichtigen muss. Für Bergisch Gladbach bedeutet dies, dass eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Stadt begründen kann, sondern vielmehr auch der Freizeitsport in seinen unzähligen Facetten einer Würdigung bedarf. Konkret bedeutet dies, dass die regelkonformen Sportanlagen nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume für andere Zielgruppen ergänzt werden müssen.

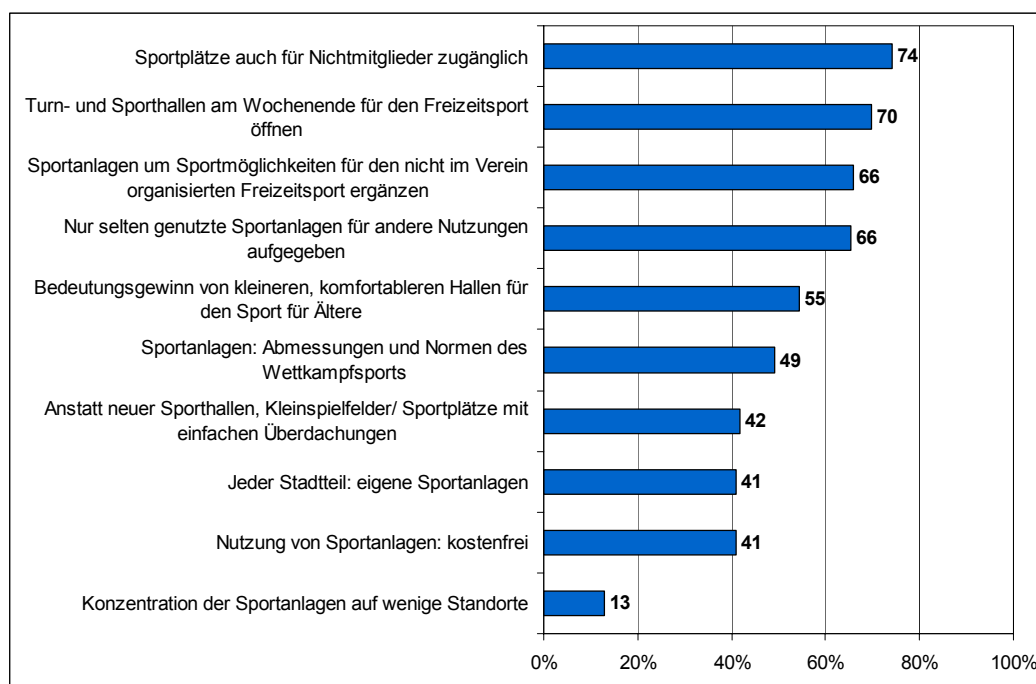


Abbildung 25: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich
 „In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?"; kumulierte Prozentwerte der Antworten „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“; N=738-838.

Diese Interpretation wird durch die Befunde, die in Abbildung 25 dokumentiert sind, gestützt. Zwischen 70 und 74 Prozent der Befragten sprechen sich dafür aus, dass Sportplätze auch für Nichtmitglieder zugänglich sein und Sporthallen auch am Wochenende für Freizeitsportler geöffnet werden sollten. Auch freizeitsportliche Ergänzungen der bestehenden Sportanlagen wird eine größere Bedeutung beigemessen (66 Prozent). Überwiegende Zustimmung besteht bei den Befragten zudem in der Frage, ob selten genutzte Sportanlagen für andere Nutzungen aufgegeben werden sollten (66 Prozent). Eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports halten noch 49 Prozent der Befragten für wichtig. Hinsichtlich der demographischen Entwicklung ist die Einschätzung, dass kleinere und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen, von besonderem Gewicht (55 Prozent). Die Frage nach Nutzungsgebühren für die Sportstättennutzung wird von den Befragten uneinheitlich beantwortet: 41 Prozent der Befragten sprechen sich dafür aus, dass die Nutzung kostenfrei sein soll. Dem entgegen steht somit eine knappe Mehrzahl an Bürgern, die Nutzungsgebühren zumindest nicht pauschal ablehnt. Eine Abwägung der weiteren Argumente in der Kooperativen Planungsgruppe wird hier zu

weiteren Ergebnissen führen. In der Frage der zentralen oder dezentralen Struktur der Sportanlagen werden weder dezentrale noch zentrale Strukturen einheitlich befürwortet. Dennoch werden überwiegend eher dezentrale Standorte favorisiert. Eine größere Zahl der Befragten (41 Prozent) ist der Auffassung, dass jeder Stadtteil über eigene Sportanlagen verfügen sollte, auch wenn damit höhere Kosten für den Unterhalt und die Pflege verbunden sind. Für eine Zentralisierung stimmen hingegen nur 13 Prozent der Befragten. Hier wird es im kooperativen Planungsprozess darauf ankommen, ein ausgewogenes Verhältnis von Zentralität und Dezentralität herzustellen.

5.4.4 Konkrete Bedarfe bei Sport- und Bewegungsräumen

Nach diesen ersten Einschätzungen der Befragten im Sinne eines Planspiels, der Verteilung fiktiver finanzieller Mittel auf unterschiedliche Bereiche und Bewertung diverser Aussagen, soll nachfolgend auf die konkreten Wünsche und Bedarfe der Bevölkerung bei den Sport- und Bewegungsräumen eingegangen werden.

Rund 37 Prozent der Befragten geben bei der Frage nach fehlenden Sport- und Bewegungsräumen an, sie könnten diese Frage nicht beantworten. 20 Prozent bezeichnen die Zahl der Anlagen als ausreichend und 43 Prozent der Befragten vermissen bestimmte Räume und Anlagen. Vor allem Männer, Sportvereinsmitglieder, sportlich Aktive und Wettkampfsportler geben an, bestimmte Sportanlagen zu vermissen. Bei den Altersgruppen zeigt sich, dass die älteren Bürger weniger häufig Anlagen vermissen als jüngere (ohne tabellarischen Nachweis).

Diejenigen Personen, die Räume für Sport und Bewegung vermissen (43 Prozent), wurden um nähere Angaben zu ihren Wünschen gebeten. Bei den geäußerten Wünschen gibt es eine eindeutige Dominanz. Mit großem Abstand an erster Stelle rangiert der Wunsch nach dem Ausbau der Bäderinfrastruktur. Dabei wurden sämtliche genannten Bedarfe in der Rubrik Bäderinfrastruktur kumuliert. Auf den nächsten Plätzen werden Bolzplätze und Freizeitspielfelder, Sportplätze und Radwege genannt.

Tabelle 24: Fehlende Räume für Sport und Bewegung – Nennungen

	Anzahl Nennungen	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen
Schwimmbad/Hallenbad/Freibad	163	29,3	42,8
Bolzplatz/Freizeitspielfeld	55	9,9	14,4
Sportplatz/Fußballplatz/Stadion	45	8,1	11,8
Radwege	44	7,9	11,5
(Abenteuer)Spielplatz	36	6,5	9,4
Bike-/Skatemöglichkeiten	36	6,5	9,4
Sporthalle/Mehrzweckhalle	32	5,7	8,4
Laufstrecken (beleuchtet)	16	2,9	4,2
Basketballplatz	14	2,5	3,7
offen zugängliche Sportanlagen	11	2,0	2,9
Trimm-Dich-Pfad	11	2,0	2,9
Kletteranlage/ -halle	10	1,8	2,6
Leichtathletikanlage	9	1,6	2,4
Fitnessstudio	7	1,3	1,8
Kegel-/Bowlingbahn	7	1,3	1,8
Beachvolleyball	6	1,1	1,6
Badminton-/Squashfelder	5	0,9	1,3
Parkanlagen	5	0,9	1,3
Reitmöglichkeiten	5	0,9	1,3
Golfplatz	4	0,7	1,0
Räume für Kampfsportarten	4	0,7	1,0
Tennisanlage	4	0,7	1,0
Boulebahn	3	0,5	0,8
Gymnastikraum	3	0,5	0,8
Schießsportanlage	3	0,5	0,8
Tanzräume	3	0,5	0,8
Volleyballfelder	3	0,5	0,8
Eissporthalle	2	0,4	0,5
Minigolfanlage	2	0,4	0,5
Sonstiges	9	1,6	2,4
<i>Gesamt</i>	<i>557</i>	<i>100,0</i>	<i>146,2</i>

„Gibt es Sportanlagen (überdachte und nicht-überdachte Räume), die Sie in Bergisch Gladbach vermissen? Wenn ja, welche?“;
gültige Fälle: N=381; Mehrfachantworten möglich

5.4.5 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten kommunalen Sportentwicklungsplanung. Analog zur Infrastruktur ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden.

Ausgangspunkt der Analyse ist wiederum eine 100-Punkte-Frage zu den Angeboten. Wir wollten von den Befragten wissen, wie sie – beispielsweise bei Haushaltsberatungen des Stadtrats – einen Betrag von 100 Punkten auf verschiedene Sportbereiche verteilen würden.

Aus den Durchschnittswerten geht zweierlei hervor: Erstens genießen die Sportvereine nach wie vor das Vertrauen der Bevölkerung, was sich dadurch äußert, dass 54 der 100 Punkte in den vereinsorganisierten Sport (einschließlich Hochleistungssport) fließen würden. Dabei würden sieben Punkte für die Unterstützung des Hochleistungssports investiert werden, 15 Punkte kämen der Unterstützung des vereinsgebundenen Wettkampfsports zu Gute. Der Großteil der zu verteilenden Mittel (32 Punkte) geht jedoch an die Unterstützung von freizeitorientierten Angeboten. Für Angebote, die nicht direkt im Verein angesiedelt sind, würde die Bevölkerung insgesamt 27 Punkte ausgeben.

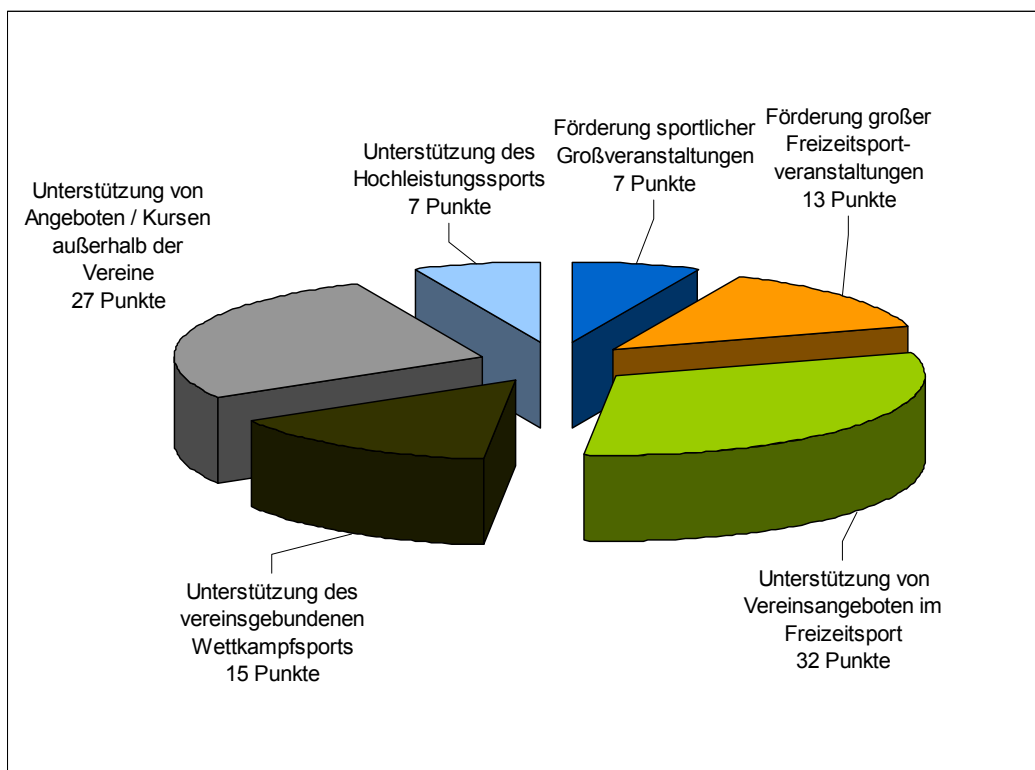


Abbildung 26: Verbesserungen im Angebotsbereich
 "Nehmen wir an, die Stadt Bergisch Gladbach möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=846-856.

Der zweite wesentliche Aspekt, der hier beachtet werden muss, ist die starke Freizeitsportorientierung der Bevölkerung und zwar sowohl in den Vereinen als auch außerhalb der Vereine. Geht man von der Annahme aus, dass Angebote und Kurse außerhalb der Sportvereine vornehmlich im Freizeitsport angesiedelt sind, entfallen auf die Förderung des Freizeitsports insgesamt rund 59 Punkte. 15 Punkte werden hingegen der Unterstützung des Wettkampfsports zugeschrieben.

Wiederum kann ein Städtevergleich angestellt werden. Dabei fallen mehrere Aspekte auf: Zum einen würde von der Bergisch Gladbacher Bevölkerung das Angebot außerhalb der Sportvereine deutlich stärker unterstützt als in anderen Kommunen. 27 von 100 Punkten würden hier investiert werden. Zum

anderen würde die Bevölkerung aber Einsparungen bei Freizeit- und Großsportveranstaltungen vornehmen.

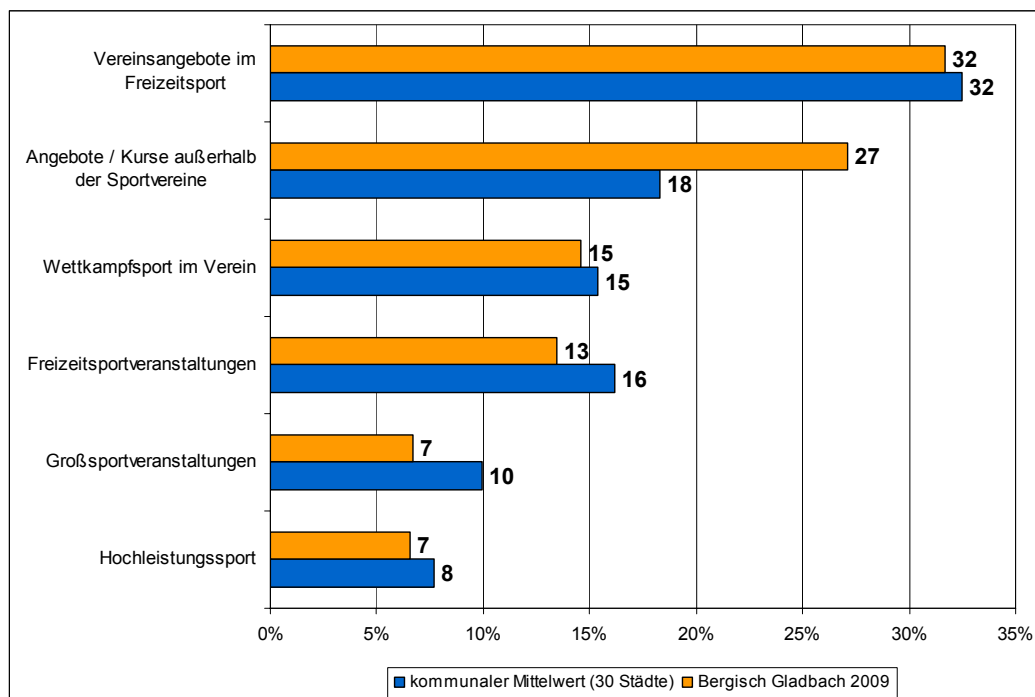


Abbildung 27: Verbesserungen im Angebotsbereich - Städtevergleich

"Nehmen wir an, die Stadt Bergisch Gladbach möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte.

Bei der Auswertung der Ergebnisse nach verschiedenen soziodemographischen Merkmalen ergeben sich teilweise unterschiedliche Einschätzungen, auf die nachfolgend nicht im Einzelnen eingegangen wird.

Ein Unterscheidungsmerkmal stellt die Mitgliedschaft in einem Sportverein dar. Aus Abbildung 28 geht hervor, dass es bezüglich der Unterstützung von Vereinsangeboten im Freizeitsport keine Unterschiede zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern gibt. Beide Gruppen würden einen ähnlich hohen Betrag in diesen Sportbereich investieren. Deutliche Unterschiede bestehen jedoch bei der Frage der Unterstützung des Wettkampfsports sowie bei der Unterstützung von Angeboten außerhalb des Vereinssports. Vereinsmitglieder würden – was zu erwarten war – stärker als die Nichtmitglieder den Wettkampfsport unterstützen, während die Nichtmitglieder eine deutliche größere Präferenz für Angebote außerhalb des Vereinssports haben.

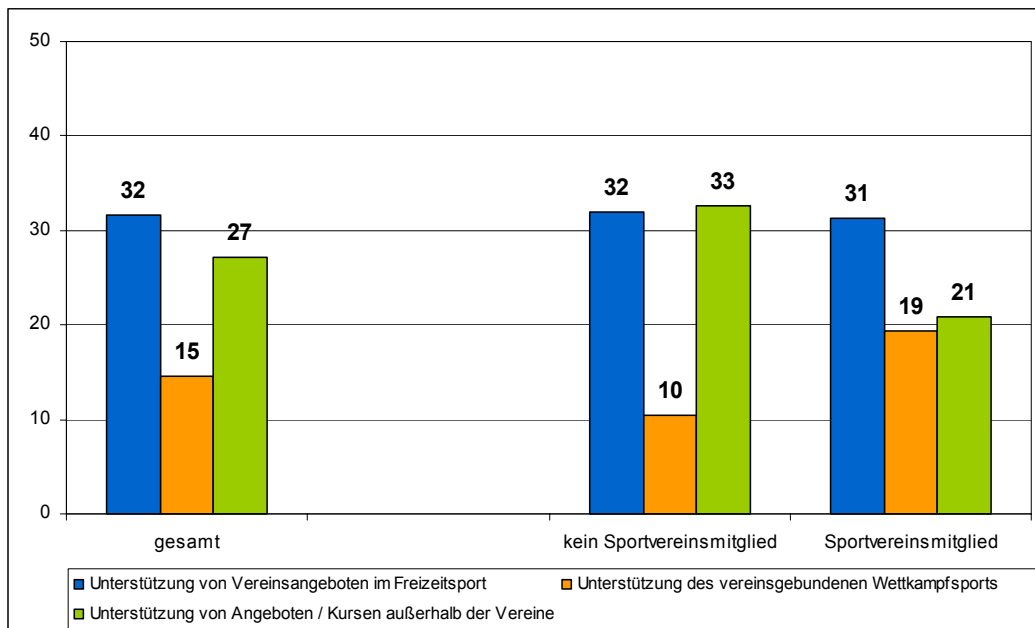


Abbildung 28: Verbesserungen im Angebotsbereich - differenziert nach Vereinsmitgliedschaft
 "Nehmen wir an, die Stadt Bergisch Gladbach möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (=100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte.

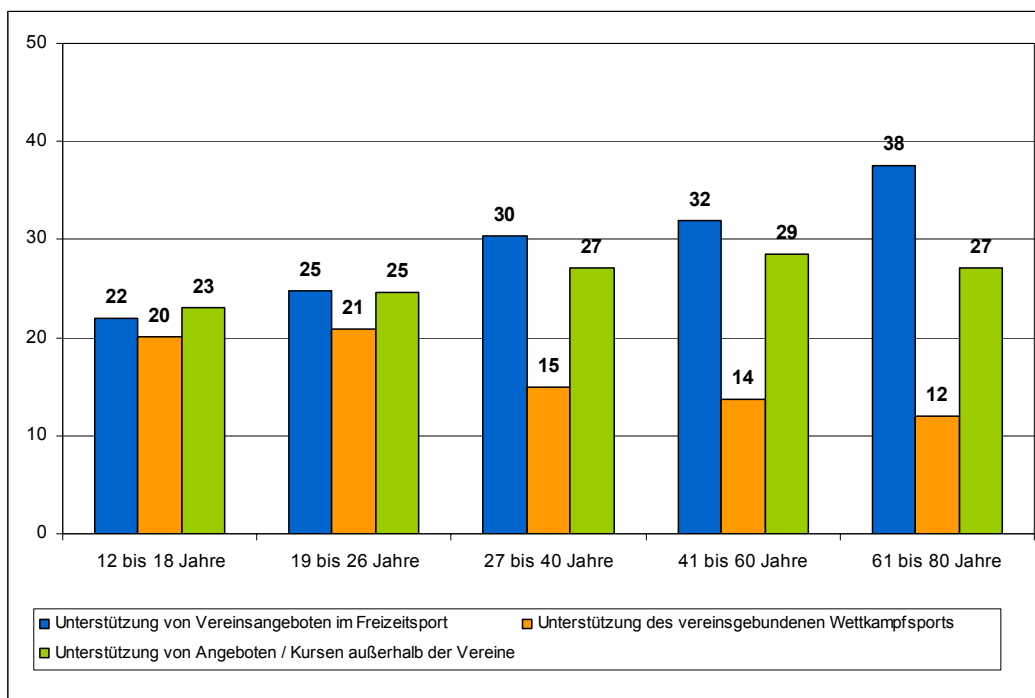


Abbildung 29: Verbesserungen im Angebotsbereich - differenziert nach Alter
 "Nehmen wir an, die Stadt Bergisch Gladbach möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (=100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte.

Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal stellt das Alter der Befragten dar. In der Tendenz, so die Ergebnisse aus Abbildung 29, steigt mit zunehmenden Alter die Präferenz für Vereinsangebote im Freizeitsport sowie für Angebote außerhalb der Sportvereine. Die Unterstützung des vereinsgebundenen Wettkampfsports ist mit zunehmendem Alter zwar rückläufig, dennoch würden auch in der höchsten Altersklasse immer noch 12 von 100 Punkten in diesen Bereich investiert werden.

5.4.6 Bewertung der Sportangebote für Kinder

Neben der Infrastruktur für Sport, Spiel und Bewegung für Kinder (vgl. Kapitel 5.4.2) sollten die Befragten auch die organisierten Sportangebote für Kinder unterschiedlicher Altersspannen beurteilen. Im Gegensatz zur Infrastruktur werden die organisierten Bewegungsangebote für Kinder deutlich besser bewertet – und zwar für alle Altersgruppen. Zwischen 43 und 57 Prozent der Befragten meinen, dass die Angebote für Mädchen und Jungen sehr gut oder gut seien, wobei die Angebote für Jungen im Alter von 3 bis 6 und 11 bis 13 die beste Zustimmung erfahren (vgl. Abbildung 30).

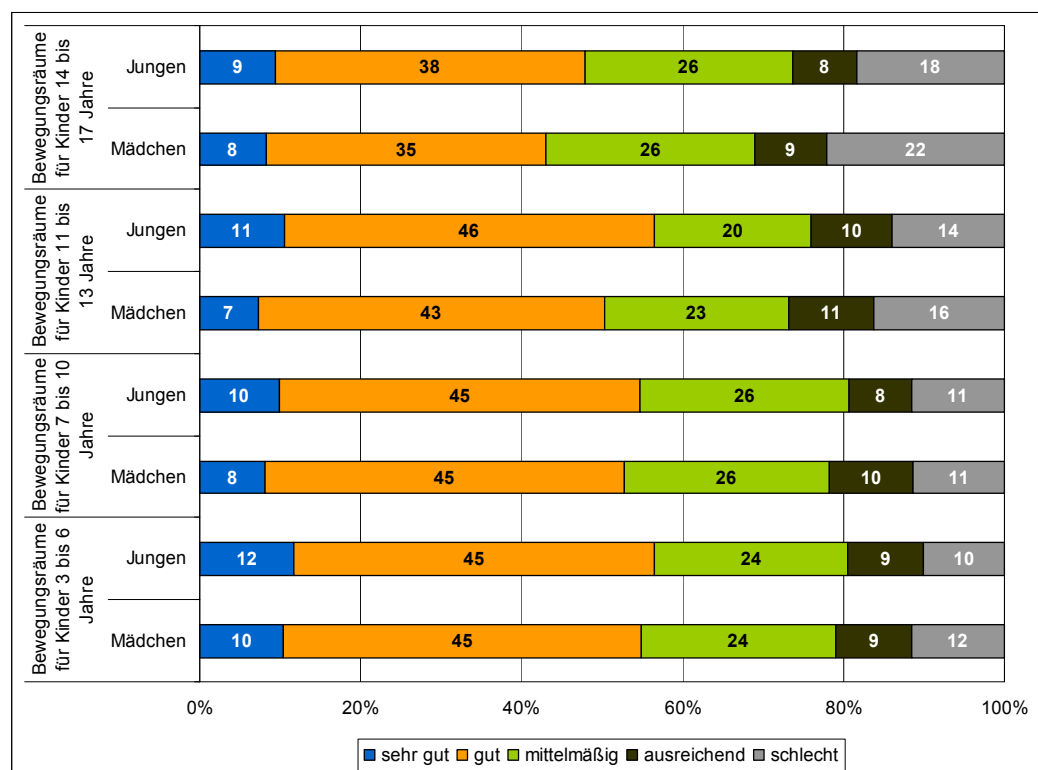


Abbildung 30: Bewertung des organisierten Sport- und Bewegungsangebots für Kinder „Wie beurteilen Sie die organisierten Sport- und Bewegungsangebote für Kinder (z.B. Kinderschwimmen, Eltern-Kind-Turnen, Vereinsfußball) in Ihrem Stadtteil?"; N=179-192.

Für eine zukünftige Bewegungsförderung der Kinder halten die Befragten insbesondere eine stärkere Kooperation von Vereinen mit Kindergärten und Schulen für besonders bedeutsam. 86 bzw. 85 Prozent der Antwortenden halten diese Maßnahmen für sehr wichtig oder wichtig (vgl. Abbildung 31). Gut

ausgestattete Bewegungsräume der Kindertageseinrichtungen und Kindergärten sowie die Einrichtung von Sport- und Bewegungskindergärten halten ebenfalls mindestens 80 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

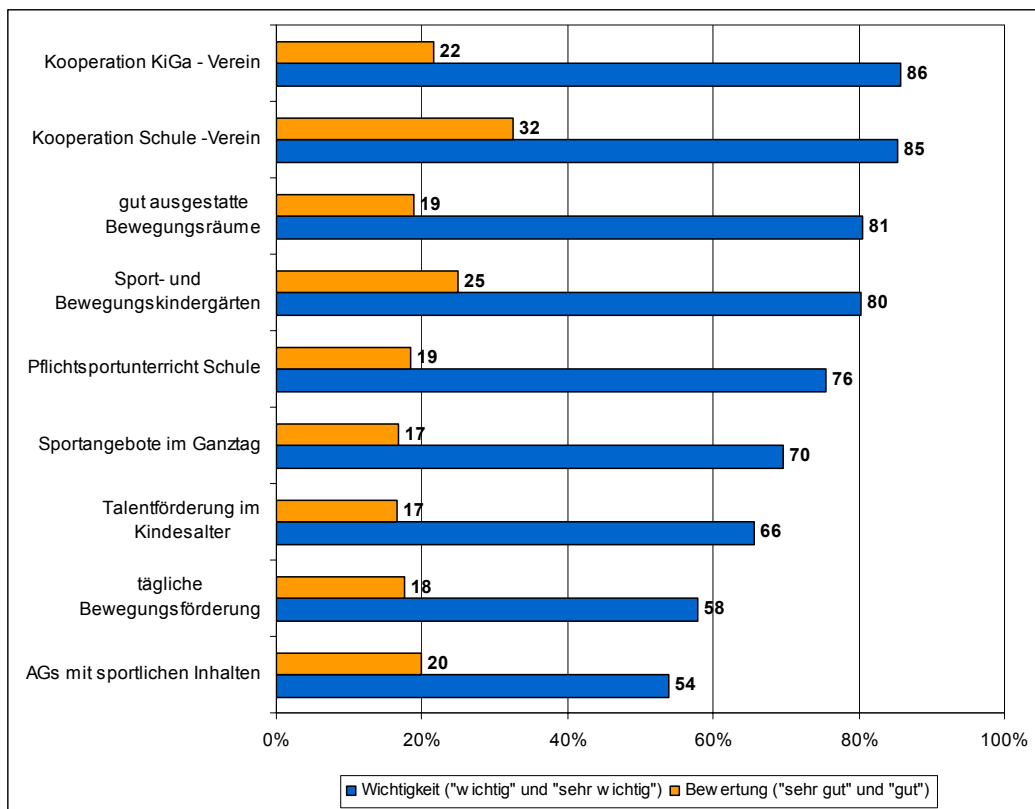


Abbildung 31: Zukünftige Schwerpunkte der Bewegungsförderung von Kindern
 „Wie wichtig sind die folgenden Punkte der Förderung von Sport und Bewegung im Kindes- und Jugendalter für Sie persönlich und wie bewerten Sie die momentane Umsetzung in den Bergisch Gladbacher Bildungseinrichtungen?“, kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig“ und „wichtig“ N=240-265 sowie „sehr gut“ und „gut“, N=136-192.

Als etwas weniger bedeutsam, aber immer noch von einer Mehrheit befürwortet (76 bzw. 70 Prozent), werden die Durchführung des Pflichtsportunterrichts in den Schulen sowie die Bewegungs- und Sportangebote im Rahmen von Ganztagschulen gesehen. Vergleicht man die persönliche Wichtigkeit mit der Bewertung der Umsetzung dieser Punkte, erkennt man großen Handlungsbedarf: Nur 22 Prozent der Befragten bewerten die Kooperation der Vereine mit Kindergärten als sehr gut und gut; die Kooperation mit Schulen wird von 32 Prozent als zufriedenstellend bewertet. Das Sportangebot in Ganztagschulen sowie die Talentförderung im Kindesalter werden von lediglich 17 Prozent der Befragten mit sehr gut oder gut eingestuft.

5.5 Sportvereine im Spiegel der Meinungen

5.5.1 Sportvereinsmitgliedschaft im Überblick

Aus Abbildung 32 geht deutlich hervor, dass die Sportvereine nach wie vor eine der größten Freiwilligenorganisationen darstellen. Rund 45 Prozent der Befragten im Alter zwischen 12 und 80 Jahren sind in einem Sportverein organisiert. 35 Prozent der Befragten sind dabei Mitglied in einem Bergisch Gladbacher Sportverein, acht Prozent Mitglied in einem Verein außerhalb von Bergisch Gladbach und zwei Prozent sind Mitglied in einem Sportverein sowohl in als auch außerhalb von Bergisch Gladbach.

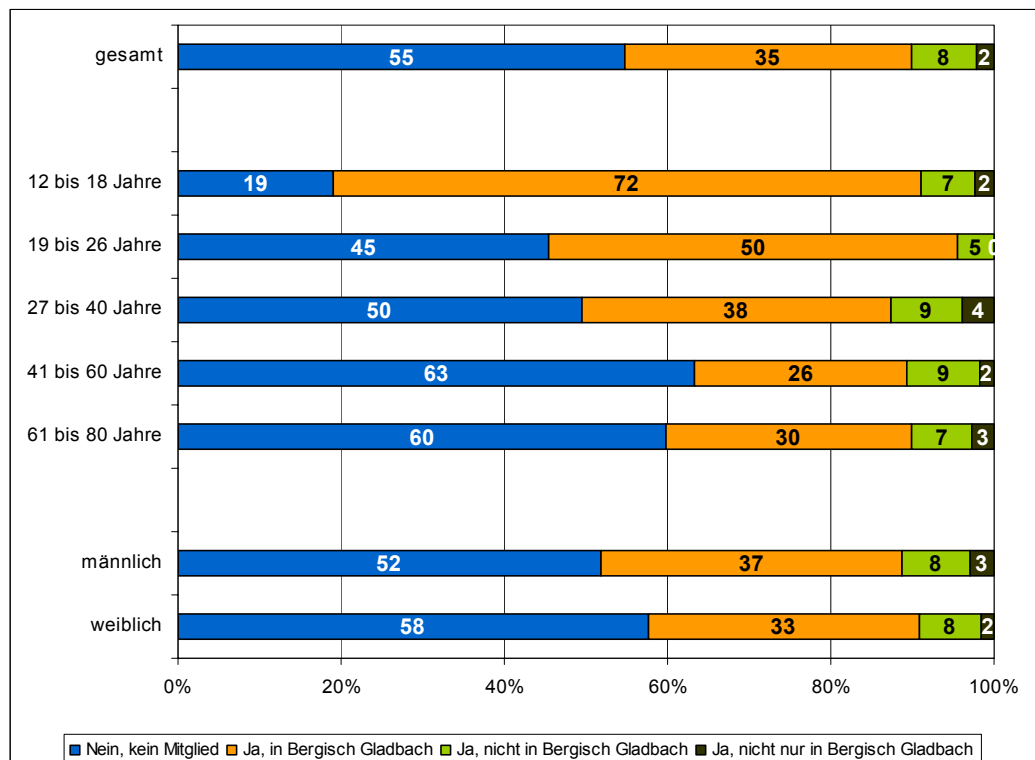


Abbildung 32: Sportvereinsmitgliedschaft

„Sind Sie zur Zeit Mitglied in einem Sportverein?“, Angaben in Prozent; Gesamt: $N=908$; Alter: $N=904$, $V=0,176$, $p<.001$; Geschlecht: $N=906$, $V=0,070$, $n.s.$

Der Anteil der Nichtmitglieder ist bei Frauen unbedeutend größer; 58 Prozent der Frauen und etwa 52 Prozent der Männer sind nicht in einem Sportverein Mitglied. Dass die Sportvereine v.a. für Kinder und Jugendliche wichtige und zentrale Institutionen darstellen, zeigt die altersspezifische Auswertung. Auch wenn der Alterszeitraum der Befragung erst bei 12 Jahren einsetzt, sind in der untersten Altersgruppe (12 bis 18 Jahre) 81 Prozent in einem Sportverein organisiert. Danach ist ein Rückgang der Mitgliederquote in den Bergisch Gladbacher Sportvereinen zu verzeichnen; der Anteil der Mitglieder sinkt auf knapp 26 Prozent bei der Altersgruppe 41 bis 60 Jahre.

Abschließend soll noch ein Blick darauf geworfen werden, wie häufig die Sportvereinsmitglieder im Verein Sport und Bewegung ausüben. Hier differenzieren wir zwischen Mitgliedern in einem Bergisch Gladbacher Sportverein und Mitgliedern in einem Sportverein außerhalb von Bergisch Gladbach. Wie in Abbildung 33 zu sehen ist, sind nur elf Prozent der Mitglieder in einem Bergisch Gladbacher Sportverein passive Mitglieder, die entweder zur Zeit überhaupt nicht oder nur unregelmäßig (also seltener als ein Mal pro Woche) aktiv sind. Eine höhere Passivitätsquote (ca. 19 %) lässt sich für die Mitglieder von Vereinen außerhalb von Bergisch Gladbach feststellen (ohne tabellarischen Nachweis).

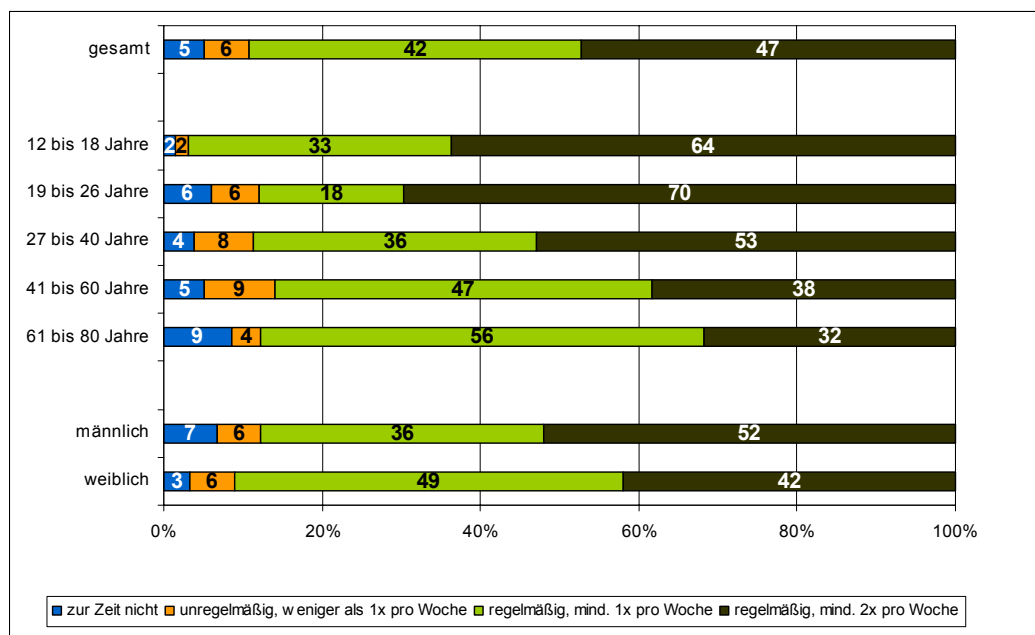


Abbildung 33: Aktivität der Mitglieder in einem Bergisch Gladbacher Sportverein
 Nur Mitglieder in einem Bergisch Gladbacher Sportverein. Gesamt: N=334; Geschlecht: N=334; V=0,147; n.s.; Alter: N=333; V=0,182; p<.001.

In den jüngsten Altersgruppen bis 18 Jahren sind lediglich vier Prozent der Vereinsmitglieder als passiv einzustufen. Bei den 19- bis 26-Jährigen steigt die Passivitätsquote auf 12 Prozent. Der größte Anteil an passiven Mitgliedern ist in der Altersgruppe der 41- bis 60-Jährigen zu verzeichnen (14 Prozent). Die älteste Gruppe ist zu rund 88 Prozent regelmäßig sportlich aktiv. Bei den Männern in Bergisch Gladbach scheint die Passivenquote mit 13 Prozent etwas höher zu liegen als bei den Frauen. Männer sind allerdings häufiger regelmäßig im Verein sportlich aktiv als Frauen. Es besteht hier jedoch kein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern.

5.5.2 Bewertung der Sportvereine in Bergisch Gladbach

Wie in Kapitel 5.3.3 bereits dargestellt, kommt den Sportvereinen in Bergisch Gladbach eine hohe Bedeutung im Sportleben der Stadt zu. Sportvereine stellen nach wie vor das dichteste Vertriebsnetz für den organisierten Sport dar.

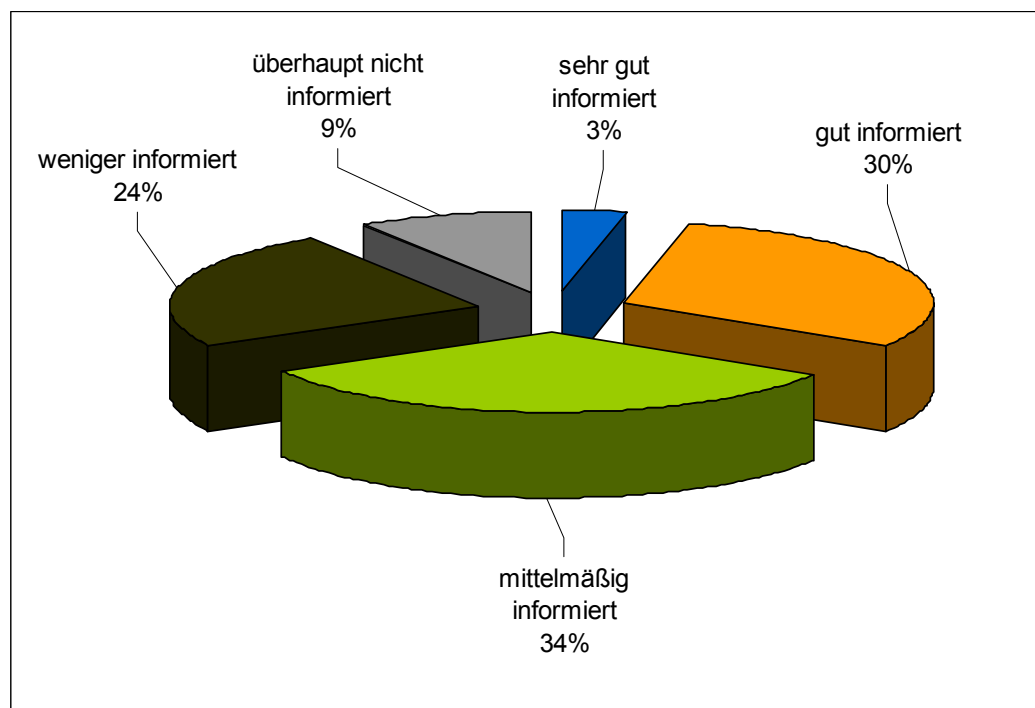


Abbildung 34: Grad der Informiertheit über die Situation der Sportvereine in Bergisch Gladbach
 "Wie gut sind Sie über die Situation der Sportvereine in Bergisch Gladbach informiert?"; Angaben in Prozent;
 N=881.

Jedoch sind auch die Sportvereine in den letzten Jahren verstärkt Modernisierungsprozessen ausgesetzt, was sich bei manchen Vereinen durch schwindende Mitgliederzahlen, fehlende Übungsleiter oder eine geringere Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben äußert. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Gesundheitsprävention sowie weitere soziale Aufgaben. Manch einer behauptet sogar, Sportvereine seien der „soziale Kitt der Gesellschaft“ (Rainer Brechtken, Präsident des Deutschen Turner-Bundes).

Von Interesse ist daher nun, wie die Bevölkerung die Lage der Sportvereine in Bergisch Gladbach einschätzt und welche Veränderungen sie in Zukunft begrüßen würde. Hierzu muss zunächst festgehalten werden, dass sich lediglich eine Minderheit – nämlich 33 Prozent – der Bevölkerung über die Lage der Sportvereine sehr gut oder gut informiert fühlt (vgl. Abbildung 34). Mittelmäßig informiert fühlen sich rund 34 Prozent der Befragten, weniger informiert 24 Prozent und überhaupt nicht informiert neun Prozent. Vor diesem Hintergrund sollten die folgenden Aussagen interpretiert werden.

Den Teilnehmern der Studie wurden einige Aussagen zum Sportverein zur Bewertung vorgelegt. Damit soll überprüft werden, wie das Sportvereinsleben in Bergisch Gladbach in den Augen der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, welche Leistungen den Vereinen positiv oder auch negativ angerechnet werden.

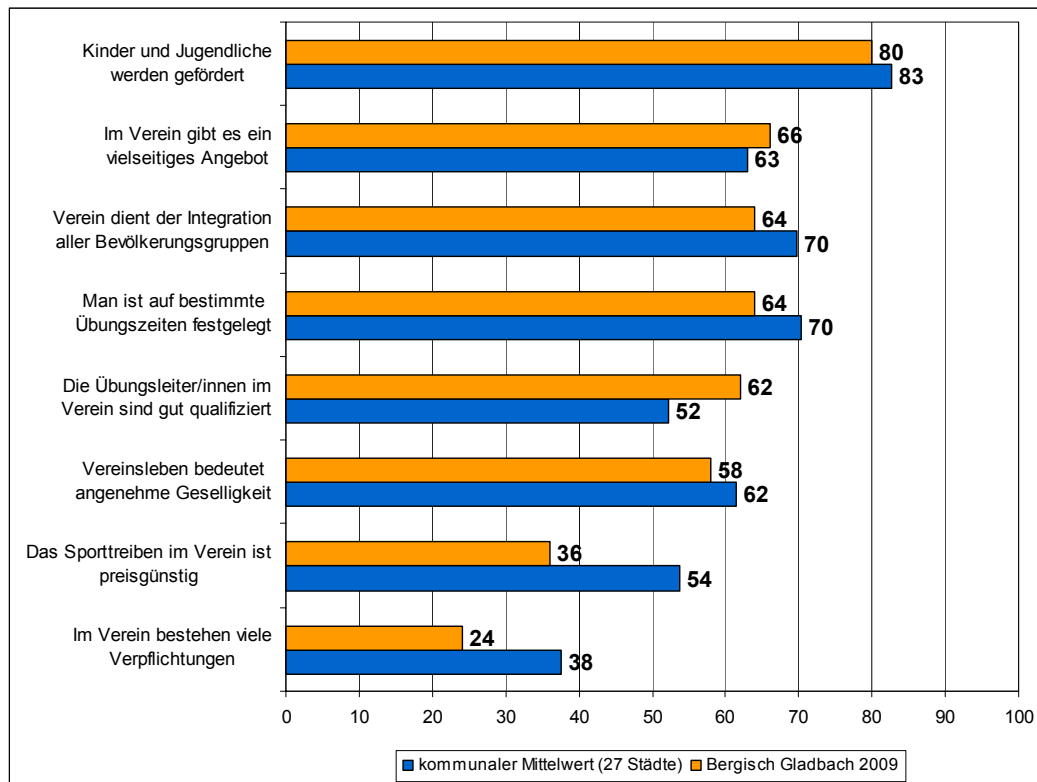


Abbildung 35: Bewertung der Sportvereine

„Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft“; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft zu“ und „trifft voll und ganz zu“; gültige Fälle: N=604-753.

Aus Abbildung 35 geht hervor, dass insgesamt 80 Prozent der Befragten der Aussage zustimmen, dass Kinder und Jugendliche im Sportverein gefördert werden. Damit erfährt die Kinder- und Jugendarbeit der Sportvereine unter den Befragten den größten Zuspruch. An zweiter Stelle der Aussagen zu den Sportvereinen steht mit über 66 Prozent Zustimmung die Aussage, dass es im Verein ein vielseitiges Angebot gibt. Ebenso sind 64 Prozent der Meinung, dass der Verein der Integration aller Bevölkerungsgruppen dient. Als Nachteil von Sportvereinen sehen rund 64 Prozent der Befragten, dass man auf bestimmte Übungszeiten festgelegt ist. Als ein Schwachpunkt von Sportvereinen kann somit die zeitliche Unflexibilität festgehalten werden. Der Aussage, dass Sporttreiben im Verein günstig ist, stimmen nur 36 Prozent der Befragten zu. Die Verpflichtungen, die aus einer Vereinsmitgliedschaft resultieren, werden von den Bergisch Gladbacher Bürgern eher weniger belastend empfunden (24 Prozent). Über 62 Prozent der Befragten stimmen indes der These zu, dass Übungsleiter in Bergisch Gladbacher Vereinen gut qualifiziert sind.

Tabelle 25: Vor- und Nachteile der Vereine – differenzierte Auswertungen

	Sporttreiben im Verein ist günstig	im Verein bestehen viele Verpflichtungen	Vereinsleben bedeutet Geselligkeit	Übungsleiter im Verein sind gut qualifiziert	im Verein gibt es ein vielseitiges Angebot	Nachteil ist die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten	im Verein werden Kinder und Jugendliche gefördert	Verein dient der Integration aller Bevölkerungsgruppen
12 bis 18 Jahre	3,4	2,9	3,8	3,9	3,7	3,2	4,3	3,8
19 bis 26 Jahre	3,1	3,0	3,8	3,6	3,6	3,6	4,1	3,7
27 bis 40 Jahre	2,8	2,8	3,7	3,5	3,7	3,8	4,0	3,7
41 bis 60 Jahre	3,1	2,9	3,5	3,6	3,7	3,9	4,0	3,7
61 bis 80 Jahre	3,3	2,9	3,7	4,1	4,1	3,7	4,1	4,0
	***		*	***	***	***		**
männlich	3,2	3,0	3,7	3,7	3,7	3,7	4,0	3,8
weiblich	3,0	2,7	3,6	3,9	3,8	3,8	4,1	3,7
	*	***		**	*			
kein Sportvereinsmitglied	3,0	3,0	3,5	3,6	3,7	4,0	4,1	3,7
Sportvereinsmitglied	3,3	2,7	3,8	3,9	3,8	3,4	4,1	3,8
	***	***	***	**		***		
<i>gesamt</i>	<i>MW</i> 3,1	<i>MW</i> 2,9	<i>MW</i> 3,7	<i>MW</i> 3,8	<i>MW</i> 3,8	<i>MW</i> 3,7	<i>MW</i> 4,1	<i>MW</i> 3,8
	<i>sd</i> 1,035	<i>sd</i> 0,953	<i>sd</i> 0,843	<i>sd</i> 0,846	<i>sd</i> 0,865	<i>sd</i> 1,075	<i>sd</i> 0,817	<i>sd</i> 1,016
	<i>N</i> 669	<i>N</i> 683	<i>N</i> 753	<i>N</i> 604	<i>N</i> 690	<i>N</i> 749	<i>N</i> 716	<i>N</i> 726

„Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft“; Mittelwerte von (1) trifft überhaupt nicht zu bis (5) trifft voll und ganz zu; Alter: N=601-748; Geschlecht: N=602-749; Mitgliedschaft: N=601-747; * p≤.05; ** p≤01; *** p≤.001

Im interkommunalen Vergleich schneiden die Bergisch Gladbacher Sportvereine relativ gut ab. Vor allem die Vielseitigkeit des Sportangebotes und die Qualifikation der Übungsleiterinnen und Übungsleiter werden dabei positiver bewertet als in anderen Städten. Einzig und allein die Einschätzung, das Sporttreiben im Verein sei günstig, wird von den Befragten kritischer gesehen.

Differenzierte Analysen belegen erwartungsgemäß, dass Sportvereinsmitglieder „ihre“ Vereine in fast allen Punkten positiver als die Nichtmitglieder bewerten (vgl. Tabelle 25). Während Frauen von qualifizierten Übungsleitern und einem vielseitigen Angebot ausgehen, sind mehr Männer der Meinung, dass Sporttreiben im Verein günstig ist, jedoch auch viele Verpflichtungen mit sich bringt. Auch zwischen den Altersgruppen bestehen teilweise deutliche Unterschiede. Die Qualifikation von Übungsleitern wird beispielsweise von älteren wie auch von jüngeren Befragten höher eingeschätzt als von den mittleren Altersgruppen. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bezüglich der Aussage „Sporttreiben im Verein ist günstig“. Angebotsdefizite scheint es vor allem für die jungen Erwachsenen in Bergisch Gladbach zu geben: die 19- bis 26-Jährigen bewerteten die Aussage über ein vielseitiges Angebot am schlechtesten. Das Integrationspotential von Vereinen wird von den Älteren (61 bis 80 Jahre) am Besten bewertet.

5.5.3 Schwerpunkte in der Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität trotz der insgesamt sehr positiven Bewertungen durch geeignete Maßnahmen noch weiter zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Schwerpunkten in der Sportvereinsarbeit.

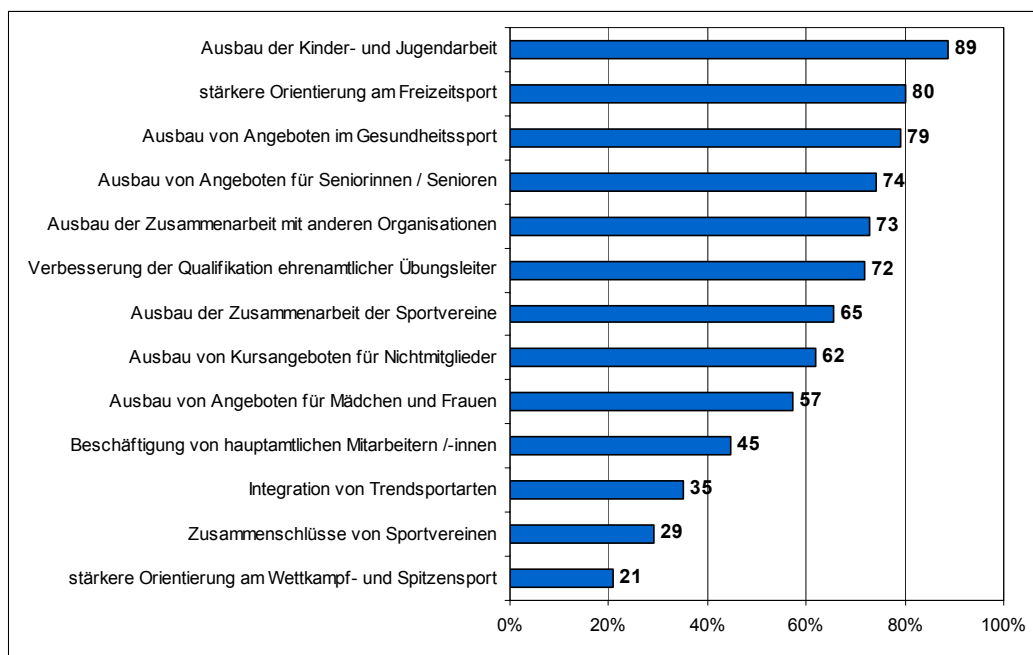


Abbildung 36: Wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit
 „Für wie wichtig halten Sie folgende denkbaren Veränderungen der Sportvereinsarbeit in Bergisch Gladbach?“;
 kumulierte Prozentwerte der Antwortvorgaben „sehr wichtig“ und „wichtig“; N=673-805.

Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig abgeben. In Abbildung 36 sind die kumulierten Prozentwerte der Antwortvorgaben „sehr wichtig“ und „wichtig“ dargestellt.

Bezüglich der Angebote der Sportvereine in Bergisch Gladbach befürworteten 89 Prozent der Befragten den Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, also die Stärkung der bisherigen Kernkompetenz der Sportvereine. Jedoch sollten sich die Sportvereine auch überlegen, andere Bereiche ihrer Arbeit noch stärker als bisher auszubauen. Hierzu zählt insbesondere der Gesundheits- und Freizeitsport. Dies fordern jeweils rund 80 Prozent der Befragten. Dazu kommen beispielsweise Angebote für Seniorinnen und Senioren (74 Prozent), Angebote für Nichtmitglieder (62 Prozent) sowie Kurse für Mädchen und Frauen (57 Prozent). Eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport halten nur 21 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

Neben dem Komplex „Angebote“ konnten die Befragten auch einige Punkte zur Organisationsstruktur der Vereine bewerten. Für eine engere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen (z.B. VHS,

Fitness-Studios, Schulen und Kindergärten) sprechen sich demnach 73 Prozent der Befragten aus; für eine engere Zusammenarbeit zwischen den Vereinen 65 Prozent. Die Einstellung von hauptamtlichen Mitarbeitern befürworten 45 Prozent. Für eine verbesserte Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter sprechen sich rund 72 Prozent der Bevölkerung aus. Die Fusion von Sportvereinen halten hingegen nur rund 29 Prozent der Befragten für sehr wichtig oder wichtig.

Wie Tabelle 26 zeigt befürworten ältere Bürger überdurchschnittlich häufiger den Ausbau des Gesundheits- und Freizeitsports und das Angebot für Senioren sowie Nichtmitglieder. Kritischer stehen sie erwartungsgemäß der Integration von Trendsportangeboten gegenüber. Für die jüngere Altersgruppe steht hingegen die Orientierung am Wettkampfsport im Vordergrund.

Weiterhin kann festgestellt werden, dass Frauen die zukünftigen Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit durchaus innovativer sehen als Männer: Während für Männer traditionelle Werte wie Wettkampforientierung noch starke Bedeutung besitzen, sehen Frauen die Zukunft von Sportvereinen verstärkt im Bereich Gesundheitssport und Trendsport, bei zielgruppenspezifischen Angeboten und in einer Professionalisierung durch die Einstellung von hauptamtlichen Mitarbeitern /-innen.

Tabelle 26: Wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit – differenzierte Auswertungen

	Freizeitsport	Kooperation SV	Gesundheitssport	Ehrenamtliche Qualifikation	Trendsport	Senioren	Mädchen/Frauen	Nichtmitglieder	Kinder und Jugend	Wettkampfsport	Zusammenschlüsse Vereine	Hauptamtlichkeit	Kooperation anderer
12 bis 18 Jahre	2,2	2,2	2,4	2,2	2,4	2,8	2,3	2,6	1,9	2,7	2,9	2,4	2,2
19 bis 26 Jahre	2,1	2,3	2,3	2,3	2,6	2,5	2,5	2,6	1,8	2,9	3,1	2,7	2,1
27 bis 40 Jahre	2,0	2,2	2,0	1,9	2,7	2,3	2,4	2,4	1,8	3,2	3,0	2,4	2,0
41 bis 60 Jahre	1,9	2,4	1,9	2,1	2,9	2,1	2,5	2,3	1,7	3,4	3,2	2,7	2,1
61 bis 80 Jahre	1,9	2,2	1,8	2,1	3,2	1,8	2,3	2,3	1,6	3,3	3,1	2,6	2,1
	**		***	*	***	***		*	**	***	*	*	
männlich	2,0	2,3	2,1	2,2	3,0	2,3	2,6	2,4	1,7	3,1	3,1	2,7	2,2
weiblich	1,9	2,3	1,8	2,0	2,7	2,0	2,3	2,3	1,7	3,4	3,1	2,5	2,0
			***	*	**	***	***	*		**		***	***
kein Sportvereinsmitglied	1,9	2,3	1,9	2,1	2,9	2,0	2,4	2,1	1,7	3,5	3,2	2,6	2,0
Sportvereinsmitglied	2,0	2,3	2,0	2,1	2,8	2,3	2,5	2,6	1,7	3,0	3,0	2,6	2,2
			**			***		***		***			**
<i>gesamt</i>	<i>MW</i>	2,0	2,3	2,0	2,1	2,9	2,1	2,4	1,7	3,2	3,1	2,6	2,1
	<i>sd</i>	0,76	0,89	0,80	0,82	1,01	0,86	0,96	1,00	0,76	1,03	1,06	0,87
	<i>N</i>	785	725	805	713	764	767	734	773	783	782	673	669
		786											786

"Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Bergisch Gladbach?"; Mittelwerte von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig; Alter: N=664-799; Geschlecht: N=665-800; Mitgliedschaft: N=665-800; * p≤.05; ** p≤.01; *** p≤.001

Für Nichtmitglieder stellen eine starke Orientierung am Freizeit- und Gesundheitssport, neben Kursen für Nichtmitglieder, die wichtigsten zukünftigen Schwerpunkte dar. Vereinsmitglieder unterscheiden sich in der besseren Bewertung der traditionellen Orientierungen an Wettkampf und Leistung, halten jedoch ebenfalls die Schwerpunkte im Bereich Freizeit und Gesundheit für wichtiger. Die aufgezeigten Ergebnisse sollten die Vereine zum Nachdenken anregen, wie sie neue Mitglieder gewinnen können.

5.6 Fazit

Lässt man all diese Daten und Ergebnisse in der Frage nach der „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt“ kulminieren, so halten rund 45 Prozent der Bürgerschaft Bergisch Gladbach für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt (vgl. Abbildung 37; kumulierte Prozentwerte von „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“). Rund 33 Prozent der Befragten stehen dieser Bewertung unentschlossen gegenüber, und 22 Prozent verneinen die Frage.

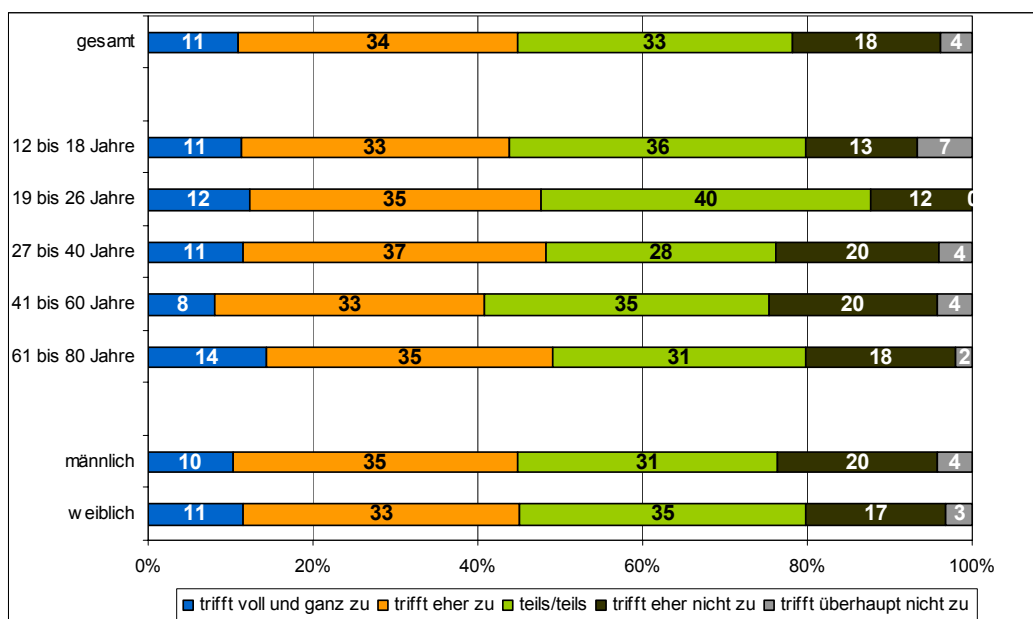


Abbildung 37: Bergisch Gladbach - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?
 "Bergisch Gladbach ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt' Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu?"; Angaben in Prozent; Gesamt: N=867; Alter: N=860; Geschlecht: N=861.

Die demographischen Unterschiede in der Einschätzung bezüglich Geschlecht, Alter, Sportvereinsmitgliedschaft und sportlicher Aktivität sind gering und statistisch nicht signifikant.

Werden die einzelnen Stadtteile im Vergleich zu der Gesamtstadt bewertet (vgl. Abbildung 38), kann davon ausgegangen werden, dass in der Regel der eigene Stadtteil kritischer bewertet wird als die Gesamtstadt. Die Bewohner der Bezirke 1 und 4 beurteilen den eigenen Stadtteil etwas schlechter als

die Gesamtstadt. Die Bezirke 5 und vor allem 2 und 3 werden von ihren Bewohnern deutlich besser eingestuft. Lediglich im Bezirk 6 werden die Stadt sowie der Stadtteil gleich bewertet.

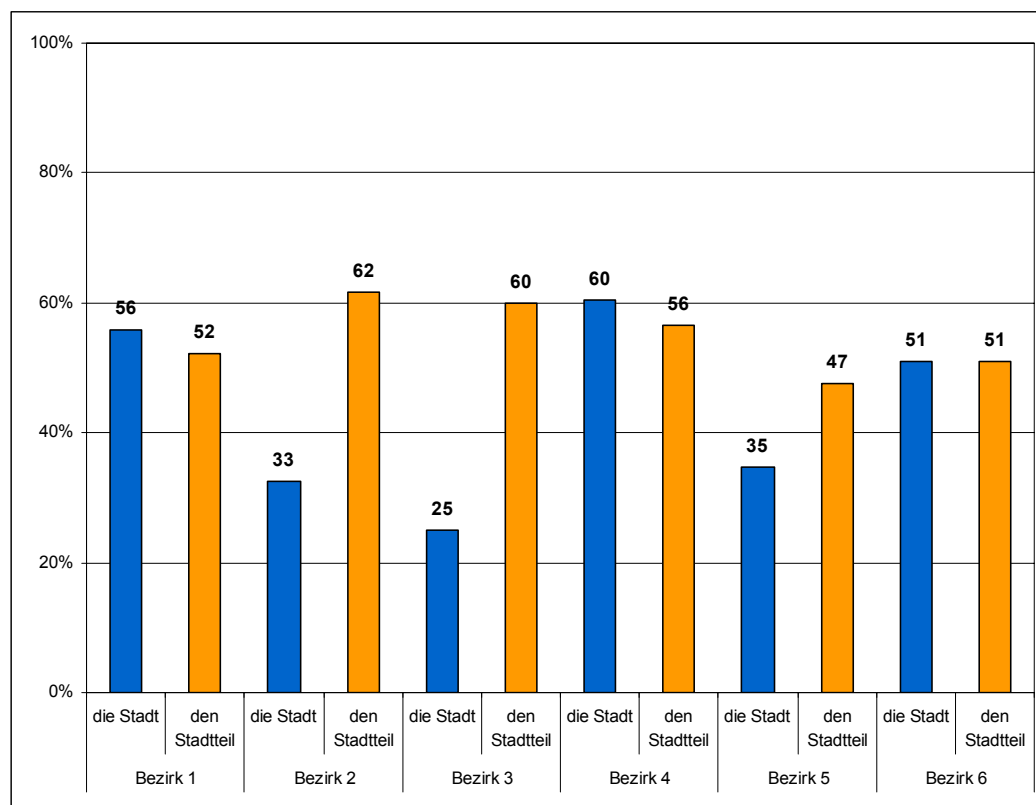


Abbildung 38: Bergisch Gladbach ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt. ' Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu? Bezogen auf die Gesamtstadt und auf den Stadtteil'; kumulierte Prozentwerte der Antworten „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“.

Im interkommunalen Vergleich zeigt sich eine deutliche kritische Distanz der Bevölkerung zum Prädikat „sport- und bewegungsfreundliche Stadt“. Während in Bergisch Gladbach dieser Aussage rund 45 Prozent der Befragten zustimmen, sind dies im Städtevergleich 63 Prozent.

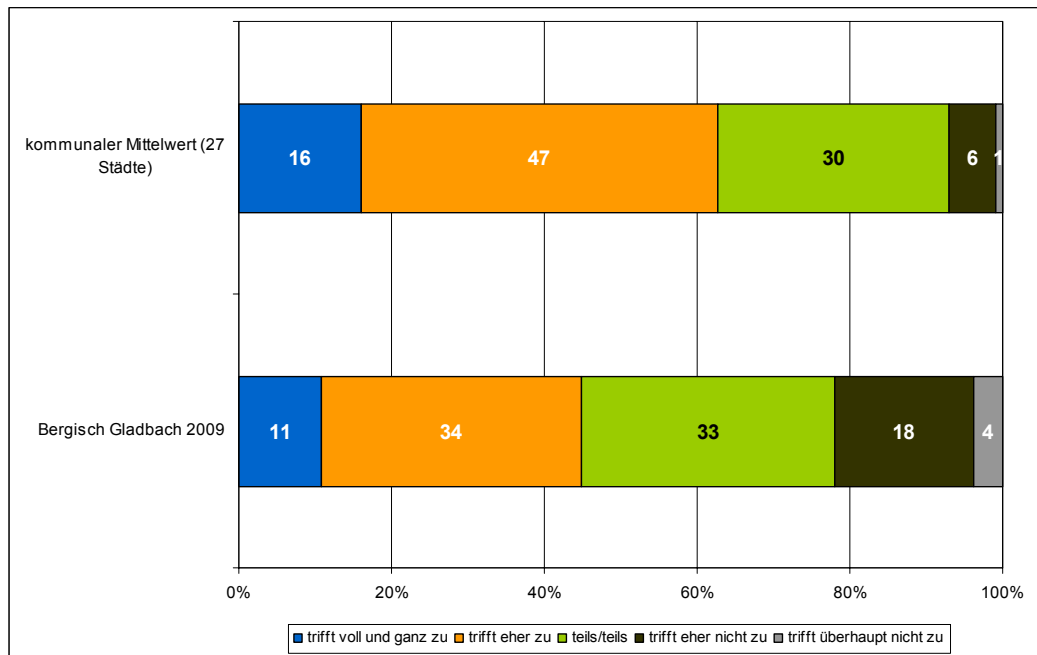


Abbildung 39: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt - Städtevergleich

Die präsentierten Befunde und Daten geben einen ersten Überblick über das Sportverhalten der Bergisch Gladbacher Bevölkerung und zeigen auf, wie die Stadt und die Bedingungen für Sport und Bewegungen aus Sicht der Bürgerschaft wahrgenommen werden. Auf Basis dieser Daten und den folgenden weiteren Planungsgrundlagen wird die Planungsgruppe befähigt, Handlungsempfehlungen für die künftige Sportentwicklung in Bergisch Gladbach zu erarbeiten.

Der Wandel des Sports scheint sich auf Grundlage der dargestellten Befunde in Bergisch Gladbach bereits manifestiert zu haben. Neben dem organisierten Vereinssport hat sich auch in Bergisch Gladbach eine Sportkultur etabliert, die ihre Bezugspunkte jenseits der Anforderungen des Wettkampfsports findet und die mit den Schlagworten Pluralisierung und Individualisierung umschrieben werden kann. Die Vereine als traditionelle Sportanbieter haben – trotz einer im interkommunalen Vergleich weiterhin starken Stellung – auch in Bergisch Gladbach das alleinige Organisations- und Deutungsmonopol im Sport verloren.

Die kommunale Sportpolitik muss auf diese Veränderungen reagieren, möchte sie auf die Bedürfnisse aller sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger eingehen. Schlagwortartig sollen nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse der Sportverhaltensstudie nochmals referiert werden:

Die wichtigsten Ergebnisse zum Sportverhalten lauten:

- Etwa 75 Prozent der Bergisch Gladbacher Bürgerinnen und Bürger sind regelmäßig körperlich oder sportlich aktiv.
- Mit steigendem Alter nimmt der Anteil der sportlich Aktiven in der Bevölkerung ab.

- 86 Prozent der Aktiven bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler.
- Frauen ordnen ihre Aktivitäten überwiegend als bewegungsaktive Erholung ein, während Männer eher Sport treiben. Mit zunehmendem Alter der Befragten steigt der Anteil der überwiegend bewegungsaktiven Menschen deutlich an.
- Für einen Großteil der Befragten stehen gesundheits- und fitnessbezogene Motive wie Erholung, Entspannung, Freude und Wohlbefinden sowie Fitness, Kondition und Beweglichkeit auf den vorderen Positionen für Sporttreiben und bewegungsaktive Erholung.
- Eine Minderheit der Befragten erachtet das Streben nach Leistung, Wettkampf und Erfolg als wichtige Motive für ihre Sportaktivität.

Die Aussagen zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten in Bergisch Gladbach können wie folgt zusammengefasst werden:

- Rund 80 Prozent aller sportlich Aktiven üben ihre Aktivitäten überwiegend in Bergisch Gladbach aus, rund 20 Prozent dagegen überwiegend außerhalb von Bergisch Gladbach.
- Ausdauer- und fitnessorientierte Sport- und Bewegungsaktivitäten werden von den Bergisch Gladbacherinnen und Bergisch Gladbachern am häufigsten ausgeübt.
- Die meisten Sportaktivitäten werden auf Sportgelegenheiten ausgeübt. In Turn- und Sporthallen und auf dem Sportplatz werden rund 15 bzw. fünf Prozent aller Aktivitäten ausgeübt.
- Die überwiegende Mehrheit der Aktivitäten werden selbstorganisiert und individuell im privaten Rahmen ausgeübt.
- Der Sportverein ist der wichtigste institutionelle Anbieter von Sport- und Bewegungsaktivitäten.
- 35 Prozent der Bevölkerung sind Mitglied in einem Bergisch Gladbacher Sportverein, acht Prozent in einem Verein außerhalb Bergisch Gladbachs und zwei Prozent sowohl in als auch außerhalb von Bergisch Gladbach. Rund 55 Prozent der Befragten sind in keinem Sportverein organisiert.
- Die Bergisch Gladbacher Sportvereine können ihre Mitglieder beim Übergang vom Jugend- zum Erwachsenenalter nicht dauerhaft binden.

Die Befunde zur Bewertung des Sportlebens in Bergisch Gladbach sowie die Bedarfe können wie folgt zusammengefasst werden:

- Die Bedingungen für Sport und Bewegung in Bergisch Gladbach werden im interkommunalen Vergleich deutlich kritischer bewertet.
- Defizite sehen die Befragten insbesondere in Bezug auf den baulichen Zustand der Sportanlagen und die vorhandenen wohnortnahen Sportgelegenheiten.
- Die Bevölkerung würde einen Großteil der Mittel für die kommunale Sportinfrastruktur in die Sanierung und Ergänzung der vorhandenen Sportanlagen sowie in die bewegungsfreundliche Umgestaltung der Schulhöfe investieren. Die größten Geldmittel würden jedoch in eine Verbesserung der Bäderinfrastruktur fließen.
- Die Bergisch Gladbacher würden einen Großteil an finanziellen Mitteln für die Unterstützung des Freizeitsports im Verein ausgeben.
- Rund 43 Prozent vermissen eine geeignete Infrastruktur für ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten.

Die Sportvereine werden aus Sicht der Bevölkerung wie folgt eingeschätzt:

- Insgesamt werden die Sportvereine in Bergisch Gladbach im Städtevergleich relativ gut bewertet. Dabei erhält insbesondere die Angebotsvielfalt und das Integrationspotential positive Bewertungen, während die Preisgestaltung der Vereine nicht immer auf positive Resonanz bei der Bevölkerung stößt. Die Kernkompetenz der Sportvereine, die Kinder- und Jugendarbeit, wird von der Bevölkerung am Besten bewertet.
- Die Sportvereine sollten aus Sicht der Bevölkerung ihr Angebot im Kinder- und Jugendsport sowie im Freizeit- und Gesundheitssport ausbauen. Außerdem werden vermehrte Zielgruppenangebote für Seniorinnen und Senioren sowie eine bessere Qualifikation der Übungsleiter gefordert.
- Auf Organisationsebene sollten die Sportvereine verstärkt mit anderen Institutionen und untereinander zusammenarbeiten.

6 Bilanzierung des Sportstättenbedarfs

6.1 Der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung

Anfang der 1990er Jahre wurde ein erster Vorentwurf des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung“ durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft präsentiert, seit 2000 ist der Leitfaden in der publizierten Form gültig. Ziel dieses Leitfadens ist die Berechnung von tatsächlichen Bedarfen, orientiert am Sportverhalten der Bevölkerung. Durch ein umfassendes und z.T. auch aufwändiges Berechnungsverfahren mit den Variablen Sportart, Sportler, Häufigkeit und durchschnittliche Dauer, Fläche pro Sportler, Belegungsdichte und Betriebsdauer der Anlage werden Flächenbedarfe ermittelt und diese den vorhandenen Flächen gegenübergestellt. Anhand dieser Bestands-Bedarfs-Bilanzierung ergeben sich Anhaltspunkte für die Konzipierung weiterer Maßnahmen (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 1991a, 1991b, 2000; Hartmann, 2000; Bach, 2001).

Der Leitfaden stellt einen Wechsel zu einer verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung dar. Die Verfasser sind davon überzeugt, einen „praxisgerechten und zugleich wissenschaftlich fundierten Leitfaden“ entwickelt zu haben, der „Vorteile bei der Anwendung in der Praxis“ bietet und darüber hinaus eine „sachlich fundierte Begründung des Bedarfs an Sportstätten und sachgerechte Vorbereitung von Entscheidungen“ (Hartmann, 2000, S. 18) ermöglicht.

Für die Sportentwicklungsplanung in Bergisch Gladbach wurden unter Berücksichtigung des Sportverhaltens und des Bestandes an Sportanlagen entsprechende Bilanzierungen vorgenommen, die nachfolgend dargestellt werden.

6.2 Planungsschritte und -parameter

Basis der nachfolgenden Bilanzierungen zum Sportstättenbedarf bildet eine Grundformel, die der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung jeder Berechnung zugrunde legt. „Dazu wird durch Multiplikation des Sportbedarfs mit dem Zuordnungsfaktor und durch anschließende Division mit der Belegungsdichte, der Nutzungsdauer der Sportanlagen und dem Auslastungsfaktor der Bedarf an Sportstätten bestimmt“ (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 25).

$$\text{Sportstättenbedarf} = \frac{\text{Sportbedarf}(\text{Sportler} \times \text{Dauer} \times \text{Häufigkeit}) \times \text{Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsdichte} \times \text{Nutzungsdauer} \times \text{Auslastungsfaktor}}$$

Abbildung 40: Berechnungsformel Sportstättenbedarf

Der Sportbedarf berechnet sich aus der Multiplikation von Sportlern (= Einwohner x Aktivenquote x Präferenzfaktor) mit der Häufigkeit und Dauer für jede Sportart. Folgende Parameter haben wir den Berechnungen zugrunde gelegt:

- Einwohner: Für Bergisch Gladbach wird eine Einwohnerzahl von 92.737 Personen im Alter von 12 bis 80 Jahren verzeichnet (Quelle: Stadt Bergisch Gladbach, Stand: 31.12.2008).
- Aktivenquote: Die Aktivenquote ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. Demnach sind 74,7 Prozent der Befragten mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv (vgl. Kapitel 5.2).
- Präferenzfaktor: Für jede Sportartengruppe lässt sich über die Bevölkerungsbefragung der Anteil der Aktiven ermitteln. Beispielsweise geben 13,1 Prozent der Sportaktiven an, im Fußballsport aktiv zu sein. Der Präferenzfaktor ist daher für Fußball 0,13. Der Präferenzfaktor liegt immer zwischen 0 und 1.
- Sportler: Aus der Multiplikation der oben aufgeführten Parameter lässt sich die Zahl der Sportler errechnen. Um auch die Kinder und Jugendlichen im Alter bis zu 12 Jahren, die in der Sportverhaltensstudie nicht befragt werden, aber eine hohe Relevanz im Sportgeschehen einnehmen, in gebührendem Maße zu berücksichtigen, wird zur Zahl der Sportler die Anzahl der vereinsorganisierten Sportler im Alter bis 12 Jahre addiert (Quelle: Mitgliederstatistik des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen vom 1.1.2009).
- Sportbedarf: Die Zahl der Sportler wird mit der Häufigkeit der Sportausübung (Einheiten pro Woche) und der Dauer der Sportaktivität pro Einheit multipliziert, um den Sportbedarf für jede Sportartengruppe berechnen zu können.
- Zuordnungsfaktor: Während die oben aufgeführten Werte aus den Bevölkerungs- und Mitgliederstatistiken sowie aus der Sportverhaltensstudie abgeleitet werden können, ist die Bestimmung des Zuordnungsfaktors nicht geregelt. „Mit dem Zuordnungsfaktor wird festgelegt, welcher Anteil einer Sportart auf welcher Sportanlage bzw. Sportgelegenheit ausgeübt wird“ (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 27). Diese Formulierung lässt offen, ob der Zuordnungsfaktor normativ festgelegt oder aus der Sportverhaltensstudie übernommen wird. Wir übernehmen in Anlehnung an alle veröffentlichten Berechnungen die Werte, die in der Sportverhaltensstudie ermittelt wurden. Dabei unterscheiden wir zwischen Sommer- und Winterwerten.

Die Parameter im Nenner der Grundformel des „Leitfadens“ können nicht berechnet, sondern müssen festgelegt werden. Dies geschieht in den einschlägigen Publikationen auf unterschiedliche Weise,

einerseits durch den Verweis auf Sportfachverbände und andere Referenzdaten, andererseits durch Definitionen und Absprachen vor Ort.

Diese Interpretationsspielräume innerhalb des Instrumentariums des „Leitfadens“ bergen Diskussionsstoff in sich und eröffnen Handlungsspielräume, da z.B. eine Veränderung der Nutzungsdauer oder der Auslastung der kommunalen Sportanlagen auch eine geänderte Zahl an erforderlichen Anlageneinheiten bzw. Sportstätten nach sich zieht. Aus diesem Grunde bietet es sich an, durch modellhafte Alternativrechnungen der kooperativen Planungsgruppe und den kommunalen Entscheidungsträgern Grundlagen für eine Interpretation, Plausibilitätsprüfung und Beschlussfassung zu geben. (vgl. Köhl & Bach, 1998, S. 4-14 in Verbindung mit Abb. 9-1ff). Im Folgenden werden auch diese Parameter kurz erläutert:

- Belegungsdichte: Die Belegungsdichte regelt, wie viele Sportler eine Sportanlage gleichzeitig nutzen können oder sollen. Der „Leitfaden“ gibt zwar für jede Sportart eine Belegungsdichte an (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff). Diese Werte sind aber nicht in jedem Fall unumstritten (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 166).
- Nutzungsdauer: Die Nutzungsdauer gibt an, wie viele Wochenstunden die Anlage genutzt werden kann. In der Regel bezieht sich die Nutzungsdauer auf den Übungsbetrieb – Schulsport und Wettkampfbetrieb am Wochenende werden nicht in die Nutzungsdauer eingerechnet. Die Nutzungsdauer kann nicht für alle Sportanlagen einheitlich festgelegt werden, da beispielsweise Ruhe-, Pflege- und Erholungszeiten zu berücksichtigen sind. Der „Leitfaden“ stellt hier nur zum Teil Orientierungswerte bereit, so dass teilweise „die jeweiligen Parameter vor Ort erfasst werden müssen“ (Hübner et al., 2003, S. 166) bzw. auf Erfahrungs- und Vergleichswerte aus anderen Kommunen zurückgegriffen wird.
- Auslastungsfaktor: Der letzte Faktor zur Berechnung des Sportstättenbedarfs geht auf die Auslastung einer Sportanlage ein. „Aus Beobachtungen zur Nutzung von Sportanlagen ist bekannt, dass die Auslastung im Verlauf eines Tages, einer Woche oder einer Saison unterschiedlich hoch ist“ (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 27). Der Auslastungsfaktor gibt daher den Grad der zu erreichenden Auslastung im Verhältnis zur maximal möglichen Auslastung an. Bei einer „programmierten“ Nutzung von Sportstätten (z.B. Sporthalle) ist dabei von einer hohen Auslastung, bei einer „nichtprogrammierten“ Nutzung (z.B. Freibad) von einer niedrigen Auslastung auszugehen (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 43f.; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 53). Für Sporthallen ist laut Leitfaden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 44) ein Wert um 0,85, für Sportplätze ein Wert um 0,30, für Hallenbäder ein Wert um 0,45 und für Freibäder ein Wert kleiner als 0,30 anzusetzen. Hübner, Pfitzner und Wulf (2003, S. 167) heben hervor, dass die

Auslastungsfaktoren „letztendlich normativ zu setzen“ sind. Dabei ist eine Orientierung an modellhaften Planungen aus anderen Kommunen vorzunehmen.

Bei der nun folgenden Bilanzierung wird davon ausgegangen, dass die Sportlerinnen und Sportler ihren Sport ausschließlich in Bergisch Gladbach ausüben. Da aus Kapitel 5.3 bekannt ist, dass ein gewisser Bruchteil der Aktivitäten außerhalb von Bergisch Gladbach ausgeübt wird, sind die folgenden Bilanzwerte lediglich Näherungswerte und bedürfen in der Kooperativen Planung einer kritischen Diskussion.

6.3 Bilanzierung des Bedarfs an Sportaußenanlagen für den vereinsorganisierten Sport

Zu den Sportaußenanlagen werden nachfolgend die Sportanlagen „Großspielfelder“, „Kleinspielfelder“ und „Kampfbahnen“ zusammengefasst. Kleinspielfelder werden dabei mit 0,5 Anlageneinheiten berechnet (siehe auch Anhang 1). Diesen Sportanlagen werden die Sportarten American Football, Baseball, Fußball, Hockey und Leichtathletik zugeordnet.

Tabelle 27: Parameter für die Berechnungen des Bedarfs an Sportaußenanlagen²

		Sommer	Winter
Nutzungsdauer	Naturrasen	20	8
	Tenne	30	30
	Kunststoff	30	30
	Kunstrasen	35	35
	Durchschnitt	29,0	29,9
Belegungsdichte Ballsport		30	30
Belegungsdichte Kampfbahn Typ A		60	60
Belegungsdichte Kampfbahn Typ B		50	50
Belegungsdichte Kampfbahn Typ C		40	40
Auslastungsfaktor		0,80	0,80

In Bergisch Gladbach sind insgesamt 20 Anlageneinheiten an Großspielfeldern zu verzeichnen, davon vier Anlageneinheiten mit Naturrasen, vier Anlageneinheiten mit Kunststoffrasenbelag und 12 Anlageneinheiten mit Tennenbelag. Zwar gibt es in Bergisch Gladbach auch Kleinspielfelder - diese sind jedoch aus unserer fachlichen Sicht nicht für den Übungsbetrieb des Fußballsports geeignet und werden daher im Folgenden nicht berücksichtigt.

Für die Bilanzierung des Anlagenbedarfs für den Fußballsport, den Hockeysport und für Leichtathletik orientieren wir uns im Wesentlichen an den von der Forschungsgruppe Kommunale Sportentwicklung

² Die durchschnittliche Nutzungsdauer ergibt sich aus der Berechnung des Mittelwertes für die verschiedenen Feldbeläge

der Universität Wuppertal angewandten Parametern (vgl. Hübner et al., 2003, S. 164). Folgende Parameter legen wir dabei den Berechnungen zugrunde (vgl. Tabelle 27). Setzt man die jeweiligen Werte auch für die anderen Sportarten in die oben beschriebene Grundformel ein, kann folgende Bedarfsberechnung und Bilanzierung für die Sportaußenanlagen für den vereinsorganisierten Sport vorgenommen werden (siehe Tabelle 28). Den Bedarf an Leichtathletik-Anlagen berechnen wir anhand des Anlagentyps „Kampfbahn Typ C“.

Tabelle 28: Bestands-Bedarfs-Bilanzierung Sportaußenanlagen (vereinsorganisierter Sport)

	Sommer	Winter
American Football	0,0	0,0
Baseball	0,0	0,0
Fußball	22,1	19,1
Hockey	0,4	0,8
Leichtathletik	0,3	0,0
<i>Summe Bedarf</i>	<i>22,7</i>	<i>19,9</i>
<i>Summe Bestand</i>	<i>20,0</i>	<i>17,0</i>
Bilanz	-2,7	-2,9

Die Bilanzierungsergebnisse für die Sportaußenanlagen für den vereinsorganisierten Sport zeigen eine aktuelle Unterversorgung von etwa drei Anlageneinheiten auf.

Auf Grundlage der Bevölkerungsprognose haben wir eine Abschätzung des Bedarfs in den kommenden Jahren vorgenommen. Wie die Bevölkerungsprognose (vgl. Kapitel 4.1) aufzeigt, wird in Bergisch Gladbach mittelfristig mit einem leichten Bevölkerungszuwachs gerechnet, langfristig jedoch mit einer Bevölkerungsabnahme. In beiden Fällen ergeben sich Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung. Basierend auf diesen Zahlen haben wir die Präferenzfaktoren der Sportarten für die Zeitpunkte 2018 und 2033 neu berechnet, die Dauer und Häufigkeit sowie die Zuordnungsfaktoren haben wir als Konstante übernommen. Zugleich haben wir eine Abschätzung der Mitgliederzahlen bis 12 Jahre vorgenommen.

Tabelle 29: Prognose Sportaußenanlagen (vereinsorganisierter Sport)

	Jahr 2010		Jahr 2018		Jahr 2033	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter
American Football	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Baseball	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Fußball	22,1	19,1	22,1	18,9	20,0	17,1
Hockey	0,4	0,8	0,3	0,7	0,3	0,7
Leichtathletik	0,3	0,0	0,3	0,0	0,2	0,0
<i>Summe Bedarf</i>	<i>22,7</i>	<i>19,9</i>	<i>22,7</i>	<i>19,7</i>	<i>20,5</i>	<i>17,8</i>
<i>Summe Bestand</i>	<i>20,0</i>	<i>17,0</i>	<i>20,0</i>	<i>17,0</i>	<i>20,0</i>	<i>17,0</i>
Bilanz	-2,7	-2,9	-2,7	-2,7	-0,5	-0,8

In Tabelle 29 ist dargestellt, wie sich der Bedarf an Sportaußenanlagen entwickeln wird. Demnach sinkt mittel- bis langfristig der Bedarf an Sportaußenanlagen leicht ab. Dies ist bedingt durch die

rückläufigen Zahlen an Kindern und Jugendlichen, was sich insbesondere im Fußballsport bemerkbar machen wird. Trotz des Rückgangs des Bedarfs an Klein- und Großspielfeldern ist im Jahr 2018 bei gleich bleibendem Sportstättenbestand von einer Unterversorgung von drei Anlageneinheiten auszugehen, im Jahr 2033 von einer Unterversorgung von ca. einer Anlageneinheit.

6.4 Bilanzierung der Hallen und Räume für den vereinsorganisierten Sport

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung können in verschiedene Typen klassifiziert werden. Neben Einzelhallen bis zu einer Größe von 15x27 Metern können mehrteilige Hallen erfasst werden. Daneben zählen auch kleinere Räumlichkeiten, die sportiv genutzt werden, zu den Hallen und Räumen (z.B. Krafträume, Gymnastikräume).

Der Bedarf an Einzelhallen bzw. Zwei- und Dreifachhallen orientiert sich an den sportfunktionalen Voraussetzungen jeder Sportart. Der Übungsbetrieb der Wettkampfmannschaften im Handball- und Hallenhockeysport bedarf dabei laut Leitfaden einer Mindestgröße von zwei Anlageneinheiten Einzelhalle bzw. einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff.; Rütten et al., 2003, S. 63; Hübner & Wulf, 2004, S. 189). Die nachfolgenden Bilanzierungen orientieren sich an diesen sportfunktionalen Bedarfen.

Die Bilanzierung des Bedarfs an Hallen und Räumen erfolgt über einen Abgleich der vorhandenen Anlageneinheiten (AE) mit dem rechnerischen Bedarf. Turn- und Sporthallen werden über den Bedarf an Einzelhallen berechnet; eine Einzelhalle (=1AE) entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (=405qm). Bei Zwei- und Dreifachhallen, die v.a. für die Sportspiele Handball und Hockey benötigt werden, entspricht eine Anlageneinheit einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (22x44 Meter). Gymnastikräume werden im Leitfaden als Räume definiert, deren Nettosportfläche größer oder gleich 100qm ist; eine Anlageneinheit Gymnastikraum entspricht daher einer Nettosportfläche von 100qm.

6.4.1 Bilanzierung Gymnastikräume

Für die Bilanzierung der Gymnastikräume werden folgende Parameter eingesetzt: Aus den Belegungsplänen geht hervor, dass die durchschnittliche Nutzungsdauer der Gymnastikräume für den Sportbetrieb auf 53,9 Wochenstunden festgelegt werden kann. Die Belegungsdichte gibt der Leitfaden für Gymnastik mit 10 Personen pro Anlageneinheit an (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 75), ein Wert, der auch von Hübner und Wulf (2004, S. 189) übernommen wird. Dieser Wert erscheint uns aus der täglichen Sportpraxis eher zu niedrig gegriffen. Da im „Leitfaden“ an anderer Stelle (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 93f.) eine Belegungsdichte von 16 für Gymnastikräume angeführt wird, werden im Folgenden mit diesem Wert die Berechnungen durchgeführt. Der Auslastungsfaktor wird auf 0,95 festgelegt.

Setzt man die Werte in die Berechnungsformel ein, ergibt sich folgende Bilanz: Im Sommer und im Winter ist der vorhandene Bestand an Gymnastikräumen für den vereinsorganisierten Sport ausreichend.

Tabelle 30: Bilanzierung Gymnastikräume (vereinsorganisierter Sport)

1AE = 100qm		
	Sommer	Winter
Gymnastik	9,3	9,6
<i>Bedarf</i>	9,3	9,6
<i>Bestand</i>	32,8	32,8
<i>Bilanz</i>	23,5	23,2

6.4.2 Bilanzierung Einzelhallen

Eine Anlageneinheit Einzelhalle entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (405qm Nettosportfläche). Rechnerisch ergibt die Bestandsaufnahme für Bergisch Gladbach 30 AE Einzelhalle, wobei der Kunstturntrakt des Rheinischen Turnerbundes nicht in den Bestand eingeflossen ist.

Für die Bilanzierung werden folgende Parameter eingesetzt: Die durchschnittliche Nutzungsdauer wird auf 32,5 Wochenstunden für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag festgelegt. Dieser Wert wurde unter Berücksichtigung der Nutzungszeiten durch den Schulsport, der kulturellen Nutzungen oder der Nutzung durch andere Institutionen aus den gültigen Belegungsplänen als Mittelwert berechnet.

Die Belegungsdichte variiert je nach Sportart. In Anlehnung an den Leitfaden (vgl. BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 73ff.) gehen wir von einer Belegung von 20 Personen pro Anlageneinheit aus. Ausnahme bilden Badminton, Tischtennis und Turnsport. Dort gehen wir in Anlehnung an den Leitfaden von 12 bzw. 16 bzw. 25 Personen pro Anlageneinheit aus.

Die Angaben zum Auslastungsfaktor schwanken in der Literatur zwischen 0,75 (Köhl & Bach, 1998, S. 4-13), 0,83 und 0,85 (BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000, S. 44/93) oder 0,80 und 0,90 (Hübner & Wulf, 2004, S. 189). Da die Nutzungszeiten von Turn- und Sporthallen in der Regel zugeteilt werden und damit eine „programmierte Nutzung“ (Köhl & Bach, 1998, S. 4-13) stattfindet, wird der Auslastungsfaktor auf 0,95 festgelegt.

Tabelle 31: Bilanzierung Einzelhallen (vereinsorganisierter Sport)

1AE = 15x27m (405qm)		
	Sommer	Winter
Badminton	9,6	9,6
Basketball	2,2	4,4
Boxen	1,6	1,6
Fußball	2,9	10,1
Leichtathletik	0,2	0,5
Tischtennis	3,5	6,0
Turnsport	5,3	6,0
Volleyball	6,1	7,7
<i>Bedarf</i>	31,5	45,9
<i>Bestand</i>	30,0	30,0
<i>Bilanz</i>	-1,5	-15,9

Die Bilanzierung zeigt, dass der Bestand an Einzelhallen für den vereinsorganisierten Sport im Sommer nicht ausreichend ist, im Winter es sogar zu einer großen Unterversorgung kommt. Dort wird ein Fehlbestand von 16 Anlageneinheiten berechnet. Dies ist insbesondere auf die verstärkte Nachfrage nach Hallenzeiten durch den Fußballsport, durch Tischtennis und von Volleyball zurückzuführen.³

In einer Simulationsrechnung soll ermittelt werden, welchen Einfluss die Belegungsdichte (also die Anzahl der Sportlerinnen und Sportler, die gleichzeitig eine Anlage nutzen) auf den Sportstättenbedarf hat. Tabelle 32 zeigt deutlich auf, dass mit zunehmender Belegungsdichte der Sportstättenbedarf sinkt. Bei einer Überbelegung von 10 Prozent sinkt der Fehlbestand von 16 auf 12 Anlageneinheiten, bei einer Überbelegung von 20 Prozent sogar auf neun Anlageneinheiten.

Tabelle 32: Bilanzierung Einzelhallen (vereinsorganisierter Sport) - Varianten

1AE = 15x27m (405qm)	Variante 1 (Normalvariante)		Variante 2 (10% Überbelegung)		Variante 3 (20% Überbelegung)	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter
	Badminton	9,6	9,6	8,8	8,8	8,0
Basketball	2,2	4,4	2,0	4,0	1,8	3,7
Boxen	1,6	1,6	1,5	1,5	1,4	1,4
Fußball	2,9	10,1	2,7	9,1	2,4	8,4
Leichtathletik	0,2	0,5	0,2	0,4	0,2	0,4
Tischtennis	3,5	6,0	3,2	5,5	2,9	5,0
Turnsport	5,3	6,0	5,3	6,0	5,3	6,0
Volleyball	6,1	7,7	5,5	7,0	5,1	6,4
<i>Bedarf</i>	31,5	45,9	29,1	42,3	27,1	39,3
<i>Bestand</i>	30,0	30,0	30,0	30,0	30,0	30,0
<i>Bilanz</i>	-1,5	-15,9	0,9	-12,3	2,9	-9,3

³ Nochmals soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass wir bei der Berechnung davon ausgehen, dass alle Sportlerinnen und Sportler ihre Aktivitäten ausschließlich in Bergisch Gladbach ausüben.

6.4.3 Bilanzierung Zwei- und Dreifachhallen

Ebenfalls kann der Bedarf für Mehrfachhallen berechnet werden. Eine Anlageneinheit entspricht hier der Fläche von 968 Quadratmetern (22x44m). Zwei- und Dreifachhallen stehen dabei vorrangig für den Handball- und Hallenhockeysport zur Verfügung. Die Belegungsdichten sind laut Leitfaden für den Handball- und Hockeysport identisch, nämlich 20 Sportler pro Anlageneinheit. Die durchschnittliche Nutzungsdauer für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag liegt laut Belegungsplänen bei 25,7 Wochenstunden. Der Auslastungsfaktor orientiert sich an dem Wert, der für Einzelhallen gilt.

Tabelle 33: Bilanzierung für Zwei- und Dreifachhallen (vereinsorganisierter Sport)

1AE = 22x44m (968qm)		
	Sommer	Winter
Handball	9,2	9,3
Hockey	0,0	1,8
<i>Bedarf</i>	9,2	11,1
<i>Bestand</i>	11,0	11,0
<i>Bilanz</i>	1,8	-0,1

Der Bestand an Zwei- und Dreifachhallen ist im Sommer ausreichend. Auch im Winter deckt der Bestand den Bedarf, wenngleich auch knapp.

Wie bei den Einzelhallen können verschiedene Varianten des Sportstättenbedarfs berechnet werden, die jeweils auf unterschiedlichen Belegungsdichten basieren. Tabelle 34 zeigt, dass sich bei einer Überbelegung der Winterbedarf von einer ausgeglichenen Bilanz in Richtung eines Überschusses von 0,9 bzw. 1,8 Anlageneinheiten verschiebt.

Tabelle 34: Bilanzierung für Zwei- und Dreifachhallen (vereinsorganisierter Sport) - Varianten

1AE = 22x44m (968qm)	Variante 1 (Normalvariante)		Variante 2 (10% Überbelegung)		Variante 3 (20% Überbelegung)	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter
	Handball	9,2	9,3	8,3	8,5	7,6
Hockey	0,0	1,8	0,0	1,6	0,0	1,5
<i>Bedarf</i>	9,2	11,1	8,3	10,1	7,6	9,2
<i>Bestand</i>	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0
<i>Bilanz</i>	1,8	-0,1	2,7	0,9	3,4	1,8

6.4.4 Bilanzierung weiterer Hallen und Räume

Neben Gymnastikräumen, Einzelhallen und Zwei- und Dreifachhallen können weitere Hallen und Räume für den Sport der Bevölkerung bilanziert werden. Dabei handelt es sich um Kraftsporträume für die Schwerathletik, Kampfsporträume für den Budo- und Kampfsport sowie Räume für den Tanzsport.

In der Bestandsaufnahme werden sechs Anlageneinheiten Dojos (Kampfsporträume) ausgewiesen. Bei der Bedarfsberechnung gehen wir von einer potenziellen Nutzungsdauer von 62,5 Wochenstunden aus, der Auslastungsfaktor orientiert sich analog zum Wert für Einzelhallen. Die Bilanzierung ergibt einen Bedarf von ca. zwei Anlageneinheiten Dojo-Raum, dem ein Bestand von sechs Anlagen gegenüber steht, so dass von einer ausreichenden Versorgung ausgegangen werden kann. Aufgrund der analogen Größen (pro Anlageneinheit 405qm) kann dieser Überschuss bei der Bedarfsberechnung der Einzelhallen einbezogen werden.

Tabelle 35: Bilanzierung Budo-/Kampfsporträume

1AE = 405qm		
	Sommer	Winter
Budo-/Kampfsport	2,1	2,1
<i>Bedarf</i>	<i>2,1</i>	<i>2,1</i>
<i>Bestand</i>	<i>6,0</i>	<i>6,0</i>
<i>Bilanz</i>	<i>3,9</i>	<i>3,9</i>

Auch erfasst die Bestandsaufnahme keinen kommunalen oder vereinseigenen Tanzsportraum, so dass die Bilanzierung hier ebenfalls eine Unterversorgung von sechs Anlageneinheiten aufzeigt. Die Praxis zeigt jedoch, dass viele Tanzsportangebote in sog. nutzungsoffenen Räumen stattfinden, von denen es eine große Anzahl in Bergisch Gladbach gibt (siehe auch Bestandsaufnahme im Anhang).

Tabelle 36: Bilanzierung Tanzsportsäle

1 AE = 250qm		
	Sommer	Winter
Tanzsport	6,1	5,7
<i>Bedarf</i>	<i>6,1</i>	<i>5,7</i>
<i>Bestand</i>	<i>0,0</i>	<i>0,0</i>
<i>Bilanz</i>	<i>-6,1</i>	<i>-5,7</i>

6.4.5 Prognostische Abschätzung des Hallenbedarfs für den vereinsorganisierten Sport

Analog zur Prognose des Bedarfs an Sportaußenanlagen haben wir basierend auf der Bevölkerungsprognose auch den prognostischen Bedarf an Hallen und Räumen berechnet (jeweils Winterbedarf).

Für die Gymnastikräume zeichnet sich eine konstante Nachfrage ab, die wahrscheinlich zukünftig stärker ausfallen wird als berechnet. Der momentan vorhandene Bestand scheint auch auf lange Frist für den vereinsorganisierten Sport ausreichend zu sein.

Tabelle 37: Prognose Bedarf Gymnastikräume für den vereinsorganisierten Sport

	Jahr 2010	Jahr 2018	Jahr 2033
Gymnastik	9,6	9,9	9,7
<i>Bedarf</i>	<i>9,6</i>	<i>9,9</i>	<i>9,7</i>
<i>Bestand</i>	<i>32,8</i>	<i>32,8</i>	<i>32,8</i>
<i>Bilanz</i>	<i>23,2</i>	<i>22,9</i>	<i>23,1</i>

Bei den Einzelhallen ist mit einer rückläufigen Nachfrage zu rechnen. V.a. für Badminton, Fußballsport und Tischtennis werden rückläufige Bedarfe berechnet. Trotzdem ist zu den Zeitpunkten 2018 und 2033 der Bestand immer noch nicht ausreichend, es wird jeweils ein großes Maß an Unterdeckung berechnet.

Tabelle 38: Prognose Bedarf Einzelhallen für den vereinsorganisierten Sport

	Jahr 2010	Jahr 2018	Jahr 2033
Badminton	9,6	8,9	8,6
Basketball	4,4	4,1	3,8
Boxen	1,6	1,7	1,4
Fußball	10,1	9,9	9,0
Leichtathletik	0,5	0,4	0,4
Tischtennis	6,0	6,0	5,1
Turnsport	6,0	5,4	5,5
Volleyball	7,7	7,3	7,1
<i>Bedarf</i>	<i>45,9</i>	<i>43,7</i>	<i>40,8</i>
<i>Bestand</i>	<i>30,0</i>	<i>30,0</i>	<i>30,0</i>
<i>Bilanz</i>	<i>-15,9</i>	<i>-13,7</i>	<i>-10,8</i>

Eine gegenläufige Entwicklung wird die Nachfrage nach Mehrfachhallen nehmen. Hier zeigt die prognostische Abschätzung eine Abschwächung des Bedarfs des Handballsports, was zu einem Anwachsen der Kapazitätsüberschüsse führt.

Tabelle 39: Prognose Bedarf Mehrfachhallen für den vereinsorganisierten Sport

	Jahr 2010	Jahr 2018	Jahr 2033
Handball	9,3	8,7	7,9
Hockey	1,8	1,6	1,5
<i>Bedarf</i>	<i>11,1</i>	<i>10,3</i>	<i>9,4</i>
<i>Bestand</i>	<i>11,0</i>	<i>11,0</i>	<i>11,0</i>
<i>Bilanz</i>	<i>-0,1</i>	<i>0,7</i>	<i>1,6</i>

6.5 Bilanzierung des Bedarfs an Frei- und Hallenbädern

Ergänzend zu den Sportaußenanlagen und den Hallen und Räumen für Sport und Mehrzwecknutzung können Bestand-Bedarfs-Bilanzierungen für die Bäder vorgenommen werden. Allerdings, und dies muss einschränkend vorangestellt werden, sind für diese Anlagentypen bisher wenig verlässliche Daten und Planungsparameter der Literatur zu entnehmen.

Die Bilanzierung für Bäder erfolgt wiederum in Anlageneinheiten, wobei der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung 250 Quadratmeter Wasserfläche als eine Anlageneinheit festlegt. Zu den relevanten Wasserflächen zählen für den allgemeinen Bedarf „Schwimmen und Baden“ alle vorhandenen Wasserflächen, also neben den Schwimmerbecken auch Sprung-, Nichtschwimmer- oder andere Becken. In der Bestandsaufnahme wurden auch die Becken im Mediterana aufgeführt, jedoch die kleineren Becken nicht für die Bedarfsbilanzierung herangezogen (vgl. Tabelle 40).

Für Bergisch Gladbach werden folgende weitere Annahmen getroffen:

- Die durchschnittliche Belegungsdichte definieren wir in Anlehnung an Weilandt (1996) auf 140 Personen pro Anlageneinheit.
- Eine Anlageneinheit entspricht 250qm Wasserfläche.
- Köhl & Bach (1998) geben für Bäder einen Auslastungsfaktor zwischen 27 und 55 Prozent an, Melchinger & Wiegmann (1994) zwischen 35 und 85 Prozent. Im Bäderbedarfskonzept der Stadt Bergisch Gladbach wird von den Gutachtern ein Auslastungsfaktor von 80 Prozent angesetzt, den wir im Folgenden übernehmen.
- Die durchschnittliche Nutzungsdauer (Montag bis Sonntag) wird für die Bäder auf 84 Wochenstunden festgelegt.

Tabelle 40: Bestand an Wasserflächen in Bergisch Gladbach

Freibäder		
	Wasserfläche	AE
Freibad Milchborntal Schwimmerbecken	787,47	3,1
Freibad Milchborntal Springerbecken	162,56	0,7
Freibad Milchborntal Nichtschwimmerbecken	468,00	1,9
Freibad Milchborntal Kinderbecken	60,00	0,2
Kombibad Paffrath Schwimmerbecken	1.050,00	4,2
Kombibad Paffrath Nichtschwimmerbecken	700,00	2,8
Kombibad Paffrath Becken 3	450,00	1,8
Kombibad Paffrath Planschbecken	117,00	0,5
Mediterana Thermalbecken 1	268,00	1,1
Mediterana Thermalbecken 2	[20,00]	
Mediterana Thermalbecken 3	165,00	0,7
Mediterana Whirlpool	[52,00]	
Mediterana Solesitzbecken	[20,00]	
Mediterana Saunapool	189,00	0,8
Mediterana Pool	124,00	0,5
<i>Summe</i>	<i>4.541,03</i>	<i>18,2</i>

Hallenbäder		
	Wasserfläche	AE
Kombibad Paffrath Schwimmerbecken innen	416,00	1,7
Kombibad Paffrath Lehrschwimmbecken	133,00	0,5
Kombibad Paffrath Planschbecken	121,00	0,5
Hallenbad Stadtmitte	208,75	0,8
Schulschwimmbad Mohnweg	133,33	0,5
Friedrich -Fröbel- Bad	128,00	0,5
RTB - Bad	128,00	0,5
Mediterana Thermalbecken 1	306,00	1,2
Mediterana Thermalbecken 2	97,00	0,4
Mediterana Thermalbecken 3	[35,00]	
Mediterana Badegrotte	[73,00]	
<i>Summe</i>	<i>1.671,08</i>	<i>6,7</i>

Setzt man die Werte in die entsprechende Berechnungsformel ein, ergeben sich die in Tabelle 41 und Tabelle 42 dargestellten Bilanzierungsergebnisse. Bei einer Berücksichtigung der Bademöglichkeiten im Mediterana ergibt sich für die Freibäder ein Überschuss von 16,5 Anlageneinheiten, was einer Wasserfläche von 4.125 Quadratmetern entspricht. Für die Hallenbäder ist ein Überschuss von rund fünf Anlageneinheiten im Sommer bzw. von vier Anlageneinheiten im Winter (1.000 Quadratmeter Wasserfläche) zu konstatieren. Lässt man die Wasserflächen des Mediterana komplett außer Betracht, reduziert sich der Überschuss an Wasserflächen in Freibädern auf 14 Anlageneinheiten sowie bei den Hallenbädern auf eine Anlageneinheit im Winter.

Tabelle 41: Bilanzierung des Bedarfs an Wasserflächen (inkl. Mediterana)

	Freibad		Hallenbad	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Schwimmen/Baden	1,6		1,5	2,5
<i>Bedarf</i>	<i>1,6</i>		<i>1,5</i>	<i>2,5</i>
<i>Bestand</i>	<i>18,2</i>		<i>6,7</i>	<i>6,7</i>
<i>Bilanz</i>	<i>16,5</i>		<i>5,2</i>	<i>4,2</i>

Tabelle 42: Bilanzierung des Bedarfs an Wasserflächen (ohne Mediterana)

	Freibad		Hallenbad	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Schwimmen/Baden	1,6		1,5	2,5
<i>Bedarf</i>	<i>1,6</i>		<i>1,5</i>	<i>2,5</i>
<i>Bestand</i>	<i>16,6</i>		<i>3,7</i>	<i>3,7</i>
<i>Bilanz</i>	<i>14,9</i>		<i>2,2</i>	<i>1,2</i>

Zusammenfassend bleibt damit festzuhalten, dass in Bergisch Gladbach das Angebot an Wasserflächen den notwendigen Bedarf z.T. deutlich übersteigt.

6.6 Zusammenfassung der Bilanzierungsergebnisse und Folgerungen

Zusammenfassend können folgende Kernergebnisse für die Bilanzierung des Sportstättenbedarfs festgehalten werden:

1. Der Bestand für den vereinsorganisierten Sport (Fußball, Leichtathletik, Hockey) weist aktuell eine Unterversorgung von ca. drei Anlageneinheiten auf. Prognostisch wird der Anlagenbedarf bis zum Jahr 2033 rückläufig sein.
2. Bei den Hallen und Räumen für den vereinsorganisierten Sport werden teilweise Unterdeckungen mit kommunalen oder vereinseigenen Räumlichkeiten ermittelt. Bei den Gymnastikräumen ermitteln wir einen großen Überschuss, wobei darauf hingewiesen werden muss, dass in die Bilanzierung auch Räume eingegangen sind, die nicht primär für Sport und Bewegung konzipiert wurden und multifunktional genutzt werden. Eine deutliche Überversorgung berechnen wir für die Budoporträume. Die Versorgung mit Einzelhallen scheint auf den ersten Blick defizitär zu sein, während die Versorgung mit Mehrfachhallen ausreichend ist.
3. Prognostisch ist von einem rückläufigen Bedarf an Einzelhallen auszugehen, wobei immer noch eine Unterversorgung zu konstatieren ist.
4. Als Konsequenz sollte geprüft werden, ob bei den Einzelhallen eine Entlastung durch eine Belegungssteuerung erreicht werden kann. Insbesondere ist die Belegung durch den Fußballsport kritisch zu hinterfragen. Ebenfalls sollte geprüft werden, ob Teile der Sport- und Bewegungsaktivitäten, die in Einzelhallen stattfinden, in kleinere Gymnastikräume verlegt werden können.
5. Bei den Wasserflächen besteht ein sehr großer Überschuss bei den Freibädern und ein immer noch deutlicher Überschuss bei den Hallenbädern.

7 Leitziele und Empfehlungen zur Sportentwicklung in Bergisch Gladbach

7.1 Ziele und Empfehlungen bei den Sportangeboten

Sowohl die Bürgerinnen und Bürger in der Bevölkerungsbefragung als auch die lokalen Expertinnen und Experten der Planungsgruppe bezeichnen das Sport- und Bewegungsangebot in Bergisch Gladbach mehrheitlich als gut bis sehr gut. Insgesamt bedarf es daher nur einer punktuellen Verbesserung und bedarfsorientierten Weiterentwicklung der vorhandenen Angebote. Aus diesem Grund wurden verschiedene Schwerpunkte bzw. Zielgruppen definiert, die in den kommenden Jahren im Mittelpunkt der Angebotsentwicklung stehen sollen.

7.1.1 Sport- und Bewegungsangebote für Kinder

Leitziel:

Für Kinder und Jugendliche soll es in Bergisch Gladbach ein umfangreiches Sport- und Bewegungsangebot in den verschiedenen Institutionen geben.

Kinder bilden eine der wichtigsten Zielgruppen, da dort bereits frühzeitig die Grundlagen für ein lebenslanges sich-Bewegen gelegt werden können. Neben den Angeboten der Sportvereine wird die Bedeutung der Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen und in den Schulen (v.a. im Zuge der Ganztageschule) weiter ansteigen. Dabei sind die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen zu berücksichtigen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ausbau der Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen: Ein Schwerpunkt wird im Ausbau der Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen gesehen. Die Träger sollen die Bewegungsförderung als eines ihrer zentralen Ziele sehen. Idealerweise soll jedes Kind mindestens eine Stunde täglich aktive Bewegung ausüben.

Verantwortlich: Kindertageseinrichtungen

- Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher: Die Bewegungsförderung spielt in der Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher bis dato eine untergeordnete Rolle. Daher soll geprüft werden, in welcher Form das Personal qualifiziert werden kann. Die Qualifizierungsangebote der Sportfachverbände sowie die Fachschule für Motopädie sollen dabei besondere Berücksichtigung finden. Ziel sollte es sein, dass in jeder Einrichtung eine Person eine entsprechende Qualifikation aufweist.

Verantwortlich: Kindertageseinrichtungen

- Ausbau der Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Sportvereinen: Die vereinzelt vorhandenen Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Sportvereinen

sollen weiter ausgebaut werden. Von besonderer Bedeutung sind Kooperationen auf Stadtteilebene, um lokale Netzwerke zu schaffen.

Verantwortlich: Sportvereine, Kindertageseinrichtungen

- Ausbau der Bewegungsangebote in den Schulen: Neben den Kindertageseinrichtungen sollen auch in den Schulen die freiwilligen Sport- und Bewegungsangebote ausgebaut werden. Im Mittelpunkt sollen dabei die Schulen mit Ganztagesbetreuung / Ganztagesbetrieb stehen. Neben den Sportvereinen sollen Kooperationen mit der Jugendhilfe angestrebt werden, um eine Verknüpfung der verschiedenen Kompetenzen (sportfachliche Kompetenz, pädagogische Kompetenz) zu erreichen. Nach Möglichkeit soll das Angebot sportartübergreifend orientiert sein, um ein Ausprobieren verschiedener Bewegungsformen zu ermöglichen.

Verantwortlich: Schulen, Fachbereich Bildung, Kultur, Schulen, Sport

- Motorische Tests: Die Basis für ein lebenslanges Sport- und Bewegungstreiben sowie einen gesunden Lebensstil wird bereits im frühen Kindesalter geschaffen. Motorische Defizite, die nicht frühzeitig erkannt werden, können im späteren Leben zu erheblichen Einschränkungen führen. Gerade unter dem Gesichtspunkt von Erkrankungen von Kindern bedingt durch Bewegungsmangel sollen Kinder frühzeitig die Freude an Bewegung entdecken. Aus diesem Grund wird empfohlen, jedes Kind bereits im Vorschulalter auf die motorische Leistungsfähigkeit zu testen und individuell abgestimmte Empfehlungen zur Bewegungsförderung zu erstellen (Empfehlungen für verschiedene Sport- und Bewegungsangebote, welche speziell auf die Stärken und Schwächen der Kinder zugeschnitten sind). In einem ersten Schritt soll die Sportverwaltung mit Unterstützung des Stadtsportverbandes eine Veranstaltung durchführen, bei der über verschiedene Modelle in Nordrhein-Westfalen berichtet und eine Übertragbarkeit auf Bergisch Gladbach diskutiert wird.

Verantwortlich: Fachbereich Bildung, Kultur, Schulen, Sport

- Verbesserung des Schwimmunterrichts für Kinder: Aus Sicht der Planungsgruppe wird ein hoher Bedarf in der Verbesserung des Schwimmunterrichts für Kinder gesehen, da immer weniger Kinder schwimmen können und der Schwimmunterricht in den Schulen oftmals zu kurz kommt. Ziel soll es sein, dass jedes Kind spätestens am Ende der 4. Klasse mindestens die Anforderungen des Seepferdchens (25 Meter schwimmen, Sprung vom Beckenrand, Herausholen eines Gegenstandes aus schultertiefem Wasser) erfüllen kann. Dabei sind auch neue Schulschwimm-Konzepte zu prüfen (z.B. Schwimmfix-Konzept vom Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg).

Verantwortlich: Fachbereich Bildung, Kultur, Schulen, Sport; Schulen

- Einrichtung einer Kindersportschule: Durch eine sportartübergreifende Ausbildung von Kindern werden die motorischen Grundfähigkeiten geschult und den Kindern verschiedene Zugänge zu unterschiedlichen Bewegungsformen ermöglicht. Daher sollen die Sportvereine ihre sportartübergreifenden Angebote für Kinder bis ca. 12 Jahre ausbauen und die Einrichtung einer Kindersportschule, in der diese Angebote gebündelt werden, prüfen. Die Trägerschaft der Kindersportschule könnte dabei von einem Sportverein alleine, von mehreren Sportvereinen gemeinsam oder durch den Stadtsportverband erfolgen. Die Sportverwaltung soll mit Unterstützung des Stadtsportverbandes in einem ersten Schritt eine Veranstaltung zu diesem Thema initiieren, bei der Beispielprojekte vorgestellt werden. Zu dieser Veranstaltung sind die Sportvereine, die Stadtverwaltung, die Kommunalpolitik sowie die interessierte Öffentlichkeit einzuladen. Im Anschluss daran soll eine Arbeitsgruppe gebildet werden, bei der über die Möglichkeiten einer Umsetzung beraten wird.

Verantwortlich: Fachbereich Bildung, Kultur, Schulen, Sport; Schulen

7.1.2 Sport- und Bewegungsangebote Erwachsene

Leitziel:

Das breiten- und freizeitsportliche Angebot der Sportvereine soll ausgebaut und die Flexibilität erhöht werden.

Die Befragung zum Sportverhalten zeigt auf, dass im Erwachsenenalter eine hohe Nachfrage nach breiten- und freizeitsportlichen Angeboten besteht, die zeitlich flexibel und ohne feste Bindung an Organisationen sind. Damit verändern sich insbesondere für die Sportvereine die Rahmenbedingungen, da sie eher mit „Kunden“ als mit „Mitgliedern“ konfrontiert werden. Zum großen Teil haben die Sportvereine bereits auf diese Veränderungen reagiert und etwa zeitlich beschränkte Kursangebote in ihre Angebotspalette aufgenommen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Vorhandene Angebote stärker bewerben: Die vorhandenen Kursangebote der Sportvereine und der anderen Einrichtungen sollen stärker beworben werden, da sie in der Öffentlichkeit oftmals nicht bekannt sind. Auf einer zentralen Internetplattform sollen daher alle Kursangebote abrufbar sein (vergleiche auch Kapitel 7.2.1).

Verantwortlich: Stadtsportverband, Sportvereine

- Ausbau der Kursangebote: Die Sportanbieter in Bergisch Gladbach sollen das Kursangebot weiter ausbauen, um insbesondere Erwachsene an den Sport zu binden. Empfohlen wird, dass die Anbieter ihre Kursangebote aufeinander abstimmen und nicht jede Institution alles anbieten muss. Der Stadtsportverband soll dabei eine moderierende Aufgabe übernehmen.

Verantwortlich: Sportanbieter, Stadtsportverband

- Absprache und gegenseitige Öffnung der Vereinssportangebote: Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Angebote für Erwachsene wird in Absprachen zwischen mehreren Sportvereinen gesehen, Teile ihrer Angebote gegenseitig zu öffnen, ohne dass eine erneute Mitgliedschaft oder Kursgebühr fällig wird (z.B. Teilnahme an Kursen bei verschiedenen Sportvereinen).

Verantwortlich: Sportvereine

- Ausbau der Kooperationen mit kommerziellen Anbietern: Neben der Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen soll auch die Zusammenarbeit von Sportvereinen mit kommerziellen Anbietern stärker forciert werden.

Verantwortlich: Sportvereine

- Ausbau der Kooperationen mit Betrieben: Gesundheitsförderung in den Betrieben: Nach Auffassung der Planungsgruppe besteht die Chance, über Projekte zur Gesundheitsförderung in Betrieben die oben angesprochenen Zielgruppen teilweise zu erreichen. In einem Netzwerk aus Betrieben, IHK, BdS, Sportvereinen, VHS und Krankenkassen (§20 SGB, Fünftes Buch) soll eine Bestandaufnahme der vorhandenen Angebote in der betrieblichen Gesundheitsvorsorge sowie eine Bedarfsanalyse vorgenommen werden. Dabei soll eine wissenschaftliche Begleitung einbezogen werden. Bei der Konzepterstellung soll geprüft werden, welche Maßnahmen für die Betriebe in Bergisch Gladbach sinnvoll sind.

Verantwortlich: Sportvereine, Krankenkassen, Betriebe

7.1.3 Sport- und Bewegungsangebote für Ältere

Leitziel:

In jedem Stadtteil soll es ein qualifiziertes Sport- und Bewegungsangebot für Ältere geben.

Angesichts der demographischen Veränderungen und der stark ansteigenden Anzahl an Älteren wird die Nachfrage nach Sport- und Bewegungsangeboten für Ältere ebenfalls anwachsen. Aus diesem Grund soll das vorhandene Angebot ausgebaut werden, wobei verschiedene Zielgruppen / Leistungsgruppen zu berücksichtigen sind.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ausbau der Bewegungsangebote mit Gemeinschaftserlebnis: Eine zentrale Aufgabe sieht die Planungsgruppe darin, Bewegungsangebote mit sozialen Aspekten zu kombinieren, um insbesondere alleinstehende Ältere in die Gemeinschaft zu binden und weiterhin soziale Kontakte zu ermöglichen. Aus diesem Grund sollen die Sportvereine ihre Bewegungsangebote mit anderen Aktivitäten ergänzen, z.B. gemeinsames Wandern, gemeinsames Singen, gemeinsame Ausflüge etc.

Verantwortlich: Sportvereine

- „Bewegung auf Rezept“: Älteren, die bisher sportlich abstinent waren oder wieder sportlich aktiv werden wollen, soll die Angst vor Bewegung genommen und die Hemmschwelle abgesenkt werden. Dabei spielen Ärzte eine wichtige Rolle, da sie als Mittler zu den Sportanbietern dienen können. Daher sind Formen der Zusammenarbeit zwischen lokalen Ärzten und den Sportanbietern zu prüfen (vergleiche auch das hessische Modell des „grünen Rezeptes“). Der Fachbereich Jugend und Soziales soll in Abstimmung mit dem Stadtsportverband eine Konzeption ausarbeiten.

Verantwortlich: Fachbereich Jugend und Soziales, Seniorenbeirat

- Netzwerk für den Sport der Älteren: Perspektivisch wird die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einrichtungen, die sich um die Belange Älterer kümmern, immer wichtiger. Im Sinne einer zweckmäßigen Ressourcennutzung (Personal, Räume, Gelder) soll daher ein Netzwerk für den Sport der Älteren eingerichtet werden, welches sich konzeptionell mit der Bewegungsförderung insbesondere von Hochaltrigen beschäftigt. In diesem Netzwerk sollen die Sportvereine, die Seniorenbegegnungsstätten, die Volkshochschulen und andere Einrichtungen mitwirken. Eine erste Aufgabe des Netzwerkes soll es sein, die verschiedenen Bewegungsangebote für Ältere zu erheben und zu publizieren sowie einmal im Jahr einen Gesprächskreis zu initiieren. Für die Sammlung und Veröffentlichung soll sich der Stadtsportverband verantwortlich zeichnen, für den Gesprächskreis federführend der Fachbereich Jugend und Soziales in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat.

Verantwortlich: Fachbereich Jugend und Soziales, Seniorenbeirat, Stadtsportverband

7.1.4 Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen

Leitziel:

Die Sportvereine sollen ihre Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen öffnen.

Ein besonders hoher Bedarf wird in Bergisch Gladbach in der Verbesserung der Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen gesehen. Dabei handelt es sich um ein Spannungsfeld zwischen speziellen Angeboten und inklusiven Angeboten (Beteiligung beeinträchtigter Menschen in den Regelsportangeboten der Sportvereine).

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Öffnung der Regelsportangebote der Sportvereine: Die Sportvereine sollen verstärkt ihre Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen öffnen und somit inkludierende Angebote schaffen. In der Regel eignen sich insbesondere die Breitensportangebote und in Teilen auch die Mannschaftssportarten für eine Öffnung.

Verantwortlich: Sportvereine

- Ausbau der Kooperationen: Neben der Öffnung der Angebote sollen die Sportvereine enger als bisher mit der Behindertensportgemeinschaft zusammenarbeiten, um ein attraktives Sport- und Bewegungsangebot zu gewährleisten. In einem ersten Schritt soll die Behindertensportgemeinschaft den Bedarf an möglichen Kooperationen benennen und anschließend unter der Moderation des Stadtsportverbandes einzelne Kooperationen angeregt werden.

Verantwortlich: Behindertensportgemeinschaft, Stadtsportverband

7.2 Ziele und Empfehlungen auf der Organisationsebene

7.2.1 Informationen über das Sport- und Bewegungleben

Leitziel:

Die Informationen über das Sport- und Bewegungleben sollen verbessert werden.

Die Verbesserung der Informationen über das Sport- und Bewegungleben in Bergisch Gladbach wird von der Bevölkerung als besonders wichtig eingeschätzt. Auch aus Sicht der Planungsgruppe nimmt die Verbesserung der Informationen einen besonderen Stellenwert ein.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ausbau der Informationen im Internet: Der Stadtsportverband soll seine Internetpräsenz ausbauen und weitere Informationen über das Sport- und Bewegungleben einstellen, um so ein Sportportal für Bergisch Gladbach zu schaffen. Inhaltlich sollen neben den Sportangeboten der Sportvereine auch Informationen über die Sport- und Bewegungsräume erfasst und veröffentlicht werden, so z.B. über frei zugängliche Freizeitspielfelder und Bolzplätze und deren Ausstattung, Wege und Strecken für verschiedene Aktivitäten sowie über frei zugängliche Sportplätze. Die Abfrage der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten soll dabei sowohl sportartbezogen, zielgruppenbezogen als auch nach Stadtteilen möglich sein. Um so wenig Personal wie möglich im Stadtsportverband mit der Pflege der Datenbank zu binden, soll darauf hingearbeitet werden, dass die einzelnen Sportvereine eine direkte Zugangs- und Änderungsmöglichkeit haben.

Verantwortlich: Stadtsportverband

- Zentraler Terminkalender: Ein weiterer Bestandteil einer verbesserten Information über das Sport- und Bewegungleben in Bergisch Gladbach wird in der Einrichtung eines zentralen Terminkalenders für Veranstaltungen der Sportvereine gesehen. Es wird vorgeschlagen, im 4. Quartal eines Jahres die geplanten Veranstaltungen für das Folgejahr bei den Sportvereinen abzufragen und bei absehbaren Kollisionen eine Sitzung zur Absprache / Klärung einzuberufen. Der Terminkalender könnte in Kombination mit der Verbesserung der Internetpräsenz umgesetzt bzw. auch im Handelsblatt veröffentlicht werden.

Verantwortlich: Stadtsportverband

- Events im Sportbereich: Eine weitere Möglichkeit zur verbesserten Wahrnehmung des Sports in Bergisch Gladbach wird im Ausbau der Events gesehen. Öffentlich zugängliche Stadtmeisterschaften in bestimmten Sportarten oder ein gemeinsamer und zentraler Tag des Sports, bei dem sich alle Sportanbieter in der Stadt präsentieren, könnten Bestandteil dieser Events sein. Der Stadtsportverband soll gemeinsam mit dem Fachbereich Bildung, Kultur, Sport und Schulen ein Konzept ausarbeiten, welches Event / welche Events in Bergisch Gladbach umgesetzt werden sollen.

Verantwortlich: Fachbereich Bildung, Kultur, Schulen, Sport; Schulen; Stadtsportverband; Sportvereine

- Pressearbeit: Die Sportvereine sollen ihre Pressearbeit über die Sport- und Bewegungsangebote verbessern. Dies umfasst zum einen die Berichterstattung über die Ergebnisse der Wettkämpfe, aber auch die Berichterstattung insgesamt über das Sport- und Bewegungsangebot. Insbesondere beim letzten Punkt wird die Zuständigkeit bei den Tageszeitungen gesehen. Sie sollen regelmäßig über (Vereins-)Angebote oder Anbieter

berichten, die nicht unbedingt im Fokus der Wahrnehmung stehen, um so die Vielfalt der Sportmöglichkeiten aufzuzeigen. Bezüglich einer verbesserten Pressearbeit soll für die Sportvereine eine Fortbildungsveranstaltung durchgeführt werden, bei denen auch die Lokalredaktionen mitwirken. Diese Fortbildungsveranstaltung soll vom Stadtsportverband gemeinsam mit den Lokalzeitungen veranstaltet werden.

Verantwortlich: Stadtsportverband, Lokalpresse

7.2.2 Kooperationen zwischen den Sportvereinen

Leitziel:

Die Sportvereine sollen untereinander im Sportbetrieb und im Verwaltungsbereich besser kooperieren.

Insgesamt wird erwartet, dass die Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen wird, auch wenn viele Sportvereine heute noch einer Öffnung und Vernetzung eher kritisch gegenüber stehen. Aus Sicht der Planungsgruppe sollen Kooperationen nicht erzwungen werden, jedoch durch geeignete Mittel (z.B. über die Sportförderung etc.) von der Stadt positiv begleitet werden.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Schwerpunktsetzungen bei den Sportangeboten: Bei bestimmten Sportangeboten sieht die Planungsgruppe eine Möglichkeit einer intensiveren Zusammenarbeit und Kooperation (z.B. hinsichtlich der gemeinsamen Nutzung von Sportanlagen bzw. Wasserflächen). Dies betrifft beispielsweise die Schwimmsportangebote oder die Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen, wo oftmals parallele Strukturen bestehen. Gleiches gilt für den Wettkampfsportbereich. Daher empfiehlt die Planungsgruppe den Sportvereinen, unter der Moderation des Stadtsportverbandes Gespräche zu initiieren, die die Möglichkeiten einer intensiveren Zusammenarbeit bei den Sportangeboten zwischen Sportvereinen zum Inhalt haben (z.B. Fragen der Bündelung von Angeboten, gemeinsame Nutzung von Angeboten, gemeinsame Beschäftigung von Übungsleitern etc.).

Verantwortlich: Sportvereine, Stadtsportverband

- Kooperation im Verwaltungsbereich: Neben einer möglichen Zusammenarbeit im Angebotsbereich wird auch im Verwaltungsbereich die Chance einer engeren Zusammenarbeit gesehen. Insbesondere die kleineren Vereine haben oftmals Probleme, ehrenamtliche Vorstandsposten zu besetzen, so dass in diesem Bereich ein erhöhter Unterstützungsbedarf besteht. Da die Finanzierung für kleinere Vereine eher schwierig ist, sollen sich mehrere kleinere Vereine zusammenschließen und eine gemeinsame Finanzierung für bestimmte Dienstleistungen sicherstellen. Dies könnte etwa die gemeinsame Geschäftsführung, die gemeinsame Beschäftigung von Hauptamtlichen oder die gemeinsame Inanspruchnahme von Dienstleistungen Dritter (z.B. Steuerberatung, Rechtsberatung etc.) umfassen.

Verantwortlich: Sportvereine

- Moderation von Kooperationsgesprächen: Dem Stadtsportverband kommt bei der Vermittlung der Notwendigkeiten von Kooperationen eine bedeutsame Rolle zu, da er als neutrale Instanz solche Kooperationsgespräche moderieren und steuern kann. In einem ersten Schritt soll der Stadtsportverband Argumente und gute Beispiele von vereinsübergreifenden Kooperationen sammeln und über seine Internetseite sowie über die Mitgliederversammlung bekannt

machen. Weiterhin soll der Stadtsportverband seine Beratung bei Kooperationsgesprächen anbieten. Seitens der Stadt sollen im Einzelfall auch Anreize für eine engere Zusammenarbeit der Sportvereine geschaffen werden.

Verantwortlich: Stadtsportverband, Politik, Fachbereich Bildung, Kultur, Schulen und Sport

7.2.3 Kooperationen zwischen den Sportvereinen und anderen Institutionen

Leitziel:

Die Vernetzung zwischen den relevanten Gruppen und Institutionen soll ausgebaut werden.

Der organisierte Sport muss sich in Zukunft verstärkt mit anderen gesellschaftlichen Bereichen vernetzen, um so einerseits seine Gemeinwohlorientierung deutlicher zu dokumentieren und andererseits in Netzwerken die eigene Vereinsarbeit zu sichern.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ausbau der Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen: Die frühkindliche Bewegungsförderung soll einen zentralen Baustein bei der Sportentwicklung darstellen. Daher ist die Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Kindertageseinrichtungen auszubauen (siehe auch Kapitel 7.1.1).

Verantwortlich: Sportvereine, Kindertageseinrichtungen

- Ausbau der Zusammenarbeit mit Schulen: Neben den Kindertageseinrichtungen werden die Schulen wichtigster Kooperationspartner der Sportvereine sein. Bereits heute arbeitet ca. die Hälfte der Schulen mit Bergisch Gladbacher Sportvereinen zusammen, wobei die absolute Zahl der Sportvereine noch relativ niedrig ist. Die Zahl der freiwilligen Sport- und Bewegungsangebote in den Schulen soll ausgebaut werden (siehe auch Kapitel 7.1.1).

Verantwortlich: Sportvereine, Schulen

- Ausbau der Zusammenarbeit mit Betrieben: Im Rahmen der Gesundheitsförderung soll die Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Betrieben ausgebaut werden (siehe auch Kapitel 7.1.2).

Verantwortlich: Sportvereine, Betriebe, Krankenkassen

- Ausbau der Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Seniorenhilfe: Im Seniorenbereich soll ein Netzwerk eingerichtet werden, bei dem die Sportvereine eine tragende Rolle spielen (siehe auch Kapiteln 7.1.3).

Verantwortlich: Sportvereine, Seniorenbeirat, Fachbereich Jugend und Soziales

7.2.4 Sportförderung

Leitziel:

Die Förderung von Sport und Bewegung durch die Stadt Bergisch Gladbach soll dauerhaft sichergestellt werden.

Auch angesichts einer kritischen Haushaltslage soll die Stadt Bergisch Gladbach weiterhin Sport und Bewegung fördern und daher die Rahmenbedingungen hierfür dauerhaft sichern.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Abspraken zur Sicherung der Sportförderung / „Bündnis für den Sport“: Die derzeitigen Mittel, die der Rat zur Förderung des Sports bereitstellt, sollen nach Möglichkeit in ihrer Höhe erhalten werden. Um hier Planungssicherheit zu erlangen, soll eine Absprache zwischen der Stadt Bergisch Gladbach und dem Stadtsportverband erfolgen. Über eine noch festzulegende Anzahl an Jahren sollen dann die finanziellen Mittel nicht angetastet werden, im Gegenzug erbringt der Stadtsportverband bzw. die Sportvereine Leistungen, die im Rahmen der Sportentwicklungsplanung festgelegt wurden.

Verantwortlich: Rat der Stadt Bergisch Gladbach, Stadtsportverband

- Sportförderrichtlinien: Mittel- bis langfristig sollen die Sportförderrichtlinien überarbeitet werden, in denen genau geregelt ist, wie die Förderung von Sport und Bewegung in Bergisch Gladbach erfolgt, welche Zielgruppen mit der Förderung (Mädchen / Jugend, Frauen und Männer im mittleren Lebensalter, Seniorinnen und Senioren) erreicht werden sollen und welche Fördertatbestände unterstützt werden (z.B. Kinder- und Jugendarbeit, Vereinssportstätten, Integrationsarbeit, Wettkampfsport etc.). Inhaltlich sollen die Förderrichtlinien so ausgestaltet werden, dass die zentralen Leitziele der Sportentwicklung erreicht werden können. Hierzu müssen Indikatoren zur Erfolgskontrolle entwickelt werden, an denen sich dann auch die Sportförderung orientiert.

Verantwortlich: Rat der Stadt Bergisch Gladbach

- Einführung der Ehrenamtskarte: Die Arbeit der ehrenamtlich Tätigen soll durch die Einführung der Ehrenamtskarte durch die Stadt Bergisch Gladbach stärker als bisher honoriert werden.

Verantwortlich: Rat der Stadt Bergisch Gladbach

7.2.5 Stadtsportverband

Leitziel:

Der Stadtsportverband vertritt weiterhin die Belange des Sports gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit und bringt sich aktiv in die Umsetzung der Sportentwicklung ein.

Der Stadtsportverband ist ein Zusammenschluss der sporttreibenden Vereine und vertritt die Interessen des Sports gegenüber der Politik, der Verwaltung und der Öffentlichkeit.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Beibehaltung bisheriger Aufgaben: Der Stadtsportverband soll die bisher ausgeübten Aufgaben weiterhin wahrnehmen, insbesondere die Vertretung des Sports gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit sowie die Verbesserung der Informationen über das Sport- und Bewegungsangebot in Bergisch Gladbach.

Verantwortlich: Stadtsportverband

- Übernahme weiterer Aufgaben: Der Stadtsportverband kann im Rahmen seiner heutigen ehrenamtlichen Struktur nur wenig weitere Aufgaben übernehmen. Im Wesentlichen soll der Stadtsportverband weiterhin koordinierende und moderierende Aufgaben wahrnehmen, so etwa die Moderation des Ausbaus der Kursangebote (vgl. Kapitel 7.1.2), die Moderation des Ausbaus der Kooperationen (vgl. Kapitel 7.1.4) und die Moderation von Gesprächsrunden zur gemeinsamen Nutzung von Sportaußenanlagen (vgl. Kapitel 7.3.2.2).

Verantwortlich: Stadtsportverband

- Ausarbeitung eines Geschäftsverteilungsplanes: Die personellen Kapazitäten der Sportvereine, des Stadtsportverbandes und der Sportverwaltung sind begrenzt. Aus diesem Grund soll perspektivisch überlegt werden, ob die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zwischen den drei Beteiligten mittel- bis langfristig neu aufgeteilt werden können. Beispielsweise wäre in diesem Zusammenhang zu prüfen, ob bestimmte Aufgaben des Sportamtes eigenverantwortlich von den Sportvereinen übernommen werden können und im Gegenzug die Sportverwaltung Aufgaben wahrnimmt, die zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen der Sportentwicklung dienen.

Verantwortlich: Stadtsportverband, Sportvereine, Sportverwaltung

7.2.6 Sportpolitik

Leitziel:

Die Empfehlungen zur Sportentwicklung sollen die Grundlage für die Entscheidungen der politischen Gremien bilden.

Die vorliegenden Leitziele und Empfehlungen zur Sportentwicklung sollen die zukünftige Grundlage der Sportpolitik in Bergisch Gladbach darstellen.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Politische Absicherung der Sportentwicklung: Der Rat der Stadt Bergisch Gladbach soll die Leitziele und Empfehlungen zur Sportentwicklung als Grundlage für die weitere Sportpolitik beschließen.

Verantwortlich: Rat der Stadt Bergisch Gladbach

7.3 Ziele und Empfehlungen für die Sport- und Bewegungsräume

7.3.1 Sportgelegenheiten und Sportanlagen für den Freizeitsport

Einfache Sport- und Bewegungsräume in Wohnungsnähe, die leicht erreichbar und einfach gestaltet sind, haben für die Bevölkerung eine erhöhte Relevanz. Auf diesen Sportgelegenheiten wird, wie die Sportverhaltensuntersuchung aufgezeigt hat, ein relativ hoher Anteil an Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt. Darunter fallen neben den Wegen auch Freizeitspielfelder oder Spielflächen für Kinder und Jugendliche. Im interkommunalen Vergleich werden die vorhandenen Sportgelegenheiten und Sportanlagen für den Freizeitsport kritischer bewertet. Daher wird es eine Aufgabe sein, den vorhandenen Bestand zu optimieren und punktuell zu ergänzen.

7.3.1.1 Grünflächen und Parks

Leitziel:

Ausgesuchte Grünflächen sollen stärker vernetzt und für Sport und Bewegung erschlossen werden.

Grünflächen und Parks haben eine wichtige Erholungsfunktion für die Bevölkerung und werden auch für freizeitsportliche Zwecke von der Einwohnerschaft genutzt. Nach Auffassung der Planungsgruppe soll im Rahmen der Freiraumplanung geprüft werden, ob die vorhandenen Grünflächen insgesamt für mehr Sport- und Bewegungsaktivitäten genutzt werden können. Ein sensibler Umgang mit der Natur und die Berücksichtigung anderer Nutzungen stellen dabei wesentliche Grundvoraussetzungen dar. Die Intensivierung von Bewegung und Sport in ausgewählten Grünflächen und Parks (wie teilweise auch im öffentlichen Raum) und die Vernetzung dieser Bewegungsmöglichkeiten stellt nach Meinung der Planungsgruppe ein wichtiges Ziel der Sportentwicklungsplanung wie auch der Stadtentwicklung insgesamt dar. Im Zuge der Forcierung von Bewegungs- und Sportaktivitäten sollen in ausgewählten Parks und Grünflächen geeignete Bewegungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen integriert werden, wobei eine zielgruppenspezifische Schwerpunktsetzung bzw. Gliederung anzustreben ist.

Bei diesem Themengebiet ist eine intensive Zusammenarbeit der involvierten Ämter der Stadtverwaltung unter Federführung des Fachbereiches Stadtgrün sowie eine Einbeziehung der potenziellen Nutzerinnen und Nutzer bei der Planung anzustreben.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Erschließung und Vernetzung ausgewählter Flächen: Aus Sicht der Planungsgruppe eignen sich in Bergisch Gladbach mehrere Standorte für eine intensivere Nutzung für Sport und Bewegung. Alle Standorte sollen generationsübergreifend gestaltet werden, um verschiedene Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Mädchen und Frauen) anzusprechen. Eine Anbindung an Lauf- und Radwege ist dabei anzustreben. Folgende mögliche Standorte werden von der Planungsgruppe genannt: Fußballwiese hinter der Integrierten Gesamtschule Paffrath (IGP), Saaler Mühle, Gelände am Diepeschrather Weg, Gelände beim Freibad Herrenstrunden,

Hardt und Milchborntal. Die beiden Areale bei der IGP und an der Saaler Mühle sind dabei in Zusammenhang mit den Überlegungen eines familienfreundlichen Sportplatzes zu sehen (vergleiche auch Kapitel 7.3.2.4). Der Fachbereich Stadtgrün soll in Zusammenarbeit mit der Sportverwaltung und der Stabsstelle Stadtentwicklung die genannten Flächen bewerten und mögliche Konzepte ausarbeiten.

Verantwortlich: Stadtgrün

- Publikation der vorhandenen Möglichkeiten: Bereits heute gibt es zahlreiche Grünflächen, die für sportliche Zwecke genutzt werden können. Jedoch zeigen u.a. die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung, dass die vorhandenen Möglichkeiten in der Öffentlichkeit eher unbekannt sind. Daher sollen die frei zugänglichen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in einem Sportportal oder in anderen Medien publiziert werden (vergleiche auch Kapitel 7.2.1).

Verantwortlich: Stadtgrün in Absprache mit dem Stadtsportverband

7.3.1.2 Wege für Sport und Bewegung

Leitziel:

In Bergisch Gladbach soll eine flächendeckende Versorgung mit „Sportwegen“ (Lauf-, Rad-, Inlinerwege) erreicht werden.

Aus der Befragung der Bergisch Gladbacher Bevölkerung zu ihrem Sportverhalten geht deutlich hervor, dass lineare Systeme für die Versorgung einer breiten Basis sportaktiver Bürgerinnen und Bürger einen hohen Stellenwert besitzen. 30 Prozent aller Aktivitäten finden auf Wegen, Feldern oder Wiesen statt, weitere 12 Prozent auf Straßen und Plätzen. Insbesondere Laufsport (Joggen, Nordic Walking, Walking), Radsport und Rollsport (Inlineskating) sind in ihrer Ausübung auf diese Infrastruktur angewiesen.

Nach Meinung der Planungsgruppe gibt es in Bergisch Gladbach bereits heute ein gutes Wegenetz für verschiedene sportliche Aktivitäten, welches nur punktuell ergänzt und optimiert werden muss. Folgende Empfehlungen spricht die Planungsgruppe aus:

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Ausbau des Radwegenetzes: Probleme werden insbesondere bezüglich der vorhandenen Radwege in Bergisch Gladbach konstatiert. Aus diesem Grund soll das bestehende Radwegenetz auf Lücken und fehlende Verbindungen untersucht und ein Konzept erstellt werden.

Verantwortlich: Stadtentwicklung, Kommunale Verkehrsplanung

- Ausweisung / Beschilderung von Laufstrecken: Strecken für Jogger und (Nordic) Walker sollen nach Möglichkeit mit Streckenlängen ausgewiesen werden. Bei der Erfassung und Darstellung der Strecken und Kurse soll auf das Erfahrungswissen der Sporttreibenden (z.B. Lauffreize, Sportvereine) zurückgegriffen werden.

Verantwortlich: Stadtentwicklung, Kommunale Verkehrsplanung

- Veröffentlichung der Wege / Rundewege: Neben der fehlenden Ausschilderung bemängelt die Planungsgruppe die fehlenden Informationen, welche Strecken und Wege für sportliche Aktivitäten genutzt werden können. Daher sollen die Wege in Form eines Sportwegestadtplans entweder in Broschürenform oder über die städtische Internetseite veröffentlicht werden (siehe auch Kapitel 7.2.1).

Verantwortlich: Stadtentwicklung, Kommunale Verkehrsplanung in Zusammenarbeit mit dem Stadtsportverband

- Beleuchtung von Wegen: Die Planungsgruppe sieht die Notwendigkeit, einzelne Wege zu beleuchten, damit im Herbst / Winter die Läuferinnen und Läufer auch die Möglichkeit haben, nach 17 Uhr zu trainieren. Nach Möglichkeit sollen vorhandene stadtnahe Wege, die evtl. bereits beleuchtet sind, mitbenutzt werden. Mögliche Gebiete, die für beleuchtete Laufwege geeignet wären, sind die Fußballwiese hinter der Integrierten Gesamtschule Paffrath (IGP) sowie an der Saaler Mühle.

Verantwortlich: Stadtentwicklung, Kommunale Verkehrsplanung

7.3.1.3 Freizeitspielfelder und Bolzplätze

Leitziel:

In den Stadtteilen sollen offen zugängliche Freizeitspielfelder / Bolzplätze für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen zur Verfügung stehen.

Offen zugängliche Freizeitspielfelder für alle Altersgruppen stellen die Grundebene der Versorgung der Bevölkerung mit Sport- und Bewegungsräumen dar. Insbesondere für den nichtorganisierten Freizeitsport haben diese Plätze und Spielfelder in Wohnungsnähe eine nicht zu unterschätzende Bedeutung. In Bergisch Gladbach ist die quantitative Versorgung nach Meinung der Planungsgruppe ausreichend. Handlungsbedarf besteht laut Planungsgruppe v.a. bei qualitativen Aspekten.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Multifunktionale Gestaltung: Die vorhandenen Bolzplätze und Freizeitspielfelder sollen punktuell durch multifunktionale Elemente aufgewertet werden und damit einen höheren Aufforderungscharakter erreichen. Bei der qualitativen Aufwertung ist darauf zu achten, dass nicht nur die Belange von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen berücksichtigt werden, sondern ebenfalls die Bedarfe von älteren Erwachsenen (z.B. durch eine Verbindung mit Boule oder Boccia, Ausstattung mit Sitzbänken etc.) sowie explizit auch die Belange von Mädchen und Frauen. Bei der Planung von Um- oder Neubauten sollen verstärkt partizipative Methoden eingesetzt werden.

Verantwortlich: Stadtgrün

- Anpassung an veränderte Bedürfnisse: Die Freizeitspielfelder sollen regelmäßig auf ihre Nutzung hin überprüft und ggf. an sich verändernde Bedarfe (z.B. Veränderung in der Altersstruktur des Quartiers) angepasst werden.

Verantwortlich: Stadtgrün

- Erhalt und Sanierung der Spielplätze: Wohnungsnahe Spielplätze stellen insbesondere für kleinere Kinder wichtige Erfahrungs- und Bewegungsräume dar, die es zu erhalten gilt. Die

Spielplätze in Bergisch Gladbach sollen bedarfsorientiert erhalten werden und nach Möglichkeit saniert und aktuelle Gestaltungsmerkmale angewandt werden.

Verantwortlich: Stadtgrün

7.3.1.4 Bewegungsfreundliche Schulhöfe

Leitziel:

Die Schulhöfe sollen bewegungsfreundlich gestaltet und außerhalb der Unterrichtszeiten geöffnet werden.

Angesichts des Ausbaus der Ganztageschule und der zunehmenden Wichtigkeit der Bewegungsförderung im Schulalter steigt die Bedeutung von bewegungsfreundlich gestalteten Schulhöfen. Vor allem in den verdichteten Gebieten stellen die Schulhöfe oftmals Räume dar, die für spontanes Spielen oder Bewegen von Kindern genutzt werden können.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Öffnung der Schulhöfe: Die Planungsgruppe empfiehlt, die Schulhöfe außerhalb der Unterrichtszeit (auch in den Ferien) generell für Sport, Spiel und Bewegung geöffnet zu halten bzw. zu öffnen. Dabei soll eine zeitliche Einschränkung vorgenommen werden, um eine Fremdnutzung der Schulhöfe in den Abendstunden und in der Nacht zu verhindern. Für jede Schule sind dabei Modelle von Patenschaften zur Übernahme des Schließdienstes zu entwickeln.

Verantwortlich: Fachbereich Bildung, Kultur, Schulen, Sport; FB 8 „Zentrale Gebäudewirtschaft“

- Bewegungsfreundliche Gestaltung: Im Zuge der zunehmenden Ganztageschule sollte es zudem das Ziel sein, Bewegungsmöglichkeiten für die jeweiligen Altersgruppen an der Schule zu schaffen. Die Planungsgruppe spricht sich dafür aus, dass bei der Umgestaltung sowohl die Schulleitungen, die Lehrerschaft als auch die Schülerschaft für die Bedeutung von Sport und Bewegung sensibilisiert und einbezogen werden.

Verantwortlich: Fachbereich Bildung, Kultur, Schulen, Sport; FB 8 „Zentrale Gebäudewirtschaft“

7.3.2 Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport

7.3.2.1 Quantitative Versorgung

Leitziel:

Die vorhandenen Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport sollen mittel- bis langfristig erhalten bleiben.

Bei den Sportaußenanlagen wird zwar eine geringfügige rechnerische Unterversorgung konstatiert, aus Sicht der Planungsgruppe ist aber die derzeit vorhandene Anzahl der Sportaußenanlagen ausreichend und muss nicht ergänzt werden. In einer mittel- bis langfristigen Perspektive sind die vorhandenen Sportaußenanlagen zu erhalten.

7.3.2.2 Qualitative Weiterentwicklung

Leitziel:

Die vorhandenen Sportaußenanlagen sollen bedarfsorientiert saniert werden.

Sowohl aus der Bevölkerungsbefragung als auch aus der Sicht der lokalen Planungsgruppe gibt es bei der Qualität der Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport Defizite im baulichen Zustand.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Bedarfsorientierte Sanierung der Sportaußenanlagen: Im Sanierungsfall sollen die Sportaußenanlagen zeitgemäß instandgesetzt werden. Dies umfasst insbesondere die Überlegung, vermehrt allwettertaugliche Beläge einzusetzen, die eine intensivere Nutzung der Anlagen insbesondere im Winter erlauben. Eine entsprechende Modernisierung ist dabei jeweils standortspezifisch zu prüfen, wobei neben der Mitgliederstruktur der nutzenden Sportvereine auch die Bereitschaft zur gemeinsamen Nutzung von Anlagen durch mehrere Sportvereine eine Entscheidungsgrundlage darstellen soll.

Verantwortlich: Sportverwaltung

- Gemeinsame Nutzung von Sportaußenanlagen: In einer mittel- bis langfristigen Perspektive wird die rückläufige Anzahl an Kindern und Jugendlichen zur verstärkten Notwendigkeit von Spielgemeinschaften und Trainingsgemeinschaften führen. Dies bedeutet auch, dass einzelne Sportaußenanlagen nur noch eine unterdurchschnittliche Auslastung erfahren werden und der Fußballsport auf qualitativ hochwertige Sportaußenanlagen konzentriert werden soll. Die qualitativ hochwertigen Anlagen sollen von mehreren Sportvereinen gemeinsam genutzt werden. In Form von moderierten Gesprächsrunden sollen stadtteilbezogenen Möglichkeiten einer gemeinsamen Nutzung von Sportaußenanlagen durch mehrere Sportvereine erörtert werden.

Verantwortlich: Sportverwaltung, Stadtsportverband

7.3.2.3 Öffnung von Sportaußenanlagen für den Freizeitsport

Leitziel:

Ausgewählte Sportaußenanlagen sollen für Freizeitsportgruppen zugänglich gemacht werden.

Einerseits werden frei zugängliche Sportplätze von der Bevölkerung als besonders wichtig erachtet. Andererseits können sich dadurch Konflikte mit den bisher nutzenden Sportvereinen ergeben, da die Plätze einer höheren Belastung ausgesetzt sind und der Pflegeaufwand entsprechend ansteigt.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Öffnung von Sportaußenanlagen für den Freizeitsport: In einem weiteren Modellprojekt soll die Öffnung von Sportplätzen für die Allgemeinheit getestet werden. Im Mittelpunkt steht insbesondere die tatsächliche Nachfrage nach Belegungszeiten und die daraus resultierenden Folgeerscheinungen für Sportvereine und Stadtverwaltung. Die Sportverwaltung soll gemeinsam mit dem Stadtsportverband ein entsprechendes Modellprojekt initiieren, welches auf den Erfahrungen mit dem Stadion (Öffnung für den Freizeitsport an den Wochenenden - Tartanbahn, Multifunktionsplatz) aufbaut.

Verantwortlich: Sportverwaltung, Stadtsportverband

7.3.2.4 Entwicklungsschwerpunkte bei den Sportaußenanlagen

Leitziel:

In Bergisch Gladbach sollen mehrere zentrale Sportaußenanlagen im Sinne einer familienfreundlichen und generationsübergreifenden Anlage gestaltet werden, die sowohl für den Vereinssport als auch durch den Freizeitsport nutzbar sind.

Die Bevölkerungsbefragung deutet auf einen hohen Bedarf an Sportanlagen hin, die sowohl für den Vereinssport als auch den nicht vereinsorganisierten Freizeitsport nutzbar sind. Diese Kombination von Sportplätzen für den Vereinssport und Sportmöglichkeiten für den Freizeitsport sind als familienfreundliche und generationsübergreifende Sportplätze zu konzipieren, die auf die Bedürfnisse verschiedener Zielgruppen und verschiedener sportlicher Interessen zugeschnitten sind.

Empfehlungen und Maßnahmen:

- Generationsübergreifende Sport- und Freizeitanlage an der Saaler Mühle: Durch die Überlegungen am Mediterana zum Neubau eines Hotels ergeben sich für das Gebiet neue Entwicklungsperspektiven. Zum einen soll der Standort für den Vereinssport erhalten bleiben und das heutige Tennenspielfeld in ein Kunstrasenfeld umgebaut werden (Voraussetzung: Finanzierung außerhalb der städtischen Mittel). Zudem bietet das Gelände die Möglichkeit, weitere freizeitsportliche Möglichkeiten zu schaffen, um sich so insgesamt zu einem zentralen Sport- und Freizeitpark für Bergisch Gladbach weiterzuentwickeln. Ein solcher Sport- und Freizeitpark sollte dabei verschiedene Sportmöglichkeiten wie beispielsweise eine (beleuchtete) Strecke für den Laufsport, öffentlich zugängliche Fitnessgeräte im Freien, Einrichtungen für den Radsport (Biking), Einrichtungen für den Rollsport (Skateanlage), einen Abenteuerbereich für Kinder sowie weitere Freizeitsportmöglichkeiten umfassen. In einem ersten Schritt soll die Stadtverwaltung zu einem Planungsgespräch einladen, an dem auch die

lokalen Sportvereine, der Stadtsportverband sowie der Betreiber des Mediterana teilnehmen, um die Überlegungen einer generationsübergreifenden Sport- und Freizeitanlage vorzustellen und zu diskutieren.

Verantwortlich: Stadtgrün, Sportverwaltung

- Generationsübergreifende Sport- und Freizeitanlage an der Integrierten Gesamtschule Paffrath: Ein weiterer möglicher Standort einer generationsübergreifenden Sport- und Freizeitanlage stellt das Sportgelände rund um die Integrierte Gesamtschule Paffrath (IGP) dar. Ein Schwerpunkt wird dabei im Lauf- und Fitnessbereich gesehen. Die Einrichtung von (beleuchteten) Laufwegen, Spielfeldern für den Freizeitfußball, ein öffentlich zugänglicher Fitnessbereich im Freien sowie Freizeitsportmöglichkeiten für Ältere (z.B. Boule oder Großfeldschach) könnten die vorhandenen Anlagen ergänzen. Vorgeschlagen wird, dass die Stadtverwaltung mit den örtlichen Sportvereinen, dem Stadtsportverband, der Schule, der örtlichen Kindertageseinrichtungen sowie interessierten Anwohnerinnen und Anwohnern eine Planungswerkstatt durchführt, um Gestaltungsmöglichkeiten zu diskutieren.

Verantwortlich: Stadtgrün, Sportverwaltung

7.3.3 Hallen und Räume für den Schul- und Vereinssport

7.3.3.1 Quantitative Versorgung mit Hallen und Räumen

Leitziel:

Die vorhandenen Kapazitäten an Hallen und Räumen für den Schul- und Vereinssport sind knapp ausreichend und sollen in ihrer Struktur langfristig erhalten bleiben.

Zwar weist die Bilanzierung des Sportstättenbedarfs eine Unterversorgung bei den Einfachhallen aus, jedoch wird aus Sicht der lokalen Expertinnen und Experten kein Bedarf in einem Ausbau der Hallenkapazitäten gesehen. Lediglich für den leistungsorientierten Wettkampfsport (insbesondere Ballsportarten) wird ein punktueller Bedarf in Herkenrath und Bensberg gesehen. Die vorhandenen Kapazitätsengpässe insbesondere im Vereinssport sollen jedoch primär über organisatorische Maßnahmen (siehe Kapitel 7.3.3.3) gelöst werden. Bezüglich des Schulsports ist von einer knappen Versorgung der Hallenkapazitäten auszugehen - ein Bedarf wird insbesondere für Bensberg konstatiert.

7.3.3.2 Qualität der Hallen und Räume

Leitziel:

Die Qualität des baulichen Zustandes und die Ausstattung der städtischen Turn- und Sporthallen sowie der sportlich nutzbaren Räume sollen gesichert werden.

Sowohl die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung als auch die Einschätzung der Planungsgruppe deuten auf einen teilweise massiven Handlungsdruck bei der Sanierung und Modernisierung der städtischen Turn- und Sporthallen hin.

Maßnahmen und Empfehlungen:

- Erstellung eines Sanierungskonzeptes: Insbesondere bei den kommunalen Turn- und Sporthallen wird ein erhöhter Sanierungsbedarf gesehen. Aus diesem Grund soll die Stadtverwaltung den Sanierungs- und Modernisierungsbedarf der Turn- und Sporthallen systematisch erheben und ein Sanierungs- und Modernisierungskonzept ausarbeiten, welches über einen längeren Zeitraum (z.B. 5 Jahre) umgesetzt wird.

Verantwortlich: Stadtverwaltung, Rat der Stadt Bergisch Gladbach

- Eigeninitiative der Sportvereine fördern: Die Stadt Bergisch Gladbach wird zukünftig nicht mehr alle Wünsche zum Ausbau der Sportstätten (Neubauten, Sanierungen etc.) erfüllen können. Daher sollen die Sportvereine selbst Aktivitäten entwickeln und eigenverantwortlich Sportanlagen bereitstellen. Dies kann über mehrere Wege erfolgen, so z.B. durch den Bau von selbstgenutzten Sportanlagen, die Beteiligung bei Neu- und Anbauten oder Sanierungen (Mischfinanzierung) oder durch die vollständige Übernahme von bisher kommunalen Sportanlagen.

Verantwortlich: Sportvereine

- Qualitative Aufwertung von nutzungsoffenen Räumen: Neben den Turn- und Sporthallen finden sich in Bergisch Gladbach viele sog. nutzungsoffene Räume, in denen ebenfalls sportliche Aktivitäten stattfinden, die jedoch nicht wettkampfgerecht sind und oftmals nur eine eingeschränkte sportliche Nutzung zulassen. Die Sportverwaltung soll prüfen, welche nutzungsoffenen Räume einen Ausbau der sportlichen Aktivitäten zuließen und welche Ergänzungsmaßnahmen (z.B. Bereitstellung von Schränken für Kleingeräte o.ä.) hierfür notwendig wären. Ziel ist es, solche nutzungsoffenen Räume noch stärker für Sport- und Bewegungsangebote zu nutzen, die nicht auf normierte Hallen angewiesen sind (z.B. Formen des Gesundheits- und Fitnesssports).

Verantwortlich: Sportverwaltung

7.3.3.3 Optimierung und Steuerung der Hallenbelegung

Leitziel:

Die städtischen Turn- und Sporthallen sollen effektiv genutzt werden.

In Bergisch Gladbach wird die Anzahl der zur Verfügung stehenden Hallen und Räume für Sport und Bewegung als ausreichend betrachtet. Probleme werden vielmehr in der effektiven Nutzung der städtischen Turn- und Sporthallen gesehen, so dass hier ein erhöhter Handlungsbedarf besteht.

Maßnahmen und Empfehlungen:

- Ausweitung der Nutzungszeiten: Die Sportverwaltung soll prüfen, ob die Nutzungszeiten der städtischen Turn- und Sporthallen ausgedehnt werden können. Dies umfasst zum einen eine längere Nutzung der Hallen für den Übungsbetrieb der Sportvereine (z.B. bis 23 Uhr) als auch eine Nutzung der Turn- und Sporthallen am Wochenende und in den Ferien für Vereinsangebote sowie für Freizeitgruppen. Da die Ausweitung der Nutzungszeiten nicht kostenneutral erfolgen kann, muss eine entsprechende Gebührenregelung ausgearbeitet werden. Ggfs. soll die Akzeptanz einer Ausweitung der Nutzungszeiten in einem Modellprojekt erprobt werden.

Verantwortlich: Sportverwaltung

- Einführung von Hallenbelegungskriterien: Zur besseren Auslastung und Nutzung der vorhandenen städtischen Turn- und Sporthallen soll die Sportverwaltung in Absprache mit dem Stadtsportverband Hallenbelegungsrichtlinien ausarbeiten. Diese Richtlinien sollen zum Beispiel einen Positivkatalog an Sportarten umfassen, die ganzjährig die Sporthallen nutzen dürfen. Freiluftsportarten wie z.B. Fußball sollen für den Übungsbetrieb nur noch dann Hallenzeiten nutzen können, wenn freie Kapazitäten zur Verfügung stehen. Auch soll definiert werden, bei welcher Mindestanzahl an Sportlerinnen und Sportler von einer effektiven Nutzung der Hallen ausgegangen werden kann.

Verantwortlich: Sportverwaltung

- Regelmäßige Kontrolle der Hallenbelegung: Die Hallenbelegung soll regelmäßig überprüft werden. Sollten wiederholt Verstöße gegen die Belegungsrichtlinien vorliegen, sollen Sanktionen wie z.B. Verlust der Hallenzeit greifen. Die Sanktionen sollen Bestandteil der Hallenbelegungskriterien sein. Die stichprobenartige Kontrolle der Hallenbelegung soll entweder über städtische Bedienstete oder über Honorarkräfte (z.B. Schüler, Studenten, Praktikanten) erfolgen. Das Führen eines Hallentagebuches soll verpflichtend eingeführt werden.

Verantwortlich: Sportverwaltung; FB 8 „Zentrale Gebäudewirtschaft“

- Einführung von Nutzungsentgelten zur Steuerung der Hallenbelegung: Ein weiteres Element einer effektiven Steuerung der Nutzung der städtischen Hallen und Räume stellen aus Sicht der Planungsgruppe Nutzungsentgelte dar. Die Nutzungsentgelte sollen das Bewusstsein der Nutzerinnen und Nutzer für die Kosten schärfen. Die Nutzungsentgelte sollen so gestaltet sein, dass von ihnen auch Steuerungseffekte ausgehen. Die erwirtschafteten Mittel sollten nicht in den zentralen Haushalt der Stadt Bergisch Gladbach fließen, sondern wieder an die Sportvereine über die Sportförderung zurückfließen (z.B. in Form einer erhöhten Pro-Kopf-Förderung von Mitgliedern bis 18 Jahre, Förderung von innovativen Projekten etc.). Bei einer Einführung von Nutzungsentgelten sollen zwischen der Stadt und den nutzenden Institutionen klare Rahmenverträge über die Rechte und Pflichten der Vertragspartner geschlossen werden. Die Sportverwaltung soll einen Vorschlag für entsprechende Nutzungsentgelte erarbeiten.

Dabei soll auch die Wirtschaftlichkeit der Erhebung der Entgelte geprüft werden (Relation Aufwand und Ertrag).

Verantwortlich: Sportverwaltung

7.3.4 Bäder

Leitziel:

In der Stadt Bergisch Gladbach gibt es ein ausgewogenes Angebot an Wasserflächen für das Schulschwimmen, den öffentlichen Bade- und Schwimmbetrieb sowie den vereinsorganisierten Schwimmsport

Übereinstimmend konstatiert die Planungsgruppe eine ausreichende Versorgung mit Wasserflächen, jedoch einen Mangel in der Verteilung der jeweiligen Wasserflächen an die verschiedenen Nutzer. Ebenfalls wird das derzeitige Bäderkonzept als gemeinsame Grundlage akzeptiert.

Maßnahmen und Empfehlungen:

- Diskussion der Verteilung der Wasserflächen: Die schwimmsporttreibenden Sportvereine bemängeln zu wenig Belegungszeiten in Wasserflächen, die schwimmsportgeeignet sind. Daher sollen die bestehenden Belegungen im Hinblick auf die Notwendigkeit der Umlegung in schwimmsportgeeignete Wasserflächen überprüft und ggf. innerhalb der bestehenden Belegungsressourcen in den jeweiligen Bädern und der vorhandenen Möglichkeiten untereinander verlagert werden.

Verantwortlich: Bäder GmbH, schwimmsporttreibende Sportvereine, Sportverwaltung

- Wirtschaftlichkeitsberechnung: Hinsichtlich der Überlegungen, das Schulschwimmbad Mohnweg sowie das Hallenbad Stadtmitte zu sanieren, sollen Wirtschaftlichkeitsberechnungen durchgeführt werden, die die Sanierung der beiden Bäder auf der einen Seite sowie der Neubau eines quantitativ adäquaten Bades bei gleichzeitiger Aufgabe der sanierungsbedürftigen Bäder auf der anderen Seite zum Inhalt haben. Bei der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung eines möglichen Neubaus sollen die Bedarfe der Schulen und der schwimmsporttreibenden Sportvereine hinsichtlich der baulichen Ausgestaltung Berücksichtigung finden und auch Ansätze einer privatwirtschaftlichen Lösung (z.B. PPP-Modell, Betrieb des Bades durch einen schwimmsporttreibenden Sportverein) betrachtet werden.

Verantwortlich: Bäder GmbH

8 Schlussbetrachtung

8.1 Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder

Im Anschluss an die kooperative Planung hatten die Planungsgruppenmitglieder die Möglichkeit, den Planungsprozess in Bergisch Gladbach sowie die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen in Form eines Fragebogens zu bewerten. Im Folgenden werden einige Ergebnisse der Befragung vorgestellt, die die Einschätzungen der Mitglieder zu Fragen des Verfahrens, der Übertragbarkeit auf andere Planungsprobleme, der Rolle der Moderation und des Planungsergebnisses wiedergeben.

Die Planungsgruppe setzte sich aus Vertretern des organisierten Sports, der Verwaltung sowie der Politik zusammen. Diese heterogene Zusammensetzung stellte eine Berücksichtigung möglichst vieler verschiedener Interessen und Meinungen sicher.

In einer ersten Einschätzung wurden die Planungsgruppenmitglieder gefragt, wie sie im Nachhinein das in Bergisch Gladbach angewendete Verfahren beurteilen. Demnach bewertet über die Hälfte der Planungsgruppenmitglieder (58 Prozent) das Planungsverfahren mit sehr gut oder gut und stellt dem Verfahren der kooperativen Planung damit ein gutes Zeugnis aus (ohne tabellarischen Nachweis).

Um Vor- und eventuelle Nachteile der Methode ausfindig zu machen, wird die verwendete Methode im Folgenden einer differenzierten Analyse unterzogen.

Wie die Ergebnisse aus Abbildung 41 zeigen, führt die klare Strukturierung laut überwiegender Mehrheit der Planungsgruppe zu einer entscheidungsorientierten Problembearbeitung. Weiterhin zeigt sich, dass die Teilnehmer sich als überwiegend gleichberechtigt empfunden haben – eine Tatsache, die die Basis für ein effektives Arbeiten darstellt. Außerdem lässt sich feststellen, dass die Heterogenität der Planungsgruppenmitglieder häufig innovative Ideen und kreative Lösungen hervorbrachte. Als positiver Befund zur verwendeten Methode ist festzustellen, dass einerseits die relevanten Konflikte nicht ausgeklammert wurden und die städtischen Vertreter keine vorgefertigten Sichtweisen vertraten.

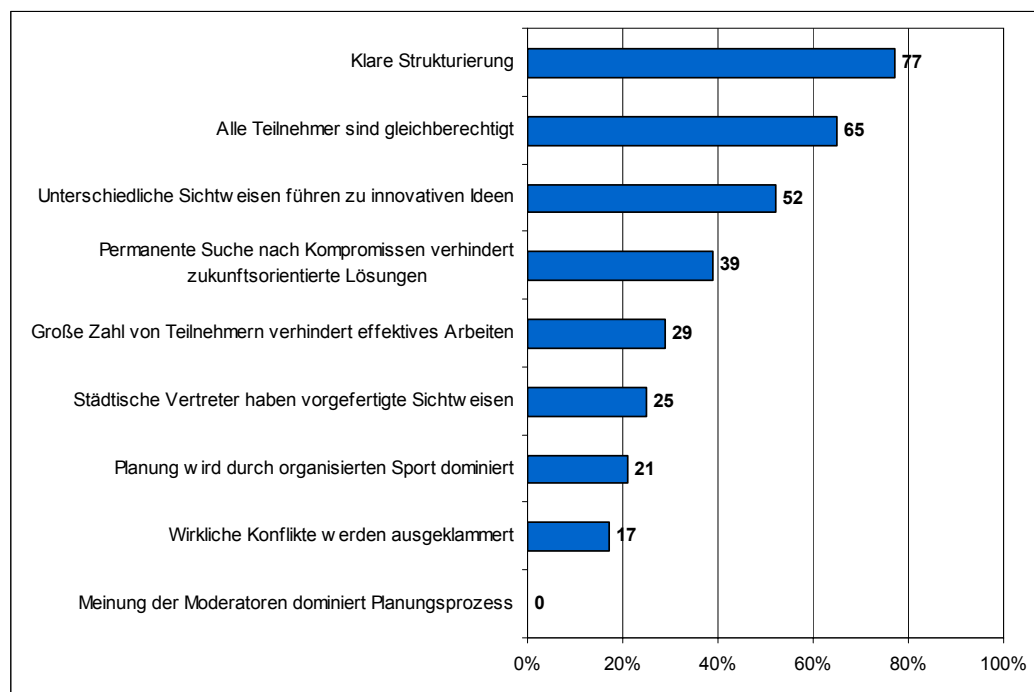


Abbildung 41: Meinungsbild über die Methode der Kooperativen Planung
 „Wir haben hier eine Reihe von Meinungen über die Methode der Kooperativen Planung zusammengestellt. Kreuzen Sie bitte an, ob Sie diesen Meinungen zustimmen oder nicht.“; kumulierte Werte der Antworten „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“; Angaben in Prozent; N=22-24.

Ein Faktor für den Erfolg des partizipatorischen Planungsprozesses ist offensichtlich die externe Moderation. Diese externe Unterstützung halten in Bergisch Gladbach 91 Prozent der Mitglieder der Planungsgruppe für sehr wichtig oder wichtig. Eine unabhängige, nicht in das örtliche Geschehen involvierte Moderation und Leitung der Sitzungen ist demnach entscheidend für den Erfolg des Planungsverlaufes und des Planungsergebnisses (vgl. Tabelle 43).

Tabelle 43: Bedeutung der externen Moderation

	absolut	in Prozent
sehr wichtig	11	47,8
wichtig	10	43,5
teils / teils	2	8,7
weniger wichtig		
unwichtig		
gesamt	23	100
"Wie wichtig ist die Teilnahme außenstehender Moderatoren am Planungsprozess?"; N=25.		

Die Arbeit des Projektteams des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung wird überwiegend positiv beurteilt. 16 von 24 Befragten urteilen in einer ersten, übergeordneten Einschätzung mit „sehr gut“ bzw. „gut“ (ohne tabellarischen Nachweis), 8 Personen urteilen mit „befriedigend“. Bei einer differenzierteren Befragung zur Arbeitsweise des ikps zeigt sich, dass sich diese soliden Bewertungen auf alle abgefragten und unten dargestellten Items erstrecken, wobei

insbesondere die Vorbereitung und die Nachbereitung der Sitzungen überdurchschnittlich gute Werte erhalten.

Tabelle 44: Bewertung des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung

	Vorbereitung der Sitzungen	Moderation der Sitzungen	Zur Verfügung gestelltes Datenmaterial	Einbringen sportwissenschaftlicher Erkenntnisse	Nachbereitung der Sitzungen
sehr gut	25,0	25,0	12,5	4,8	20,8
gut	66,7	54,2	58,3	42,9	75,0
befriedigend	8,3	20,8	29,2	52,4	4,2
ausreichend					
mangelhaft					
<i>gesamt</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

"Wie bewerten Sie die Arbeit des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung hinsichtlich...?"; N=21-24; Angaben in Prozent.

Die Evaluation belegt weiterhin, dass das Planungsergebnis als überwiegend problemadäquat eingeschätzt wird. Dies äußert sich u.a. darin, dass über die Hälfte der Befragten in einer ersten Einschätzung angibt, dass das Planungsergebnis in vielen Punkten ihren Erwartungen entspreche. Weitere 40 Prozent geben eine mittlere Beurteilung ab, eine negative Bewertung des gesamten Maßnahmenkataloges wird nur von einer Person abgegeben (ohne tabellarischen Nachweis). Dieses Ergebnis stellt einem Verfahren, das auf einer Heterogenität von Interessen und dem Prinzip der Konsensbildung durch Kompromisse basiert, ein gutes Zeugnis aus. In einer weiter differenzierenden Frage wurden die Planungsgruppenmitglieder gebeten, den Maßnahmenkatalog getrennt nach den Empfehlungen zu Infrastruktur, Organisationsstruktur und Angebotsstruktur zu bewerten. Die Bewertungen der einzelnen Bereiche sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 45: Bewertung des Planungsergebnisses

	Infrastruktur	Angebotsstruktur	Organisationsstruktur
sehr gut		4,5	
gut	65,2	54,5	23,8
befriedigend	30,4	36,4	71,4
ausreichend	4,3	4,5	4,8
mangelhaft			
<i>gesamt</i>	<i>100</i>	<i>100</i>	<i>100</i>

Wie bewerten Sie den Maßnahmenkatalog für den Bereich der...?; N=21-23; Angaben in Prozent.

Dass das Projekt Sportentwicklungsplanung Bergisch Gladbach und damit auch das Verfahren der Kooperativen Planung als positiv gewertet werden kann, zeigt sich auch daran, dass sich 77 Prozent der Befragten wieder an einem Kooperativen Planungsverfahren beteiligen würden – 65 Prozent ohne jede Einschränkungen, 22 Prozent bei anderen (Arbeits-) Bedingungen. Keine einzige Person würde sich der erneuten Mitarbeit in einem solchen Planungsverfahren verweigern, 3 Personen antworten allerdings mit „weiß nicht“ und sind sich daher einer erneuten Teilnahme noch nicht sicher (ohne tabellarischen Nachweis).

Eine Übertragung des Planungsverfahrens auf andere gesellschaftliche Bereiche in Bergisch Gladbach wird nicht von allen Mitgliedern der Planungsgruppe für sinnvoll erachtet. Lediglich 14 Prozent möchten in möglichst vielen anderen Bereichen dieses Planungsverfahren anwenden. 77 Prozent der Befragten sehen nur teilweise die Möglichkeit der Übertragbarkeit des Verfahrens auf andere Bereiche und stehen damit einer Ausweitung des Verfahrens kritisch gegenüber (ohne tabellarischen Nachweis).

8.2 Priorisierung der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder

Am Ende des Planungsprozesses hatten die Beteiligten die Möglichkeit, die erarbeiteten Handlungsempfehlungen nach ihrer Wichtigkeit zu priorisieren. Dabei konnten die Empfehlungen auf einer Skala von „1“ (niedrige Priorität) bis „3“ (hohe Priorität) bewertet werden. In Tabelle 46 bis Tabelle 48 sind die Mittelwerte der Bewertungen ablesbar.

Tabelle 46: Priorisierung der Handlungsempfehlungen - Angebotsebene

	Mittelwert
Sport- und Bewegungsangebote für Kinder	
Ausbau der Bewegungsangebote an Schulen	2,8
Ausbau der Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen	2,7
Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher	2,6
Ausbau des Schwimmsportunterrichts für Kinder	2,6
Ausbau der Kooperationen zwischen Kindertageseinrichtungen und Sportvereinen	2,6
Einführung motorischer Tests für alle Kinder mit anschließender individueller Empfehlung	2,4
Einrichtung einer Kindersportschule (sportartübergreifende Grundlagenausbildung im Sportverein)	1,6
Sport- und Bewegungsangebote für Erwachsene	
Vorhandene Angebote stärker bewerben	2,5
Ausbau der Kooperationen mit Betrieben (Gesundheitsförderung)	2,3
Absprache und gegenseitige Öffnung der Vereinssportangebote	2,2
Ausbau der Kursangebote	2,1
Ausbau der Kooperationen mit kommerziellen Anbietern	1,7
Sport- und Bewegungsangebote für Ältere	
Einrichtung eines Netzwerkes für den Sport der Älteren	2,7
Ausbau der Bewegungsangebote mit Gemeinschaftserlebnis	2,6
Verbesserung der Zusammenarbeit mit Ärzten ("Bewegung auf Rezept")	2,3
Sport- und Bewegungsangebote für Menschen mit Beeinträchtigungen	
Öffnung der Regelsportangebote der Sportvereine (inkludierende Angebote schaffen)	2,3
Ausbau der Kooperationen der Sportvereine mit der Behindertensportgemeinschaft	2,3

Bei den Sport- und Bewegungsangeboten haben vor allem die Empfehlungen für die Zielgruppe der Kinder eine hohe Bedeutung. Nahezu alle Empfehlungen für diese Zielgruppe werden mit hohen Mittelwerten bewertet, lediglich die Einrichtung einer sportartübergreifenden Kindersportschule fällt bei der Wichtigkeit deutlich hinter die anderen Empfehlungen zurück. Weitere wichtige Empfehlungen

aus Sicht der Planungsgruppe sind die Einrichtung eines Netzwerkes für den Sport der Älteren sowie die verstärkte Bewerbung bestehender Angebote.

Auf organisatorischer Ebene gestaltet sich die Priorisierung der Empfehlungen aus Sicht der Planungsgruppe wie in Tabelle 47 dargestellt.

Tabelle 47: Priorisierung der Handlungsempfehlungen - Organisationsebene

	Mittelwert
Informationen über das Sport- und Bewegungleben	
Ausbau der Informationen im Internet	2,7
Verbesserung der Pressearbeit	2,4
Einrichtung eines zentralen Terminkalenders	2,4
Ausbau der Events im Sportbereich	1,9
Kooperationen zwischen den Sportvereinen	
Schwerpunktsetzungen der einzelnen Sportvereine	2,3
Ausbau der Kooperationen im Verwaltungsbereich	2,1
Verstärkte Moderation von Kooperationsgesprächen durch den Stadtsportverband	2,0
Schaffung von Anreizen zum Ausbau der Kooperationen (über Sportförderung, Sportstättenbelegung etc.)	1,8
Kooperationen zwischen den Sportvereinen und anderen Institutionen	
Ausbau der Zusammenarbeit mit Schulen	2,6
Ausbau der Zusammenarbeit mit Kindertageseinrichtungen	2,5
Ausbau der Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Seniorenhilfe	2,4
Ausbau der Zusammenarbeit mit Betrieben	2,2
Sportförderung	
Erarbeitung schriftlich fixierter Sportförderrichtlinien	2,4
Verabschiedung eines Solidarvertrages zur Sicherung der Sportförderung	2,0
Einführung der Ehrenamtskarte	1,9
Stadtsportverband	
Beibehaltung bisheriger Aufgaben, insbesondere Vertretung des Sports gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit	2,3
Übernahme neuer Aufgaben, insbesondere koordinierende und moderierende Aufgaben	1,9
Ausarbeitung eines Geschäftsverteilungsplans	1,8
Sportpolitik	
Politische Absicherung der Sportentwicklung als Grundlage für die weitere Sportpolitik	2,7

Als wichtigste Empfehlungen werden der Ausbau der Informationen im Internet sowie die politische Absicherung der Sportentwicklung als Grundlage für die weitere Sportpolitik gesehen. Neben diesen beiden Punkten werden insbesondere die Kooperationen zwischen Sportvereinen und anderen Institutionen mit hohen Prioritäten versehen. Allen voran sollen Sportvereine in Zukunft stärker mit Schulen und Kindertageseinrichtungen kooperieren, aber auch mit den Einrichtungen der Seniorenhilfe sollen zukünftig die Kooperationsbemühungen verstärkt werden.

Tabelle 48: Priorisierung der Handlungsempfehlungen – Sport- und Bewegungsräume

	Mittelwert
Sportgelegenheiten und Sportanlagen für den Freizeitsport	
Bewegungsfreundliche (Um-) Gestaltung von Schulhöfen	2,6
Verbesserte Publikation der vorhandenen frei zugänglichen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten	2,5
Öffnung von Schulhöfen für Sport und Bewegung außerhalb der Schulzeiten	2,4
Ausbau des Radwegenetzes (Lückenschluss)	2,4
Multifunktionale Gestaltung von Bolzplätzen und Freizeitspielfeldern	2,4
Erschließung und Vernetzung ausgewählter Flächen zur generationsübergreifenden Nutzung für Sport und Bewegung	2,3
Anpassung von Freizeitspielfeldern an veränderte Bedürfnisse	2,3
Veröffentlichung der Wege / Rundwege (Broschüren, Internet)	2,2
Beleuchtung von ausgewählten Wegen	2,2
Ausweisung / Beschilderung von Laufstrecken	2,0
Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport	
Gemeinsame Nutzung von Sportaußenanlagen durch mehrere Sportvereine	2,7
Bedarfsorientierte Sanierung der Sportaußenanlagen	2,5
Öffnung von Sportaußenanlagen für den Freizeitsport	2,5
Generationsübergreifende Sport- und Freizeitanlage an der Saaler Mühle	2,3
Generationsübergreifende Sport- und Freizeitanlage an der Integrierten Gesamtschule Paffrath	2,2
Hallen und Räume für den Schul- und Vereinssport	
Erstellung eines Sanierungskonzeptes	2,7
Eigeninitiative der Sportvereine bei Sportanlagen fördern (Bereitstellung, Beteiligung, Übernahme)	2,7
Regelmäßige Kontrolle der Hallenbelegung	2,5
Ausweitung der Nutzungszeiten	2,5
Einführung von Hallenbelegungskriterien	2,3
Qualitative Aufwertung von nutzungs-offenen Räumen	2,2
Einführung von Nutzungsentgelten zur Steuerung der Hallenbelegung	1,7

Bei den Empfehlungen für die Sport- und Bewegungsräume stehen mit einem Mittelwert von 2,7 die gemeinsame Nutzung von Sportaußenanlagen durch mehrere Sportvereine, die Erstellung eines Sanierungskonzeptes für die Sporthallen sowie die Förderung der Eigeninitiative der Sportvereine bezüglich Sportanlagen in der Priorisierung ganz oben. Weiterhin zeigt sich, dass insbesondere organisatorische Maßnahmen im Bereich der Infrastruktur wie z.B. die Öffnung von Schulhöfen und Sportaußenanlagen oder die Kontrolle der Hallenbelegung zumeist vor baulichen Maßnahmen stehen. Der gesamte Bereich der Verbesserung bei den Sportgelegenheiten und den Sportanlagen erfährt eine hohe Bedeutung. Lediglich die Einführung von Nutzungsentgelten wird von der Planungsgruppe mit einem Mittelwert von 1,7 im Hinblick auf die anderen Empfehlungen als deutlich unwichtiger erachtet.

8.3 Bewertung des Planungsprozesses aus externer Sicht

8.3.1 Der Planungsprozess aus externer Sicht

Die kooperative Planungsphase in Bergisch Gladbach zeichnete sich insbesondere durch die überdurchschnittliche und dauerhafte Beteiligung der lokalen Expertengruppe während der gesamten Planungsperiode aus. Dies zeugt von der großen Bereitschaft aller Beteiligten, die Zukunft des Sports in Bergisch Gladbach aktiv mitzugestalten. Die zahlenmäßig große Beteiligung an den kooperativen Planungssitzungen wurde von zahlreichen konstruktiven und fairen Diskussionen begleitet. Dies ist nicht selbstverständlich vor dem Hintergrund, dass die äußerst angespannte Haushaltslage in Bergisch Gladbach in absehbarer Zukunft keine großen Investitionen – auch nicht im Bereich des Sports – zulassen wird. Dieser Handlungsprämisse waren sich jedoch bereits zu Beginn der Kooperativen Planung alle Beteiligten bewusst, umso höher ist die konstatierte dauerhafte Beteiligung zu bewerten. Angesichts dieser Voraussetzungen zeugt es auch von großem Verantwortungs- und Realitätsbewusstsein seitens der Planungsgruppe, sich nicht auf wünschenswerte aber utopische oder finanziell überdimensionierte Maßnahmen und Projekte zu fokussieren. Neben infrastrukturell notwendigen Maßnahmen verständigte sich die Planungsgruppe auch auf einfache und kostengünstig umzusetzende Empfehlungen.

8.3.2 Zu den Zielen und Empfehlungen zu den Sport- und Bewegungsangeboten

Wie die Bevölkerungsbefragung gezeigt hat, knüpft auch in Bergisch Gladbach das Sportverhalten verstärkt an Dimensionen der individuellen, gesundheits- und freizeitorientierten Sportausübung an. Die Planungsgruppe hat diese Veränderungen reflektiert und Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Sportangebote formuliert, die den Anforderungen und Wünschen der sportaktiven Bürgerinnen und Bürgern heute und auch in Zukunft in hohem Maße gerecht werden. Im Folgenden werden einige aus sportwissenschaftlicher Sicht zentrale Empfehlungen angesprochen, deren Umsetzung in den kommenden Jahren eine besondere Bedeutung zuteil werden wird.

Die Förderung von Bewegung bei Kindern und Jugendlichen stellt aus unserer Sicht einen wesentlichen Bestandteil der zahlreichen Empfehlungen bei den Angeboten dar. Die zunehmende Bewegungsarmut und die nachweisbaren motorischen Mängel von Kindern sind deutliche Belege. Die Planungsgruppe hat dies erkannt und zahlreiche Empfehlungen für Kinder bereits ab dem Kindergartenalter formuliert. Insbesondere den Ausbau der Zusammenarbeit zwischen organisiertem Sport und den Schulen bzw. Kindergärten sehen wir als zentralen und zukunftsweisenden Baustein. Die Errichtung einer sportartübergreifenden Kindersportschule, in der möglichst viele Kinder motorische Grundfertigkeiten erlernen können, wird von der Planungsgruppe zwar mit einer relativ niederen Priorität versehen. Für die Sportvereine würden sich durch die Einrichtung einer KISS neue Chancen in der Bewegungsförderung von Kindern ergeben und auch neue Zielgruppen erschlossen

werden. Daher würden wir den Sportvereinen in Bergisch Gladbach empfehlen, sich näher über die Konzeption von Kindersportschulen zu informieren und ein derartiges Angebot in das bestehende Vereinsangebot zu integrieren.

Eine weitere wichtige Zielgruppe aus sportwissenschaftlicher Sicht wird in Zukunft verstärkt die Altersklasse der Älteren darstellen. Bereits aus demografischen Gesichtspunkten werden diese Sportadressaten noch mehr als bisher in den Focus der Überlegungen der Sportvereine rücken müssen. Es empfiehlt sich daher, frühzeitig auf die Wünsche und Bedürfnisse dieser Zielgruppe stärker einzugehen. Dem von der Planungsgruppe vorgeschlagenen Netzwerk kommt dabei aus unserer Sicht eine zentrale und bedeutende Rolle insbesondere im Hinblick auf die Koordination der Sport- und Bewegungsangebote für Ältere zu. Mit Hilfe dieses Netzwerkes kann aufbauend auf das bestehende Sportangebot durch punktuelle Ergänzungen ein umfangreiches, zielgruppenspezifisches und abwechslungsreiches Sportprogramm für ältere Menschen in Bergisch Gladbach geschaffen werden.

8.3.3 Zu den Zielen und Empfehlungen auf der Organisationsebene

Entgegen der Priorisierung der Planungsgruppe sehen wir in der Stärkung des Stadtsportverbandes bzw. in der Übernahme neuer Aufgaben durch diese Institution einen zentralen Handlungsschwerpunkt. Dazu muss aber der Stadtsportverband willens sein, sich auf neue Aufgaben einzulassen. Während des Planungsprozesses drängte sich der Eindruck auf, dass der Stadtsportverband in Bergisch Gladbach noch relativ konservativ strukturiert ist und Modernisierungsimpulse für den Gladbacher Sport eher von den größeren Sportvereinen ausgehen. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass in vielen Fällen eine starke Dachorganisation des Sports unumgänglich ist, um die formulierten Maßnahmen zu initiieren und auch umzusetzen. Dabei herrscht weitgehende Einigkeit darüber, dass diese Aufgaben mit ehrenamtlichen Strukturen nicht zu leisten sind. Aus externer Sicht kommt daher einer inhaltlichen und organisatorischen Neuausrichtung des Stadtsportverbandes eine zentrale Bedeutung zu.

Einen weiteren Handlungsschwerpunkt sehen wir in zukünftig noch auszubauenden Kooperationen zwischen den Sportvereinen untereinander. Es wird in den kommenden Jahren unerlässlich sein, die vorhandenen Ressourcen in Bergisch Gladbach optimal auszunutzen. Es wäre wünschenswert, wenn die verbesserte Zusammenarbeit der Sportvereine nicht aus der Not heraus, sondern aus Überzeugung erfolgen würde.

Neben den bereits erwähnten auszubauenden Kooperationen zwischen Sportvereinen und den diversen Bildungseinrichtungen in Bergisch Gladbach sollte insbesondere die Informationsversorgung verbessert werden. Ein großer Vorteil liegt im Hinblick auf die derzeitige Haushaltslage der Stadt darin, dass durch vergleichsweise geringe finanzielle Mittel zahlreiche Bürgerinnen und Bürgern besser über

die vorhandene Sportangebote informiert werden und somit das bestehende Angebot auch stärker nachgefragt wird.

8.3.4 Zu den Zielen und Empfehlungen bei den Sport- und Bewegungsräumen

Es war der Planungsgruppe bereits zu Beginn der Planungsphase bewusst, dass die angespannte Haushaltslage keine großen Investitionen und baulichen Veränderungen zulassen wird. Selbst der Bestandserhalt ist unter den gegebenen Voraussetzungen bereits ein erstrebenswertes Ziel. Unter diesen Voraussetzungen ist es umso bedeutender, bei anstehenden Sanierungen nicht nur den Status quo wieder herzustellen, sondern bedarfsadäquate Veränderungen im Zuge der Sanierungen vorzunehmen.

Neben baulichen Maßnahmen sehen wir großes Potenzial in einer optimierten Auslastung der vorhandenen Sportanlagen. In vielen Kommunen zeigt sich, dass sich mit Hilfe organisatorischer Maßnahmen wie z.B. der Einführung von Nutzungsentgelten zur Steuerung der Hallenbelegung eine bessere Hallenauslastung erzielen lässt. Leider hat sich die Planungsgruppe von dieser tiefgreifenden Maßnahme distanziert, der Einführung von Hallenbelegungskriterien sowie einer Überprüfung und ggf. Sanktionierung steht sie jedoch positiv gegenüber. Dieses Reglement im Hinblick auf die Nutzung städtischer Ressourcen sehen wir sehr positiv. Allerdings werden die Sportvereine in Bergisch Gladbach in Zukunft noch stärker in die Verantwortung genommen werden müssen, insbesondere wenn sich die Haushaltslage in absehbarer Zeit nicht deutlich entspannt. Bundesweit weisen Tendenzen darauf hin, dass sich Sportvereine zunehmend aus der ausschließlichen Versorgung durch die öffentliche Hand lösen und eigene Sportanlagen bauen und betreiben. Dies setzt selbstverständlich wiederum entsprechende Strukturen innerhalb der Sportvereine voraus, die zuerst geschaffen werden müssen. Dennoch sei es auch den Sportvereinen in Bergisch Gladbach angeraten, sich zunehmend unabhängig von Zuweisungen durch die öffentliche Hand aufzustellen.

Im Bereich der Sportaußenanlagen wird eine gemeinsame Nutzung durch mehrere Vereine aus Sicht der Planungsgruppe befürwortet. Wir schließen uns dieser Empfehlung an mit der Ergänzung, dass Sportaußenanlagen zukünftig nicht exklusiv Sportvereinsmitgliedern zur Verfügung stehen sollen, sondern allen sportaktiven Bürgerinnen und Bürgern von Bergisch Gladbach. Verbunden mit der Öffnung sollte auch eine Erweiterung der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten in Betracht gezogen werden. Bundesweite Untersuchungen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen zeigen, dass multifunktionale, generationsübergreifende und sowohl für Freizeit- als auch für Wettkampfsport nutzbare Sportareale das größte Zukunftspotenzial beinhalten (vgl. Wetterich et al., 2009). Es besteht die Möglichkeit, offen zugängliche und von allen Bevölkerungsgruppen nutzbare Sport- und Bewegungsräume, aber auch Begegnungsräume für Generationen und Kulturen zu schaffen. Die Stadt

Bergisch Gladbach sollte diese Aspekte im Rahmen zukünftiger Sanierungen von Sportaußenanlagen verstärkt berücksichtigen.

Eine „sport- und bewegungsgerechte“ Stadt kann sich schon lange nicht mehr nur auf Sportanlagen für den organisierten Sport konzentrieren. Wie auch die lokale Bevölkerungsbefragung gezeigt hat, finden zahlreiche Aktivitäten auf Wegen, Straßen und Plätzen statt. Entsprechend der großen Bedeutung für das Sportleben der Bevölkerung sollte auch die Stadt Bergisch Gladbach Verbesserungen bezüglich dieser sportiven Infrastruktur anstreben. Da auch in diesem Bereich in Zukunft keine großen finanziellen Investitionen zu erwarten sind, sollten zumindest kostengünstige Maßnahmen wie die Beschilderung und Veröffentlichung von Laufwegen oder die Öffnung und bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen in Angriff genommen werden. Letzteren kommt auch im Hinblick auf eine dezentrale und wohnortnahe Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit offen zugänglichen Sportmöglichkeiten eine besondere Bedeutung zu und sollte daher als eine der zentralen Maßnahmen erachtet werden.

8.4 Abschließende Empfehlungen

Die Kommunen, und so auch Bergisch Gladbach, werden in naher Zukunft weiterhin nur eingeschränkte finanzielle Spielräume haben. Umso bedeutender wird es in Zukunft sein, die vorhandenen Möglichkeiten und Ressourcen in Bergisch Gladbach optimal auszuschöpfen. Der vorliegende Sportentwicklungsplan zeigt dabei Wege und Möglichkeiten auf, wie die Entwicklung des Sports in Bergisch Gladbach in den kommenden Jahren bedarfsgerecht gesteuert werden kann. Wir wünschen allen Verantwortlichen viel Erfolg bei der Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen im Sinne einer „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt Bergisch Gladbach“.

9 Literaturverzeichnis

- Bach, L. (2001). Der neue Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In A. Hummel & A. Rütten (Hrsg.), *Handbuch Technik und Sport: Sportgeräte - Sportausrüstungen - Sportanlagen* (S. 301–312). Schorndorf: Hofmann.
- Beck-Gernsheim, E. (2007). *Wir und die Anderen. Kopftuch, Zwangsheirat und andere Missverständnisse*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft (1991a). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung (Vorabzug). Band 2: Arbeitsunterlagen für die Planung*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.
- BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft (1991b). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung (Vorabzug). Band 1: Planungsmethoden*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.
- BISP - Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hofmann.
- Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln: Verl. Sport und Buch Strauß.
- Eckl, S. (2008). *Kooperative Planung in der kommunalen Sportpolitik. Evaluation eines bürgerbeteiligten Verfahrens in der kommunalen Sportentwicklungsplanung* (Sportentwicklungsplanung und Politikberatung, 7). Berlin: Lit.
- Geißler, R. & Meyer, T. (2002). Struktur und Entwicklung der Bevölkerung. In R. Geißler & T. Meyer (Hrsg.), *Die Sozialstruktur Deutschlands. Die gesellschaftliche Entwicklung vor und nach der Vereinigung* (S. 49–80). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Gross, P. (1994). *Die Multioptionsgesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Hartmann, D. (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung* (S. 15–18). Aachen: Meyer & Meyer.
- Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung* (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft) (1. Aufl.). Schorndorf: Hofmann.
- Hildesheimer Planungsgruppe (2008). Bevölkerungsprognose Bergisch Gladbach. Elektronische Version. Download am 11.12.2009 unter http://www.rbk-direkt.de/downloads/6553/6559/6971/7997/8288/Prog_2033_BG.pdf
- Hildesheimer Planungsgruppe (2008). Bevölkerungsprognose Bensberg. Elektronische Version. Download am 11.12.2009 unter http://www.rbk-direkt.de/downloads/6553/6559/6971/7997/8288/Prog_2033_BG_5_Ben.pdf
- Hildesheimer Planungsgruppe (2008). Bevölkerungsprognose Gladbach. Elektronische Version. Download am 11.12.2009 unter http://www.rbk-direkt.de/downloads/6553/6559/6971/7997/8288/Prog_2033_BG_2_Gla.pdf
- Hildesheimer Planungsgruppe (2008). Bevölkerungsprognose Herkenbach. Elektronische Version. Download am 11.12.2009 unter http://www.rbk-direkt.de/downloads/6553/6559/6971/7997/8288/Prog_2033_BG_4_Her.pdf
- Hildesheimer Planungsgruppe (2008). Bevölkerungsprognose Pfaffrath. Elektronische Version. Download am 11.12.2009 unter http://www.rbk-direkt.de/downloads/6553/6559/6971/7997/8288/Prog_2033_BG_2_Paf.pdf
- Hildesheimer Planungsgruppe (2008). Bevölkerungsprognose Refrath. Elektronische Version. Download am 11.12.2009 unter http://www.rbk-direkt.de/downloads/6553/6559/6971/7997/8288/Prog_2033_BG_6_Ref.pdf
- Hildesheimer Planungsgruppe (2008). Bevölkerungsprognose Sand. Elektronische Version. Download am 11.12.2009 unter http://www.rbk-direkt.de/downloads/6553/6559/6971/7997/8288/Prog_2033_BG_3_San.pdf
- Holm, K. (1986). *Die Befragung* (3. Aufl.). Tübingen: Francke.
- Hübner, H. & Kirschbaum, B. (1997). *Sportstättenatlas der Stadt Münster. Bestandsaufnahme der Münsteraner Sportstätteninfrastruktur* (Münsteraner Schriften zur Körperkultur, Bd. 28). Münster: Lit.
- Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf*. Münster, Hamburg: Lit.
- Hübner, H. & Wulf, O. (Hrsg.) (2004). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bremen*. Münster: Lit.
- Klopfer, M. & Wieland, H. (1995). Ein Sportplatz für die ganze Familie. Von monofunktionalen Sportanlagen zu vielfältig nutzbaren Spiel- und Bewegungsräumen. *Spielraum* (16), 312–318.
- Köhl, W. & Bach, L. (1998). *Sportentwicklungsplan der Stadt Buchholz in der Nordheide*. Reutlingen.
- Melchinger, H. & Wiegmann, C. (1994). *Sportentwicklung in Görlitz. Sportstättenbedarfe und Handlungsempfehlungen für die kommunale Sportpolitik*. Hannover: IES.
- Pries, L. (2001). *Internationale Migration*. Bielefeld: transcript.

- Rittner, V. (2003a). *Der Einfluss gesellschaftlicher Trends auf den Sport. Bedeutungssteigerung und Veränderung des Sports*. unter www.sport-gestaltet-zukunft.de.
- Rittner, V. (2003b). Für eine Erneuerung der kommunalen Sportpolitik. Das Ideal einer innovativen kommunalen Sportpolitik. *Der Städtetag* (7-8), 27–31.
- Rütten, A. (2002). Kommunale Sportentwicklungsplanung. Ein empirischer Vergleich unterschiedlicher Ansätze. *Sportwissenschaft*, 32(1), 80–94.
- Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung* [Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 14]. Frankfurt am Main: Landessportbund Hessen.
- Schemel, H.-J. & Strasdas, W. (1998). *Bewegungsraum Stadt. Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten; Forschungsbericht im Auftrag des Umweltbundesamtes*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Schnell, R., Hill, P.B. & Esser, E. (1993). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (4. Aufl.). München, Wien: Oldenbourg.
- Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D.H. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279–287). Münster: Lit.
- Weilandt, M. (1996). *Sportentwicklungsplanung Bremerhaven. Nutzungskonzepte für die Sportstätten und Maßnahmenkonzepte für die Sportentwicklung der Stadt Bremerhaven*. Bremerhaven.
- Wetterich, J. (2002). *Kooperative Sportentwicklungsplanung. Ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen* [Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 12]. Aachen: Meyer & Meyer.
- Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). *Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Wieland, H., Wetterich, J., Klopfer, M. & Schrader, H. (2001). *Agenda 21. Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt* [Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, 10]. Aachen: Meyer & Meyer.
- Wopp, C. (2002). Selbstorganisiertes Sporttreiben. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 175–184). Schorndorf: Hofmann.

10 Anhang

Anhang 1: Bestand an Groß- und Kleinspielfeldern	131
Anhang 2: Bestand an Hallen und Räumen	132

Anhang 1: Bestand an Groß- und Kleinspielfeldern

<i>Großspielfelder</i>				
Name	Stadtteil	Belag	Größe	Beleuchtung
Sportplatz Gustav-Stresemann-Str.	Gronau	Kunststoffrasen	5.369	ja
Sportplatz "Am Wapelsberg"	Paffrath	Kunststoffrasen	6.174	ja
Sportplatz Herkenrath	Herkenrath	Kunststoffrasen	7.208	ja
Städtisches Stadion Paffrather Straße	Stadtmitte	Naturrasen	5.856	nein
Städtisches Stadion Paffrather Straße	Stadtmitte	Naturrasen	4.576	nein
Sportplatz Integrierte Gesamtschule Paffrath	Paffrath	Naturrasen	10.000	nein
Städtisches Stadion Paffrather Straße	Stadtmitte	Tennenbelag	7.280	ja
Sportplatz Integrierte Gesamtschule Paffrath	Paffrath	Tennenbelag	6.968	ja
Sportplatz GGS Katterbach	Katterbach	Tennenbelag	6.240	ja
Sportplatz GGS Hand	Hand	Tennenbelag	5.888	ja
Sportplatz "Am Rübezahwald"	Heidkamp	Tennenbelag	7.160	ja
Sportplatz Sand	Sand	Tennenbelag	5.850	ja
Sportplatz Saaler Mühle	Refrath Frankenforst	Tennenbelag	7.630	ja
Sportplatz Refrath	Refrath	Tennenbelag	6.500	ja
Sportplatz Refrath	Refrath	Tennenbelag	5.888	ja
Sportplatz Moitzfeld	Moitzfeld	Tennenbelag	7.313	ja
<i>Leichtathletik-Kampfbahnen</i>				
Sportplatz "Am Rübezahwald"	Heidkamp	Tennenbelag	7.160	ja
Sportplatz Herkenrath	Herkenrath	Tennenbelag	7.208	ja
Sportplatz Milchborntal	Bensberg	Kunststoffrasen	6.800	ja
Städtisches Stadion Paffrather Straße	Stadtmitte	Naturrasen	7.140	ja
<i>Kleinspielfelder</i>				
Stadion Paffrather Str	Stadtmitte	Kunststoffbelag	288	nein
Integrierte Gesamtschule Paffrath	Paffrath	Kunststoffbelag	288	nein
Schulzentrum Ahornweg	Gronau	Kunststoffbelag	968	nein
Grundschule Heidkamp	Heidkamp	Kunststoffbelag	968	nein
Grundschule Refrath - Mohnweg	Refrath	Kunststoffbelag	968	nein
Schulzentrum Saaler Mühle	Bensberg	Kunststoffbelag	969	nein
Schulzentrum Saaler Mühle	Bensberg	Kunststoffbelag	968	nein
Schulzentrum Saaler Mühle	Bensberg	Kunststoffbelag	288	nein
Albert-Magnus-Gymnasium	Bensberg	Kunststoffbelag	968	nein
Albert-Magnus-Gymnasium	Bensberg	Kunststoffbelag	968	nein
Sportplatz Herkenrath	Herkenrath	Asphalt	288	nein

Anhang 2: Bestand an Hallen und Räumen

Name	Hallenart	Stadtteil	Fläche	Teile	Nutzungsdauer Einzelhalle	AE faktisch	AE rechnerisch	Anmerkung
Turnhalle Saaler Mühle	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bensberg	405	1	22,00	1	1,0	
Turnhalle Albertus-Magnus-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bensberg	405	1	21,50	1	1,0	
Turnhalle Eichelstraße	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Bensberg	405	1	35,00	1	1,0	
Turnhalle Taubenstraße	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Frankenforst	405	1	28,00	1	1,0	
Turnhalle Gronau	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Gronau	405	1	29,00	1	1,0	
Turnhalle Ahornweg	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Gronau	405	1	33,00	1	1,0	
Turnhalle Hand	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Hand	405	1	29,50	1	1,0	
Sporthalle Blau-Weiß Hand	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Hand	405	1	70,00	1	1,0	Nutzungszeit geschätzt
Turnhalle Berufsschule, Bensberger Str.	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Hebborn	405	1	24,50	1	1,0	
Turnhalle Hebborn	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Hebborn	405	1	28,00	1	1,0	
Turnhalle Dietrich-Bonhöfer-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Heidkamp	405	1	27,50	1	1,0	
Turnhalle Dietrich-Bonhöfer-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Heidkamp	405	1	27,00	1	1,0	
Turnhalle Heidkamp	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Heidkamp	405	1	29,00	1	1,0	
Turnhalle Herkenrath/Braunsberg	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Herkenrath	405	1	31,00	1	1,0	
Turnhalle Nikolaus-Cusanus-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Innenstadt	405	1	33,00	1	1,0	
Turnhalle an der Strunde	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Innenstadt	405	1	27,50	1	1,0	
Turnhalle Nikolaus-Cusanus-Gymnasium	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Innenstadt	405	1	31,50	1	1,0	
Turnhalle Katterbach	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Katterbach	405	1	29,00	1	1,0	
Turnhalle Moitzfeld	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Moitzfeld	405	1	30,00	1	1,0	
Sporthalle Friedrich Fröbel-Schule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Moitzfeld	405	1	25,00	1	1,0	Nutzungszeit geschätzt
Turnhalle Paffrath	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Paffrath	405	1	34,00	1	1,0	
Gymnastikhalle IGP	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Paffrath	405	1	23,50	1	1,0	
Turnhalle Johannes-Gutenberg-Realschule	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Refrath	405	1	27,50	1	1,0	
Turnhalle Mohnweg	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Refrath	405	1	34,50	1	1,0	
Turnhalle in der Auen	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Refrath	405	1	31,00	1	1,0	
Turnhalle Kippekausen	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Refrath	405	1	34,00	1	1,0	
Turnhalle Sand	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Sand	405	1	44,00	1	1,0	
Turnhalle Schildgen	01 Einzelhalle (bis 15x27m)	Schildgen	405	1	34,00	1	1,0	
Langhalle Herkenrath	09 Gerätturnhalle	Herkenrath	315	1	30,00	1	0,8	
Kunstturntrakt Sporthalle Feldstraße	09 Gerätturnhalle	Heidkamp	405	1	70,00	1	1,0	Größe geschätzt
Sporthalle Rheinischer Turnerbund	02 Zweifachhalle (22x44m, 2teilbar)	Innenstadt	968	2	17,50	1	1,0	
Sporthalle Saaler Mühle	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Bensberg	1215	3	64,50	1	1,3	
Sporthalle Albertus-Magnus-Gymnasium	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Bensberg	1215	3	66,00	1	1,3	
Sporthalle Ahornweg	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Gronau	1215	3	94,50	1	1,3	
Sporthalle Kleefeld	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Hebborn	1215	3	82,50	1	1,3	

Sporthalle Berufsschule Feldstraße	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Heidkamp	1215	3	102,00	1	1,3	
Sporthalle Herkenrath	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Herkenrath	1215	3	82,50	1	1,3	
Sporthalle Steinbreche	03 Dreifachhalle (27x45m, 3teilbar)	Refrath	1215	3	90,00	1	1,3	
Sporthalle Integrierte Gesamtschule Paffrath	04 Vierfachhalle (27x60m, 4teilbar)	Paffrath	1620	4	108,00	2	1,7	
Sporthalle Stadion	05 Einzelhalle für Spiele (22x44x7m)	Paffrath/Innenstadt	968	1	27,00	1	1,0	
Gymnastikhalle Saaler Mühle Halle 5	10 Gymnastikraum	Bensberg	288	1		1	2,9	
Gymnastikhalle Saaler Mühle Halle 6	10 Gymnastikraum	Bensberg	288	1		1	2,9	
ZAK Gymnastikraum	10 Gymnastikraum	Bensberg	100	1		1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Haus der Vereine	10 Gymnastikraum	Bensberg	100	1		1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Haus der Vereine	10 Gymnastikraum	Bensberg	100	1		1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
ZAK Bensberg Gruppenraum	10 Gymnastikraum	Bensberg	100			1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Gymnastikhalle Hand	10 Gymnastikraum	Hand	100	1		1	1,0	Größe geschätzt
SC Balu-Weiß Hand	10 Gymnastikraum	Hand	100	1		1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Gymnastikhalle Dietrich-Bonhöfer-Gymnasium	10 Gymnastikraum	Heidkamp	100	1		1	1,0	Größe geschätzt
Evangelisches Krankenhaus	10 Gymnastikraum	Heidkamp	100	1		1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Evangelisches Krankenhaus	10 Gymnastikraum	Heidkamp	100	1		1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Evangelisches Krankenhaus	10 Gymnastikraum	Heidkamp	100	1		1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
AOK Aktiv Center	10 Gymnastikraum	Heidkamp	100	1		1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Gymnastikhalle Herkenrath	10 Gymnastikraum	Herkenrath	150	1		1	1,5	
Vereinsheim TV Herkenrath	10 Gymnastikraum	Herkenrath	100			1	1,0	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Turnerschaft Bergisch Gladbach	10 Gymnastikraum	Innenstadt	63			1	0,6	
Turnerschaft Bergisch Gladbach	10 Gymnastikraum	Innenstadt	91			1	0,9	
Turnerschaft Bergisch Gladbach	10 Gymnastikraum	Innenstadt	33			1	0,3	
Turnerschaft Bergisch Gladbach	10 Gymnastikraum	Innenstadt	63			1	0,6	
Turnerschaft Bergisch Gladbach	10 Gymnastikraum	Innenstadt	207			1	2,1	
Turnerschaft Bergisch Gladbach	10 Gymnastikraum	Innenstadt	207			1	2,1	
Turnerschaft Bergisch Gladbach	10 Gymnastikraum	Innenstadt	130			1	1,3	
Gymnastikhalle Nikolaus-Cusanus-Gymnasium	10 Gymnastikraum	Innenstadt	100	1		1	1,0	Größe geschätzt
Gymnastikhalle Turnerschaft GL	10 Gymnastikraum	Innenstadt	65	1		1	0,7	Nutzungszeit geschätzt
Aerobicraum Turnerschaft GL	10 Gymnastikraum	Innenstadt	130	1		1	1,3	Nutzungszeit geschätzt
Gymnastikhalle Stadion	10 Gymnastikraum	Paffrath/Innenstadt	162	1		1	1,6	
Gymnastikhalle Johannes-Gutenberg-Realschule	10 Gymnastikraum	Refrath	100	1		1	1,0	Größe geschätzt
Kraftraum Stadion	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Paffrath/Innenstadt	80	1		1	1,0	Größe geschätzt; Nutzungszeit geschätzt
Turnerschaft Bergisch Gladbach	13 Konditions- und Krafttrainingsraum	Innenstadt	80			1	1,0	Größe geschätzt; Nutzungszeit geschätzt
Dojo-Karategemeinschaft	14 Kampfsportraum	Hebborn	190	1		1	0,5	
Dojo-Karategemeinschaft	14 Kampfsportraum	Hebborn	60	1		1	0,1	Größe geschätzt
Dojo-Karategemeinschaft	14 Kampfsportraum	Hebborn	60	1		1	0,1	Größe geschätzt
Rhein-Berg-Karate	14 Kampfsportraum	Innenstadt	200	1		1	0,5	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Rhein-Berg-Karate	14 Kampfsportraum	Innenstadt	200	1		1	0,5	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Rhein-Berg-Karate	14 Kampfsportraum	Innenstadt	200	1		1	0,5	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
vhs - Bensberg, Ev. Grundschule	16 nutzungsöffener Raum	Bensberg	90			1	0,9	

KiTa Arche Noah	16 nutzungsoffener Raum	Refrath	50			1	0,5	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
Fröbelschule Bensberg	16 nutzungsoffener Raum	Bensberg	50			1	0,5	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
vhs - Haus Buchmühle	16 nutzungsoffener Raum	Innenstadt	131			1	1,3	
vhs - Frankenforst, Grundschule	16 nutzungsoffener Raum	Frankenforst	120			1	1,2	
vhs - Hebborn Gemeinschaftsgrundschule	16 nutzungsoffener Raum	Hebborn	70			1	0,7	
Vereinsheim TTTref (kath. Pfarrheim)	16 nutzungsoffener Raum	Herkenrath	250			1	2,5	Größe, Nutzungsdauer geschätzt
vhs - Refrather Treff	16 nutzungsoffener Raum	Refrath	150			1	1,5	
vhs -Refrath St. Josefshaus	16 nutzungsoffener Raum	Refrath	100			1	1,0	Größe geschätzt
Bürgerzentrum Steinbreche	16 nutzungsoffener Raum	Refrath	80			1	0,8	
Jugendraum Halle Steinbreche	16 nutzungsoffener Raum	Refrath	50			1	0,5	Größe geschätzt
DRK-Haus Steinbreche	16 nutzungsoffener Raum	Refrath	100			1	1,0	Größe geschätzt
Schmillengäßchen 3, Refrath	16 nutzungsoffener Raum	Refrath	50			1	0,5	Größe geschätzt
Pfarrsaal kath. Kirche	16 nutzungsoffener Raum	Schildgen	100				1,0	Größe geschätzt
Bürgerzentrum Schildgen	16 nutzungsoffener Raum	Schildgen	200				2,0	
Bürgerzentrum Schildgen	16 nutzungsoffener Raum	Schildgen	80			1	0,8	
Eissporthalle		Bensberg				1		

